Erster Bogen.

Telephonnummer 47

Der Gebirgsbote.

63. Jahrgang.

Auflage über 12 000 Exemplare.

Nr. 82. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beiblätter: Das „Arnestsche Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und das „Landwirtschaftliche Anzeigeblatt". Preis pro Quartal mit Bringe 1.50 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Bringe 1.18 Mk.

Glatz, Freitag, 14. Oktober

Anzeigengebühren für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., lokal-Interessen-Abteilung und deren Landwirtschaftlichkeit Glatz 15 Pfg., lokal-, Vereins- und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. Für die Innehaltung bestimmter, Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. Bei eingeklagten und gerichtlichen angezeigten Forderungen kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.

1910.

Der Nachwuchs der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

II.

Die arbeitende Jugend soll sich nicht trennen von der Jugend anderer Stände.

Es ist schon genug geschehen in Trennung der einzelnen Stände. Wo Standesfragen in Betracht kommen, müssen sie sich ja trennen. Wo sie aber zusammengehen können, sollen sie zusammengehen, und das Zusammengehen der Jugend der verschiedenen Stände hat für beide Teile große Vorteile. Sie lernen sich kennen und gegenseitig achten, lernen ihre Freuden und Leiden austauschen und sich ertragen und vertragen. Sie veredeln sich gegenseitig. Es wäre wirklich ein Unsegen, wenn es dazu kommen sollte, daß schon die Jugend der einzelnen Stände gesondert organisiert werden müßte; ein Unsegen für den Arbeiterstand; denn eine solche Trennung führte die Arbeiterjugend leicht zu dem Gedanken des Klassenkampfes; ein Unsegen für die Jugend anderer Stände; denn sie soll ja lernen, den Arbeiter zu achten als vollberechtigten Bürger.

Obwohl sollen an die reiferen Jünglinge die Verbände der Berufsgenossen herantreten und sollen das Standesbewußtsein gesondert schulen; aber das läßt sich auch im Rahmen des allgemeinen Jugendvereins sehr wohl durchführen. Der Arbeiterverein hat an dieser gesonderten Standesschulung der arbeitenden Jugend ein besonderes Interesse. Er soll deshalb diejenigen Mitglieder der Jugendvereinigung, welche das achtzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, zu ernsten Standesveranstaltungen, etwa zu politischen Vorträgen, zu sozialen Unterrichtskursen nach Möglichkeit heranziehen. Er soll auch das Standesbewußtsein in ihnen wecken und den Standesstolz — nicht zu verwechseln mit weiblichem Eigendünkel — in ihnen großziehen, daß sie lernen, draußen, auf dem Wege von und zu der Arbeitsstätte, beim Spazziergang, in der Eisenbahn, kurz und gut überall, wo sie sich selbst überlassen sind, stets sich klar bleiben, was sie ihrem Stande schuldig sind. Mögen die Arbeitervereine mit den Jugendvereinen treulich Hand in Hand gehen.

Auch der Jugendverein wird stets seiner Aufgabe sich bewußt bleiben müssen, die darin besteht, in den modernen sozialen Kampf starke, veredelte, tüchtige Männer hineinzustellen. Wie es für den Menschen kein Ruhmestitel ist, mit fünfundzwanzig Jahren noch auf der Bank des Gymnasiums zu rutschen, so ist es auch für den Arbeiter keine Ehre, in dem Alter, wo er selbständig mitgestalten sollte, bloß noch im Jugendverein eine Rolle zu spielen, selbst als Theaterregisseur oder als Vorstandsmitglied. Etwas anderes ist es ja, wenn jemand dem Jugendpräses helfend an die Hand geht, ohne dabei seine sozialen Pflichten gegen die Standesgenossen zu vernachlässigen, wenn er also gleichzeitig Mitglied des Arbeitervereins ist und dort tatkräftig mitarbeitet. Es soll oben nicht verkannt werden, daß der Jugendverein einen Stamm älterer Mitglieder haben muß, die gewissermaßen die lebendige Tradition des Vereins und die Mitarbeiter des Präses sein müssen.

Deshalb sollte der Jugendverein es sich angelegen sein lassen, seine reiferen Mitglieder schon für ihre Standesvereinigungen zu interessieren, immer wieder auf die Zukunft hinzuweisen, die Notwendigkeit der christlichen Organisationen zu betonen, und zwar für alle Stände gleichmäßig. Er sollte auch seine Mitglieder schon auf die wirtschaftlichen Organisationen der einzelnen Stände, ihre Notwendigkeit und Vorteile hinweisen. Der Jugendverein ist ja die Erziehungsschule fürs Leben und soll sich dieser seiner Bedeutung stets bewußt bleiben. Gerade wie dem Gymnasisten die Hochschule als das Ziel seiner Hoffnungen und Wünsche vorschwebt, so sollten im Jugendverein die jungen Menschen lernen in den Organisationen für Ermächtigung ihr größeres, wichtigeres Ziel gesitteten Lebens zu erblicken.

Vergessen wir nicht, daß auf die Dauer die christlich-nationale Arbeiterbewegung den stärksten, ja man darf sagen, den einzigen Rückhalt christlicher Gesinnung in unserer Arbeiterschaft ausmachen wird. An ihr kräftig und zielbewußt mitarbeiten heißt: Apologetik der Tat treiben.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel nur unter Quellenangabe erlaubt.

Glatz, 13. Oktober.

Ein Kreistag

wurde Dienstag zu Glatz im Kreishause abgehalten. Den Vorsitz führte Landrat von Steinmann. Es wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Prüfung der Wahl des anstelle des von Meinerz verzogenen Kreistagsmitgliedes, Bürgermeister Dr. Dieninghoff neugewählten Kreistagsmitgliedes, Bürgermeister Dr. Goebel in Meinerz. Referent: Geh. Justizrat Gierich-Glatz. Dieser beantragte, die Wahl für giltig zu erklären. Landrat von Steinmann begrüßte das neue Kreistagsmitglied und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Bürgermeister Dr. Goebel seine Kraft voll und ganz in den Dienst des Kreises stellen werde. 2. Vorschlag des Kreisausschusses betr. Aufhebung der im Kreise bestehenden Chausseegeldhebestellen. Referent: Landrat v. Steinmann. Zur Zeit bestehen hinsichtlich der Chausseegelderhebung auf den chaussierten Straßen im Kreise sehr erhebliche Verschiedenheiten. 1. Auf den Provinzialchausseen, ehemaligen Staatsstraßen findet infolge gesetzlicher Bestimmungen die Erhebung von Chausseegeld nicht mehr statt. Diese Provinzialchausseen sind: 1. Die 1800 erbaute Straße Eisersdorf—Kunzendorf (6055,5 m). 2. Die 1814 bis 1825 begn. 1844 bis 1848 erbauten Straßen Glatz—Reinerz und Reinerz—Stolzenau in einer Gesamtlänge von 38 642 m. 3. Die 1816—1823 erbaute Straße Friedrichswartha—Melling (16 550 m). 4. Die 1869/70 erbaute Straße Kudowa—Karlsberg (10 400 m). II. Auf den bis zum Jahre 1892 erbauten Kreischausseen begn. Altendorfchaussee, welche später auf den Kreiskommunalverband übergegangen sind, wird das tarifmäßige Chausseegeld erhoben. Diese Chausseen sind: 1. Die 1836—40 erbaute Kreischaussee Glatz—Neurode (10 085 m); Hebestelle: Birgwitz. 2. Die 1870 erbaute Straße Mölsten—Oberschwedeldorf (7748 m); Hebestelle: Cammitz. 3. Die 1874 erbaute Straße Oberschwedeldorf—Altheide (4870 m); Hebestelle: Altheide. 4. Die 1877/78 erbaute Straße Altheide—Reinerz (11 190 m); Hebestelle: Rückers. 5. Die 1892 erbaute Straße Eisersdorf—Rengersdorf (5150,5 m); Hebestelle Eisersdorf. 6. Die 1840 erbaute, 1903 übernommene ehemalige Altienchaussee Glatz—Neudeck (7863 m); Hebestelle: Neuhammerdorf. Die Hebestelle Heinrichswalde, Kr. Frankenstein, ist seit dem 1. April 1904 in Fortfall gekommen. 7. Die 1847—1848 erbaute, 1904 übernommene ehemalige Altienchaussee Wachstein—Eckersdorf (6615 m). Die Hebestelle befindet sich in Rothwaltersdorf, Kr. Neurode, an deren Reinerträgnissen der Kreis Glatz in dem Verhältnis von 0,70:407,0,28 533 partizipiert. Die Hebestelle in Eiersdorf, Kr. Frankenstein, ist seit dem 1. April 1904 in Fortfall gekommen. Ferner wird auf der Chaussee Nieder—Oberhannsdorf (7345,5 m lang, 1897 erbaut), seitens des unterhaltungspflichtigen Chausseeverbandes Chausseegeld erhoben. III. Auf allen übrigen chausseemäßig ausgebauten Straßen findet die Erhebung von Chausseegeld nicht statt. Es sind dies die Strecken: 1. Niederaltwilmsdorf—Oberschwedeldorf (1893 erbaut, 5059,5 m lang). 2. Kudowa—Strauseneck (1894 erbaut, 7063 m lang). 3. Lewin—Luttel (1908 erbaut, 3093,7 m lang). 4. Glatz—Stolzenau (1908 erbaut, 7763,3 m lang). 5. Reinerz—Gellenau (1908/09 erbaut, 10 903,2 m lang). 6. Haffis—Lattisch

Lüttich.

Von Domkapitular Wilh. Frank, Breslau.

(Nachdruck verboten.)

Wer das oberschlesische oder das Ruhrkohlenrevier kennen gelernt hat, weiß, welch' riesiger Verkehr da passiert; man weiß da kaum noch, wohin die vielen Eisenbahngeleise legen, so dicht ist das Eisenbahn-Netz geworden. Kommt man nun nach Belgien, so kann man noch mehr Leben wahrnehmen, denn das kleine Belgien zählt fast 7 Mill. Einwohner ist das industriereichste Land der Erde. Eine Grube an der anderen, unzählige Schlote, die sich wie gewaltige Finger zum Himmel recken, Rauch, Staub, Lärm, Leute, die, wie ein Ameisenhaufen, in der Erde, in den Steinbrüchen rc. wühlen, oder in den Hütten, in den Fabriken beschäftigt sind. — Das ist das Bild um Lüttich. Es bedeutete immer seinen Reiz, selbst wenn man nicht die wohlgepflegten Gärten, Alleen und Felder fände, die allerdings eine wohltuende Abwechselung dem Auge bieten. Die gewaltige Industriestadt liegt in einem Becken, durch welches sich die Maas schlängelt, die man nicht bloß durch 8 Brücken überspannt, sondern auch in ein möglichst enges, tieferes Bett gezwängt hat, damit sie nicht durch Austreten Verwüstung in die anliegenden Hütten trage; jetzt bei den wochenlangen Regenschauern wäre das sehr leicht möglich. Als ich heute (4. Juli) diese Stadt meinen Besuch abstattete, wollte ich vor allem das Panorama derselben genießen, um so begab ich mich denn zunächst nach dem hochliegenden Kirchhof im Osten der Stadt, von wo man die ganze Umgebung überblicken kann. Meine Mühe und — mein Schweiß wurde belohnt; wie die Figuren auf einem Schachbrett, so präsentieren sich von da aden Straßen und Häuser, aus welchen eine stattliche Zahl von Kirchtürmen herausragen zum Zeichen, daß man in Lüttich auch Gott verehrt. Der Kirchhof ist vorzüglich imstande; was mich aber besonders interessierte, war gleich beim Eingange das Denkmal, welches dortige Reichsdeutsche 3 während des Feldzuges 1870/71 verwundeten und da verstorb. deutschen Soldaten (2 Bayern Bertsch, Forstrud und Marth, Huber und 1 Sachsen Gust. Adolf Kliempt) gestiftet haben: eine steinerne, mit dem gekrönten Adler und dem Eisernen Kreuze geschmückte 3—4 Meter hohe Säule. Wenige Schritte dann links erhebt sich ein ähnliches Monument für 14 1870/71 hier i. kzang. Soldaten. Es beziehet einem ganz besonders wehmütig, wenn man so in der Fremde auf Gräber von Landsleuten stößt; so habe ich erst gestern auf dem Kirchhofe von Namur — ganz vereinsamt — das Grabdenkmal des am 20. Juni 1815 bei dem Sturm auf Namur gefall. preuß. Obersten Heinrich v. Jastrow (aus Kolberg) gefunden. Wie tröstlich ist für uns Katholiken bei der Glaubensfloß von der Fürbitte für die Abgestorbenen! Wie viele Deutsche mögen aber auch sonst hier in der Nähe des Kirchhofes ihren Tod gefunden haben?! Hat doch der franz. General Jourdan die Oesterreicher hier am 14. September 1794 geschlagen.

Wohl eine Stunde brauchte ich, um — gerade gegenüber — im Westen der Stadt zur Zitadelle hinaufzugelangen; so schwierig das Hinaufkragen — allerdings durch eine von einem Feste noch bunt beflaggte lange Gasse — so entzückend schön der Ausblick, da das Gros der Stadt hier zu Füßen der Festung liegt. Leider konnte ich mich da aben nicht lange verweilen, denn der Himmel drohte jeden Augenblick die Fülle seines sonst so begehrten Nasses herabzugießen, und bei dem Mangel jeglichen Unterstandes ist so was fatal. Darum herunter! aber auf einem anderen Wege, durch ein enges Gäßchen, wie eine Rudel, einer steilen Leiter mit ungähligen Sprossen gleich, da gings an der protestantischen Kirche vorbei zur St. Bartholomäuskirche. Sie ist leider, wie alle Lütticher Kirchen, in den ersten Nachmittagsstunden, zu; aber die Küsterfrau sagte mir auf deutsch, die Reinmachefrau sei drin. Bloß an die Tür klopfen, da kann man schon hinein. Das geschah denn auch. Die Kirche hat — das ehrwürdige Alter sieht man ihr schon von außen an — 7—800 Jahre hinter sich, wie die meisten größeren Kirchen der Stadt vor dem Jahre 1000 gegründet worden sind. Merkwürdig in der Kirche ist der kupferne Taufstein aus dem Anfange des XII. Jahrhunderts, links vor dem Hochaltar; er ruht auf 12 Stieren, von denen nur die vordere Hälfte sichtbar ist. Auch die Kanzel ist hübsch. — Von da bis zum Hauptplatze von Lüttich, dem Lambertsplatze, ist es nicht weit; da steht „Elektrischen" beginnen hier ihren „Lauf". Großes Leben ist hier Tags über und gewiß auch tief in die Nacht hinein. Liegt doch auch Lüttich's hervorragendstes weltliches Gebäude: Der Justizpalast, hier, eines der wenigen, aber das schönste Ueberbleibsel aus der Blütezeit der weltlichen Macht der Fürstbischöfe von Lüttich. Ein mächtiges Doppelgebäude mit 2 Fronten, die breitere nach dem Lambertsp., die andere, dekorativ schönere, nach dem Notger-Platze zu, umschließt 2 gewaltige Höfe durch Säulenhallen, welche an die in Italien so häufigen inneren Höfe mit ihren Wagenhallen erinnern. Jetzt dient das Gebäude der Justiz, dem Gymnasium und als archäologisches Museum. Wozu der ehemalige Kirchenbesitz nicht alles gut ist! Wie in Breslau das ehemalige großartige Jesuitenkolleg an der Oder seit 100 Jahren preußische Universität geworden ist, so sind auch hier in Lüttich die Gebäulichkeiten des ehemaligen Jesuitenonvikts an der Maas der Hauptbestandteil der Universität seit 1817. Mit der letzteren sind auch die Vergadademie sowie die polytechnische Schule verbunden. In dem naturwissenschaftlichen Museum kann man gahlreiche Skelette und Ueberreste von vorsintflutlichen Tieren sehen. Außerdem existiert noch eine Gemäldegallerie und eine besondere Waffensammlung. Mich interessierten natürlicherweise vor allem die Kirchen, und was ich in Lüttich gesehen, berechtigt mich zu dem Ausspruche: Lüttich kann stolz sein auf seine Gotteshäuser. Die älteren sind fast alle im romanischen Stile gebaut.

Ich will, um nicht zu lang zu werden, nur die wichtigsten erwähnen: Die St. Johanneskirche mit einem Kreuzgange ist ähnlich dem Aachener Dom, im Achteck gebaut und dann später verlängert. Soeben, wo ich sie betrat, war man mit dem Abräumen der vielen Ausschmückungs-Gegenstände während der letzten St. Johannes-Octave beschäftigt. Sehenswert ist die eiserne Kanzel. Die St. Bartholomäuskirche habe ich schon erwähnt; ebenso ist die dreischiffige Kreuzkirche mit einem achteckigen Turme romanisch, später aber in sogenannten Spitzbogenstile umgebaut. Spätgotischen Stil weist dagegen die hohe gerade St. Martins-Pfarrkirche auf. Vor 18 Jahren legten Anarchisten gegen 20 Dynamitbomben an das Presbyterium an, welches denn auch völlig vernichtet wurde. Die Wirkung, sagte mir mein Gewährsmann, der damals schon in Lüttich wohnte, sei entsetzlich gewesen, auch in der ganzen Nachbarschaft. Jetzt ist dieselbe prächtig wiederhergestellt. Im Presbyterium gefielen mir die außerordentlich lebendig gehaltenen Gemälde, welche sich einerseits auf den St. Martin, anderserseits auf das hl. Altarssakrament beziehen, indem hier in St. Martin 1246 zum ersten Male das Fronleichnamsfest gefeiert wurde, das dann auf die ganze Kirche ausgedehnt worden. Die ehemalige Kollegiatkirche wurde bereits 1812 vom Pöbel in Brand gesetzt, während der Adel von Lüttich drin dem Gottesdienst beiwohnte. Hunderte sind dabei um Gesundheit gekommen. Spätgotisch ist auch die St. Jakobuskirche, als Pfarrkirche für etwa 5000 Pfarreingesessene dient; äußerlich durch ihre schöne Lage sich auszeichnend, hat sie mir auch im Innern von allen Lütticher Kirchen am besten gefallen: eine Gleichmäßigkeit, eine Harmonie in der ganzen Anlage, gahlreiche Fenster, aber doch nicht überladen, herrliche bunte Fenster, kurz, man fühlt sich unwillkürlich gezogen und zur Andacht gestimmt in diesem majestätischen 80 Meter Langen Gotteshause. Auf der Epistelseite findet man in einer Seitenkapelle das Bronzedenkmal des Bischofs Valderich II.

Und nun: hat es noch Zeit? Nein; die Kathedrale St. Paul. Sie birgt die Reliquien des heiligen Lambert, des Schutzpatrons der Stadt, in einem vergoldeten, auf einer Marmor-Unterlage ruhenden Schreine, woran der Künstler J. Wimmotte allein 9 Jahre gearbeitet hat. Bemerkenswert ist die Kanzel: Holzgeschnitzt, mit aleeler Marmorfiguren, wobei der Schalldeckel spitz ausläuft. Das Chor, in welchem gerade die Kanonikter das Breviar rezitierten, wird gegen die Kirche durch ein kunstvolles, blinkendes metallenes Gitter abgegrenzt. Sehr wertvoll sind auch über die vielen bunten Fenster, welche doch reichlich das Licht hereinfluten lassen.

So gibt es also in Lüttich manches Sehenswerte, und würde noch mehr geben, wenn nicht im Laufe der Jahrhunderte ungählige Kriege, Belagerungen usw. die Stadt heimgesucht hätten, wobei unermeßliche Schätze unwiederbringlich verloren gegangen sind, sei es auf dem Wege der Zerstörung, durch Feuer oder — durch Raub und Diebstahl. Darum gibt es hier so überaus wenige aus alten Zeiten stammende Gebäulichkeiten, und die moderne Zeit trägt auch das Ihrige bei, indem sie im Interesse des „Verkehrs" exproprliert, ob Privathaus oder Kirche, und soeben wird eine Kirche im Innern der Stadt — jedenfalls aus Verkehrs-Rücksichten — abgebrochen, um der scheinbar der Zahn der Zeit noch nicht sonderlich genagt hat, sie hätte schon noch was ausgehalten. Aber — —!

Schön angelegt sind auch der Park von Avroy mit einer Reiterstatue Karls des Großen und die verschiedenen Boulevards längs der Maas, die so beliebt ist zu einer Schiffsbesichtigung.

Berühmt sind Lüttichs Waffen- und Fahrradfabriken, die fast durchweg in den Vororten liegen. Es hat sehr gahlreiche Bildungsanstalten, und namentlich sind die Ordensleute auf diesem Felde sehr tätig; aber auch auf anderen ihrem Stande nahelegenden Gebieten, wie Krankenpflege, Waisenfürsorge u. dgl. sind sie rege. Die Jesuiten haben 2 Häuser in der Stadt, und ein Jesuitenpater nimmt sich auch der deutschen Katholiken an, die, wie man mir wiederholt betonte, hier gahlreich sein sollen; alle Sonn- und Feiertage hält er ihnen besonderen Gottesdienst. Für die Protestanten existieren 4 Kirchen; über ihre Zahl habe ich nichts Näheres erfahren können.

Ich kann zum Schluß denjenigen, welche auf einer Fahrt in Belgien Lüttich berühren, nur anraten, hier Halt zu machen und sich die wirklich sehenswerte Stadt anzusehen. Sie werden es nicht bereuen.

(1909 erbaut, 3365,3 m lang). 6. Altheide—Agneseich (1909 erbaut, 8437 m lang). 8. Rückers—Ulrichsdorf (1909 erbaut, 1674 m lang). 9. Wüstch—Camnitz (1909/10 erbaut, 12 720,7 m lang). Auf den vorgenannten Strecken zu III wird nach der Erscheinung von Chausseegeld abgesehen, nachdem sich die anliegenden Gemeinden und Gutsbezirke zu einem jährlichen Unterhaltungszuschuß in rechtsverbindlicher Form verpflichtet haben. Bei den in den Jahren 1897, 1902 und 1905 chausseemäßig hergestellten Eisenbahnzufuhrwegen in Ulrichsdorf, Eisersdorf,— Reinerz —, Lewin, Sackisch, Schlanen und Heilendorf findet eine Chausseegebührenerhebung schon wegen zu geringer Länge dieser Strecken nicht statt. Diese vorstehend skizzierten Unglücksfeldern im Kreise bedürfen einer ausgleichenden Verhandlung, zumal da an den Lasten der Unterhaltung der Kreischausseen, abgesehen von den Vorausbelastungen der Gemeinden und Gutsbezirke, alle Kommunen und Bezirke im gleichen Verhältnis beteiligt sind. Hinsichtlich der Provinzialchausseen läßt sich eine Aenderung solange nicht herbeiführen, als dieselben der Provinzialverwaltung zur Unterhaltung und Verwaltung überwiesen sind. Sollte in der Zukunft eine Wandelung des bisherigen Besitzverhältnisses erfolgen, so wird man gleichzeitig auch eine Mehrbelastung der abgrenzenden Gemeinden und Gutsbezirke bei Anbringung der Unterhaltungskosten nach Maßgabe des § 10 des Kreis- und Provinzialhaushaltsgesetzes zu erreichen sein wird. Wenn ein billiger Ausgleich in der Behandlung der Kreisstraßen vor und nach 1892 gefunden werden soll, so ist es nur in der Richtung finden, welche der Kreistag seit 1892 eingeschlagen hat und welche dahin zielt, die abgrenzenden Gemeinden und Gutsbezirke in der Form einer Vorausbelastung zu den Unterhaltungskosten heranzuziehen. Voraussetzung dafür ist, daß auf den Kreischausseen älteren Stils, d. h. die vor 1892 erbauten, auf die Erhebung von Chausseegeld verzichtet wird. Die Erhebung von Chausseegeld beruht auf Allerhöchst verliehenen Privilegien. Für die Berechtigung des Chausseegeldes spricht an sich der zweifellos richtige Grundsatz von der Leistung und Gegenleistung, weiter der Erfolg, daß die Gesamtheit der Steuerzahler durch die Ueberschüsse der Chausseegelder entlastet werden und schließlich die Zeitersparnis, auch Angehörige anderer Kreise, ja anderer Länder mit der Zahlung des Chausseegeldes zu den Kommunalbedürfnissen des Kreises heisteuern. Was zunächst den Grundsatz von Leistung und unmittelbarer Gegenleistung anbelangt, so wird dieser bei der Chausseegebührenerhebung nicht unmittelbar durchgeführt. Das Chausseegeld ist bei der Berührung der Hebestelle für die ganze ihr zugewiesene Strecke zu erheben. Es können längere Chausseestrecken frei passiert werden, ohne daß eine Hebestelle berührt wird, es kann umgekehrt für das Befahren ganz kurzer Strecken das Chausseegeld fällig werden. Dem Grade der Belastung der Chaussee trägt der Tarif nicht genügend Rechnung. Automobile, obwohl sie den Straßenkörper recht wesentlich abnutzen, zahlen weniger wie ganz leichte zweispännige Personenfuhrwerke. Das gewöhnliche Fahrrad ist frei, das Motorfahrrad ist pflichtig. Es können Personen, welche die Chaussee nicht zum Fuhrwerk benutzen, trotzdem von der recht erheblichen Vorteil haben, z. B. jene Inhaber von Kurhäusern oder Gastwirtschaften, die an Chausseen liegen, dadurch zweifellos begünstigt. Die Anlegung, welche die nicht immer ganz klaren Tarifbestimmungen durch die Rechtsprechung erfahren haben, sind dem großen Publikum wenig geläufig, sie ziehen auch vielfach Härten nach sich. Beispielsweise ist Wirtschaftsverkehr nicht frei, wenn es an der Hebestelle vorbeigerichen, nicht wenn es gefahren wird. Fahren zur Beaufsichtigung der Wirtschaft und Verbereitung der Ernte sind nicht frei. Fahren mit tierischem Dünger sind frei, wenn zur Kultivierung des Bodens verwendet werden, nicht aber tierische Exkremente, welche nicht als Düngmittel, sondern zu anderen Zwecken, wie z. B. zum Färben von Stoffen benutzt werden. Fahren mit künstlichem Dünger sind nicht frei. Die Befreiung des Wirtschaftsverkehrs ist davon abhängig, daß sich die Hebestelle entweder in der Gemeinde oder Gutsbezirk befindet, in der der Wirtschafter wohnt oder in der bei der bewirtschafteten Flächen liegen. Luxzum eine Reihe subtiler Bestimmungen, die oft zu Schwierigkeiten und Härten führen! Die Hebungskosten sind unverhältnismäßig hoche, sie haben sich im Jahre 1909 bei den administrierten 3 Hebestellen zwischen 35% und 65% der Einnahmen bewegt und betrugen bei den verpachteten Stellen lediglich etwa 20—30%, der wirklich erhobenen Zollgelder. Es sind dies also Summen, welche für den Kreis-Kommunalhaushalt nutzlos erhoben werden. Die Verwaltung des Hebereichs geschieht entweder in der Weise, daß der Kreis Chausseegeldeinnehmer anstellt, oder die Hebestellen verpachtet. Ersteres bietet gewisse Vorteile, Kontrolle und eine nicht unwesentliche Rechnungsarbeit erforderlich, bei letzterem kommt in Betracht, daß der Pächter seinen Verdienst haben muß, der natürlich bei der Pachtsumme Berücksichtigung gefunden hat. Die Zollhäuser mit Zubehör müssen unterhalten werden. Gemeindeabgaben, Besteuerung, Dienstbesen, Versicherungsbeiträge, Beschädigungen, Hinterziehungen, Einsprüche, Ausfälle und sonstige Streitigkeiten verursachen reichlich Unkosten und Schreibereien. Kommen die Pächter nicht auf ihre Kosten, so verlangen sie Nachlaß, der zur Vermeidung ungerechtfertigter Bereicherung nicht versagt werden kann. Hervorzuheben ist auch noch die Hafpflicht für Bäume! Welchen Einfluß würde die Aufhebung der Chausseegälle für die Kreiskommunalhaushaltung haben? Der Haushaltungsplan für 1910 sieht vor: In Einnahme: Anteil an der Hebestelle Buchau 550 ℳ. Einnahme der Hebestelle Birgwitz 3570 ℳ. Pachteinnahme der Hebestelle Czarnitz 8600 ℳ. Pachteinnahme der Hebestelle Altheide 1350 ℳ. Einnahme der Hebestelle Rückers 1500 ℳ. Einnahme der Hebestelle Eisersdorf 300 ℳ. Pachteinnahme der Hebestelle Neudek 450 ℳ. Anteil der Hebestelle Rothwaltersdorf 850 ℳ. Zusammen 9470 ℳ. Demgegenüber stehen in Ausgabe: Abführung von rund ½ der Einnahme an die Gemeinden Birgwitz an den Kreis Neurode 2000 ℳ. Für den Chausseegeldeinnehmer in Birgwitz 576 ℳ. Für den Chausseegeldeinnehmer in Rückers 576 ℳ. Für den Chausseegeldeinnehmer in Eisersdorf 180 ℳ. Zusammen 3332 ℳ. Dazu kommen die Reparaturkosten der Hallhäuser und die sonstigen Kosten und Abgaben, im Durchschnitt der letzten 10 Jahre (bei Neudeck 7 Jahre) betragen haben: Bei Birgwitz 101,50 ℳ, bei Czarnitz 150,52 ℳ, bei Altheide 30,47 ℳ, bei Rückers 148,66 ℳ, bei Eisersdorf 17,38 ℳ, bei Neudeck 254,05 ℳ. Zusammen 831,58 ℳ. Der Kreis hat somit eine Einnahme von 9470 ℳ und eine Ausgabe von 4163,58 ℳ, eine Reineinnahme von 5306 ℳ. Es handelt sich bei der Aufhebung der Chausseegelder um folgende Strecken: 1. Glatz—Neurode mit 10 065 m. 2. Mönsten—Reinerz mit 23 808 m. 3. Eisersdorf—Rengersdorf mit 5 159,5 m. 4. Glatz—Neudek mit 7 982 m. 5. Gausdorf—Martha mit 6 615 m. Zusammen 53 640,5 m. Würde man für diese Strecken denselben Maßstab anwenden, wie für die nach 1892 erbauten Kreischausseen und den anliegenden Gemeinden und Gutsbezirken einen jährlichen Unterhaltungsbeitrag von 10 Pfg. für das laufende Meter aufbürden, so ergäbe das eine jährliche Einnahme von 5364,05 ℳ für den Kreiskommunalverband. Rechtlich ist eine derartige Mehrbelastung der Gemeinden und Gutsbezirke durch Kreistagsbeschluß zulässig, zumal es nicht erforderlich ist, daß die Kreisverzinsung erst ins Leben treten soll, wenn die Mehrbelastung beschlossen wird, vielmehr auch die nachträgliche Differenzzahlung der Kosten einer Kreisverzinsung stattfindet ist. Es ist nun die Frage zu erörtern, ob eine solche Mehrbelastung den in Betracht kommenden Gemeinden und Gutsbezirken ohne Schädigung ihrer Interessen zugemutet werden darf. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der gewählte Maßstab seit 1892 ständig im Kreise zur Anwendung gelangt und allen Gemeinden und Gutsbezirken äußerlich worden ist und wird, in deren Gemarkungen keine Chausseen gebaut worden sind oder noch gebaut werden sollen. An sich ist dieser Maßstab zweifellos gerecht, wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß er im besonderen Falle für einzelne Kommunen eine gewisse Härte involviert. Im übrigen ist es der Maßstab, welcher im schlesischen Wegegesetzes vom 11. Januar 1767 festgelegt ist, das im § 7 den anliegenden Dominien und Gemeinden das dauliche Instandhaltung der Landstraßen auferlegt. Nicht außer Betracht lassen darf man auch, daß die Anlieger der in Frage kommenden 5 Chausseestrecken diese seit den 40er bezw. 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts bezw. seit 1892 zur Benutzung besitzen, während die Anlieger der neuen Chausseen und Kreischausseen Kreisbrauchen, welche sich nach keiner Chaussee in ihrer Nähe erfreuen, die Kosten des Baues und der Unterhaltung der älteren Chausseestrecken mitgetragen haben. Es kommt noch weiter hinzu, daß bei diesen alten Chausseen neuer Baubeiträge noch unentgeltliche Lieferung des für den Chausseebau erforderlichen Steinmaterials und Gemeindemänner und Gutsbezirken wie in der Gegenwart gefordert worden sind. Im einzelnen stellt sich die Belastung wie folgt. Jährl. Unterhaltungsbeitrag: Stadt Glatz 335,30 ℳ, Gem. Niederhannsdorf 182,30 ℳ, Gut Niederhannsdorf 7,50 ℳ, Gem. Oberhannsdorf 5,50 ℳ, Gem. Neudek 154,80 ℳ, Gut Neudek 19,50 ℳ, Gem. Mönsten 207,30 ℳ, Gem. Birgwitz 121,50 ℳ, Gut Birgwitz 123,40 ℳ, Gem. Cartitan 5,80 ℳ, Gem. Pischkowitz 3,80 ℳ, Gem. Möhlten 6,20 ℳ, Gut Möhlten 63,50 ℳ, Gem. Schwenz 132,00 ℳ, Gut Schwenz (von Jahrzehn) 86,70 ℳ, Gut Schwenz (Graf Magnis) 11,50 ℳ, Gut Pitschkowitz 132,60 ℳ, Gem. Hausschwa 52,00 ℳ, Gem. Czarnitz 100,90 ℳ, Gut Czarnitz 2,30 ℳ, Gem. Oberschwedeldorf 234,50 ℳ, Gut Oberschwedeldorf (Pfarrei) 85,50 ℳ, Gut Oberschwedeldorf (Frobelsch) 117,10 ℳ, Gut Oberschwedeldorf (Rübschsch) 80,20 ℳ, Gut Wallisfurth 24,90 ℳ, Gem. Altheide 377,00 ℳ, Gem. Neuhausfanhain 50,10 ℳ, Forstgutsbez. Reffelgrund 238,00 ℳ, Gem. Neuhelbe 70,20 ℳ, Gem. Weidenhof 13,30 ℳ, Gem. Jahnen 268,00 ℳ, Gem. Rückers 91,00 ℳ, Gut Rückers 46,00 ℳ, Gem. Hermsdorf 110,50 ℳ, Stadt Reinerz 64,10 ℳ, Gem. Eisersdorf 231,45 ℳ, Gut Oberreisersdorf 6,70 ℳ, Gut Eisersdorf (Kreischt.) 3,90 ℳ, Gem. Rengersdorf 200,20 ℳ, Gut Mittelrengersdorf 29,00 ℳ, Gem. Gausdorf 100,40 ℳ, Gut Gausdorf 20,10 ℳ. Im allgemeinen erscheinen die in vorstehender Zusammenstellung aufgeführten, neu zu übernehmenden Lasten angemessen und erträglich, wenn man erwägt, daß damit eine starke, nicht mehr zeitgemäße Verkehrserschwernis beseitigt und eine gleichmäßige Heranziehung aller an den Kreischausseen beteiligten Gemeinden und Gutsbezirke zur Unterhaltung derselben im ganzen Kreise erzielt wird. Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß leistungsschwache Gemeinden nach dem Reglement zur Verteilung der Dotationsrenten Aussicht auf Gewährung von Unterstützungen haben. Unterstützungen sind bereits zur Entlastung der Gemeinden, welche an direkten Gemeindesteuern aufsteht, der Volksschullasten mehr erheben als 175% der Staatseinkommensteuer und der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, d. für Armen- und Wegezwecke und für den Bau und die Unterhaltung von Brücken mehr aufzuwenden haben, als 100% der Staatseinkommensteuer und der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Kreiskausschuß beantragte, Kreistag wolle beschließen: „Vom 1. April 1911 an findet eine Erhebung von Chausseegeld auf den Kreischausseen Glatz—Neurode, Mönsten—Reinerz, Eisersdorf—Rengersdorf, Glatz—Neurode und Eisersdorf—Martha, auf letzterer beginnt sich im Kreise Glatz belegen sind, nicht mehr statt. Von dem gleichen Standpunkte an haben die Gemeinden und Gutsbezirke, welche an den genannten Chausseezügen abgrenzen, an den Kreiskommunalverband alljährlich bis zum 31. April jeden Jahres einen jährlichen Unterhaltungsbeitrag von 10 Pfg. für das laufende m nach Maßgabe der Länge der Chausseestrecke, mit der sie in der Gemarkung abgrenzen, zu entrichten". In der folgenden Debatte ergriffen das Wort: Erster Bürgermeister Kolbe, Glatz, Kuschel-Eisersdorf, Wengels-Niederhannsdorf, Weigang-Rengersdorf. Der Kreistag stimmte diesem Antrage zu. — 3. Beschluß des Kreiskausschusses betr. Abänderung der Kreissteuerordnung von der Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus (Kreissonzessionssteuer). Referent: Regierungsassessor Petersen-Glatz. Nach § 2 der Kreissteuerordnung dehnt betriebsamer, welcher Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, der Erlaubnis. Dieser Vorschrift unterliegen auch, wie in dem Erlasse des Ministers des Innern vom 16. Februar und 9. September 1909 zur Herbeiführung einer einheitlichen Verwaltungspraxis erneut zum Ausdruck gebracht worden ist, der Betrieb von Privatlogierhäusern, Pensionen, Sanatorien und sogenannten Heimen. Beschränken sich die Inhaber vorgenannter Betriebe neben der Beherbergung von Fremden lediglich auf den Ausschank alkoholfreier Getränke, so wird von ihnen, abgesehen von der Stempelabgabe bei der Konzessionserteilung nach § 6 der Konzessionssteuerordnung vom 22. Dezember 1906 und 19. Dezember 1908 eine Steuer nicht erhoben. Sobald sich jedoch der Betrieb auf den Ausschank alkoholischer Getränke erstreckt, sind die Inhaber dieser Betriebe nach Maßgabe ihrer Veranlagung zur Gewerbesteuer zu den in § 2 vorerwähnter Steuerordnung festgesetzten Steuersätzen zu heranziehen. Da in den Privatlogierhäusern pp. ein Verkehr nur während der Saison, d. h. nur während etwa 5 Monaten, stattfindet und da sich ferner der Betrieb in ihnen während dieser Zeit fast ausschließlich auf die in den betreffenden Häusern wohnenden Fremden beschränkt, so erscheint ihre Heranziehung zu den höheren Sätzen wie andere Schankwirtschaften, die in der Regel das ganze Jahr hindurch geöffnet sind und an jedermann alkoholische Getränke verabfolgen, der Billigkeit nicht angemessen. Unter Berücksichtigung dieser wesentlich anderen Verhältnisse hält der Kreiskausschuß für die Privatlogierhäuser pp. sowie die Pensionen und Sanatorien, in welchen alkoholischer Getränke auf die Sommermonate und auf die im Hauswohnenden Fremden beschränkt ist, eine Herabsetzung der in § 2 Absatz 2 der Kreissteuerordnung normierten Sätze auf die Hälfte für angebracht. Als Härte hat sich bei Handhabung der Steuerordnung im Laufe der Zeit die Bestimmung einer Bestimmung herausgestellt, wonach dem Kreisausschusse die Befugnis zusteht, im Einzelfalle eine Ermäßigung der Steuer bewilligen zu können. Diese Härte tritt namentlich dann zu Tage, wenn eine zu einer höheren Gewerbesteuerklasse veranlagte Person zu ihrem bisherigen Gewerbebetriebe eine Wirtschaft oder einen Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus hinzuwirbt und für diesen unter Umständen ganz unbedeutenden und fast gar keinen Gewinn abwerfenden Gewerbezweig entsprechend seiner für das übrige Gewerbe erfolgten Veranlagung zur Gewerbesteuer zur Konzessionssteuer herangezogen werden muß. Kreiskausschuß beantragte, Kreistag wolle beschließen, „daß 1. dem Absatz 2 der § 2 als Absatz 3 hinzugefügt wird: In Privatlogierhäusern, Pensionen, Sanatorien oder sogenannten Heimen beträgt die Steuer, sofern sich das gewerbmäßige Feilbieten von Getränken auf der Stelle lediglich auf die in diesen Betrieben wohnenden Fremden erstreckt, und die Erlaubnis hierauf beschränkt ist, wenn der Steuerpflichtige (§ 1) a) wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist 150 ℳ, b) in der vierten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 300 ℳ, c) in der dritten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 750 ℳ, d) in der zweiten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 1500 ℳ, e) in der ersten Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 3000 ℳ. Hinter § 6 soll als § 6a eingeschaltet werden: „In besonderen Fällen kann der Kreiskausschuß aus Billigkeitsgründen die Steuer bis auf 1/10 ermäßigen". Erster Bürgermeister Kolbe-Glatz beantragte, daß der dem Absatz 2 des § 2 als Absatz 3 hinzuzufügende Satz wie folgt lauten möge: „In Privatlogierhäusern, Pensionen, Sanatorien oder sogen. Heimen beträgt die Steuer, sofern sich das gewerbsmäßige Feilbieten von Getränken auf der Stelle lediglich auf die in diesen Betrieben wohnenden Fremden erstreckt und die Erlaubnis hierauf beschränkt ist, 50 Prozent der im § 2 der Kreissteuerordnung vom 22. Dezember 1906 bestimmten Sätze." Landrat von Steinmann erklärte sich damit einverstanden. Zur Sache sprachen noch Buchdruckereibesitzer Pohl-Reinerz, Justizrat Kühne-Glatz, Bürgermeister Dr. Goebel-Reinerz und Sanitätsrat Dr. Weigmann-Glatz. Der Antrag des Kreisausschusses wurde mit der vom Kreistagsabgeordneten Kolbe beantragten Abänderung einstimmig angenommen. — 4. Beschluß des Kreisausschusses betr. Uebernahme der Kapellenstelle in Niederaltwilmsdorf auf den Kreiskommunalverband. Referent: Landrat von Steinmann. Als die Bahn Glatz—Reinerz—Landesgrenze gebaut wurde, mußte die „Kapellenstelle" in Niederaltwilmsdorf abgebrochen werden. Ein ungenannt sein wollender Wohltäter hat mit einem Kostenaufwande von 12 000 Mk. eine neue Kapelle errichten lassen, welche neben genannter Bahnstrecke steht. Derselbe Wohltäter hat für die Unterhaltung dieser Kapelle einen Betrag von 2000 Mk. gestiftet. Landrat von Steinmann dankte dem ungenannten Wohltäter namens des Kreises und erbat den Kreistag, dem Antrage des Kreisausschusses zuzustimmen: Die auf dem Kreisgrundstücke „Grundbuchblatt Nr. 259 Altwilmsdorf neuerrichtete Kapelle wird zur dauernden Unterhaltung in das Eigentum des Kreises übernommen." Justizrat Hahn-Glatz erbrachte in dem Beschlusse zu sagen „neuerrichtete katholische Kapelle." Kreisausschuß erklärte sich damit einverstanden. Der so abgeänderte Antrag des Kreis-Ausschusses wurde einstimmig angenommen. (Am 27. Dezember 1428 fand in Niederaltwilmsdorf ein Gefecht gegen die Husiten statt, in dem Herzog Johann von Münsterberg fiel. Zum Andenken an den Tod dieses Herzogs ist die „Kapellenstelle" errichtet worden. — 5. Mit Mitgliedern des Verwaltungsrates der neuerrichteten Kreissparkasse wurden gewählt: Direktor Heck-Mühldorf, Justizrat Kühne-Glatz, Bürgermeister a. D. Schwarz-Neuheide und Stadtrat Janeba-Glatz, als deren Stellvertreter: Rittmeister Mathes-Rengersdorf, Gemeindevorsteher Weigang-Altwilmsdorf, Gemeindevorsteher Jaschke-Rückers und Rittergutspächter Janeba-Mügwitz. — 6. Es wurde bestimmt, daß der Kassenführer der Kreissparkasse eine Sicherheit von 3000 Mk. zu leisten hat. — 7. Wahl von 4 Mitgliedern der nach § 49 des Gesetzes vom 3. Juli 1900 (Maßnahmen zur Verhütung von Hochwasserschäden in der Provinz Schlesien) gebildeten Interessentenvertretung der Glatzer Neisse (Ergänzungswahl). Es wurden wiedergewählt: Landrat von Steinmann, Erster Bürgermeister Kolbe-Glatz, Direktor Heck-Mühldorf und Gemeindevorsteher Kroeger-Niederschwedeldorf. — 8. Wahl eines Beisitzers: Mitgliedes der Kreisersatzkommission anstelle des Fideikommißbesitzers Grafen von Strachwitz-Neudeck, welcher sein Amt niedergelegt hat. Neugewählt wurde Rittmeister Graf Wilh. Magnis auf Ullersdorf. — 9. Die Vorschlagsliste der Amtsvorsteher wurde in geheimer Sitzung ergänzt. — 10. Wahl zweier Mitglieder des Kreises für die Landwirtschaftskammer (Ergänzungswahl). Wiedergewählt wurden Rittergutsbesitzer Freiherr von Seher-Thoß auf Camnitz und Stadtrat Janeba-Glatz.

Orientalisches Hüstencrême.

ist ein unübertroffenes Mittel zur Erzielung einer üppigen, vollen und blaud schönen Büste. Ohne jede Narbe, die an Magerkeit und zurückgebliebener Büste leidet, ist im Stande, diese Verschönerung ihrer Figur zu erwerben. Die Anwendung der Hüstencrême geschieht rein äußerlich und ist infolgedessen absolut unschädlich. Erhältlich in Dosen à 1,75 Mark, 3 Dosen 5 Mark. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Kosmetische Handels-Gesellschaft.
Rudolf Mintz, Altona a. Hamburg. 310.

Hausschwamm-Beseitigung
ohne Umbau unter 10jähr. Garantie.
Feinste Referenzen von Behörden, Fachleuten u. s. w.
Kothe & Emge, chem. Fabrik, Hannover.
Gefl. Anfragen an den Generalvertreter
Carl Tuchscherer, Architekt, Breslau, Kaiserstrasse 56.

„Seit Jahren litt ich an quälender
Schlaflosigkeit, meine Nerven u. mein Körper waren so herunter, daß ich oftmals der Verzweiflung nahe war. Ich konnte weder arbeiten noch essen, mein Zustand war erbarmungswürdig. Auf den Rat meines Arztes probierte ich schließl. Allhuhs horster Mark-Sprudel (Kieselsaures Natron-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Die beruhigende und kräftigende Wirkung dieses Heilwassers merkte ich sofort und schon nach wenigen Flaschen kam auch der heißersehnte Schlaf wieder. Ich trinke Ihren Mark-Sprudel jetzt seit 4 Monaten, habe seit langem wieder glänzenden Appetit und fühle mich so gesund, frisch und froh, wie nie zuvor. Max O.." Aerztl. warm empfohlen. Literpl. 95 Pf. Zu haben bei A. Latte, Drogerie, Glatz und in Hubelschwerdt in der Apotheke.

Garantiert federdichte, echt türkisch-rote
Inlettes
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Schles. Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co.
GLATZ.

Kreuzstern

MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg. für 1/4–1/3 Liter

MAGGI Bouillon-Würfel

Nur echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern!

enthalten alle Bestandteile einer natürlichen Fleischbrühe. Sie sind mit allerbestem Fleischextrakt, nebst feinsten Gemüseauszügen sowie dem nötigen Kochsalz hergestellt und geben, nur mit kochendem Wasser übergossen,

kräftige, wohlschmeckende Fleischbrühe.

Theodor Kupprecht, Glatz,

Frankensteiner Straße 12.

Zur Herbst- und Winter-Saison bringe mein großes, gut sortiertes Lager in freundliche Erinnerung:

Jacken, Blusen und Hemden-Barchend, Trikotagen für Herren, Damen und Kinder, **Hemden, Hosen, Strickwesten, Schals** und Tücher, **Strickwolle, Strümpfe, Handschuhe, Kleiderstoffe** in Wolle und Zwirn, **Züchen, Inletts, Bettlaken,** selbstgefertigte **Blusen, Röcke** und **Kinderkleidchen, Arbeiter-Garderobe.**

Große Auswahl von **Schuhwaren** in Leder und Filz, in nur guten haltbaren Qualitäten.

Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

Damen- und Kinderhüte, letzte Neuheiten.

Kapotten und **Häubchen.**

Modernisierungen schnell und billig.

Billigste Preise. 5 Prozent Rabatt.

Mariannen-Bad.

Glatz, Parkstr. 4.
10 Minuten vom Stadtbahnhof

empfiehlt:

Wannen-, Dampf-, elektrische Lichtbäder, Kohlensäure-, Fichtennadel-, Schwefel-, Sool- und Moorbäder,

sämtl. Kneibäder, Kneipsche Güsse, Vibrationsmassage, Badungen.

Die Badeverwaltung.

Das Ringlein sprang entzwei!

TRAURINGE

ohne Löthfuge,

wodurch das Nachjahren unmöglich geworden ist. Nicht teurer als mit Fuge, hält in allen Stärken, mit Goldstempel versehen, vorrätig das Paar von 10 Mk. an.

Max Hoffmann,

Juwelier und Goldschmiedemeister,
Glatz, Schwedeldorferstr. 4.
Beachten Sie genau meine Firma!

Die

Auflage des Gebirgsboten

beziffert sich z. Z. auf über

12500 Exemplare

und ist im weiteren Steigen begriffen. Der „Gebirgsboten" ist demnach **die in der Grafschaft Glatz verbreitetste Zeitung.**

Daß

Inserate

in einem in dieser Auflagestärke erscheinenden Blatte von größter Wirksamkeit sein müssen, liegt auf der Hand. Ebenso selbstverständlich ist es aber – dies erwähnen wir infolge der vielfach herrschenden unrichtigen diesbezüglichen Beurteilungen – daß der Preis der Anzeigen in einem Blatte von so großer Verbreitung ein höherer sein muß, als in Zeitungen mit geringerer Auflage. Denn nicht darauf kann es dem Inserenten ankommen, daß er nur für einen möglichst billigen Preis inseriert, sondern vor allem, daß seine Annoncen recht viel Lesern vor die Augen geführt werden. Diesen Zweck erreicht jeder, der seine Anzeigen im

„Gebirgsboten"

veröffentlicht.

1 Tropfen

Geolin

Preis 1 Mk.

glänzend blank

Metallu. Glas

Chemische Fabrik Düsseldorf A.-G.
Düsseldorf

Vertreter: Bruno Gerstmann, Breslau XIII.

Die

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Nadebeul. Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Creme Dada

rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg.

In **Glatz:** in den Apotheken, bei A. Latis, Josef Michalik, Georg Ludwig, Peickert & Schmerse, Emil Schmidt, Vally Siedersleben;
In **Habelschwerdt:** Apotheker Bittner, J. Willisch, Jos. Schwade;
In **Altheide:** Aug. Nickig;
In **Kunzendorf** Anton Dressler;
In **Rücken:** Emil Buhl;
In **Ullersdorf:** Apotheker Missbach.
In **Stuhlseifen:** Franz Locker jr.

Kaffee-Groß-Rösterei „Rekord" mit Kraft- und Exhaustorenbetrieb

Konrad Volkmer, Glatz,

Telefon 84 ▫▫ Schwedeldorfer-Str. 4

empfiehlt stets frischen, **Dienstag von 10 Uhr, und Sonnabend von 3 Uhr ab,** noch warmen, ganz vorzüglichen

Röstkaffee

No. 1	Mk.	1,80	No. 6 (Hotelmischung)	Mk.	1,25
„ 2	„	1,60	„ 7	„	1,20
„ 3	„	1,55	„ 8	„	1,15
„ 4 (Hotelmischung)		1,50	„ 9	„	1,05
„ 5	Mk.	1,40	„ 10 (ff. Perl)	„	1,20

9 1/2 Pfd. im Handtuchsäckchen franko jeder Poststation. — Proben gratis.

Besichtigung meiner Röstanlage gern gestattet.

Wegen **Aufgabe** der **Pelzwaren** eröffne am 5. Oktober einen vollständigen

Ausverkauf

Herren- und Damenpelze, Damenjacketts, Joppen, Fußsäcke, Fußtaschen, Muffen, Colliers, zirka 500 Herren- und Damenkragen und Mützen.

Ferner großes Lager in Fellen:

Nerz, Skunks, Steinmarder, Iltis, virg. Iltis, virg. Otter, Biber, Bisam, Schuppen, weiße und schwarze Lammfelle zu Futter, sowie fertige Pelzfutter verschiedener Art.

Bemerke gleichzeitig, daß mein Hut- und Mützen-Geschäft in unveränderter Weise weitergeführt wird.

Gustav Hatscher,

Habelschwerdt.

Mit oder ohne?

Die Trommel des Alfa-Laval-Separators bildet verschiedentlich immer noch das Angriffsobjekt der minderwertigen Konkurrenz, die ihre „tellerlosen" oder „einfachlosen" Trommeln als einfacher hinstellt.

Hingegen ist es Tatsache, daß die **Alfa-Teller** nicht als einzelne Teile in Betracht kommen, sondern daß sie mittelst patentierten Maschtabes nur als **Ganzes** behandelt werden.

Man bedenke, welche Zeit und Mühe die Mitnehmerflügel „sogenannter" Trommeln ohne Einsätze oder die vielen Ecken und Löcher anderer Trommeleinsätze benötigen!

Eine gesundheitlich wie praktisch gründliche Reinigung der Trommel ist am einfachsten bei dem Alfa-Separator möglich.

Verlangen Sie die Alfa-Druckschriften von der

Alfa-Laval-Seperator, Ges. m. b. H., Berlin NW. 194,

oder dem legitimierten Vertreter

Edgar Malguth, Glatz, Minoritenstr. 1011.

Wollene Steppdecken

Bettfedern

10 Pfund: neue geschlissene Mk. 8.—, bessere Mk. 10.—, weiße, daunenweiche geschlissene Mk. 15.—, Mk. 20.—, schneeweiße, daunenweiche geschlissene Mk. 25.—, 30.—, 35.—. Ungeschlissene Rupffedern in denselben Preislagen.

FABRIK GEFÜLLTER BETTEN

aus rotem Barchent, gut gefüllt, 1 Oberbett oder Unterbett, 180 cm lang, 120 cm breit, Mk. 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, 21.—, 25.—, 30.—, 35.—. 2 m lang, 150 cm breit, Mk. 12.—, 15.—, 18.—, 21.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—. 1 Kopfkissen, 80 cm lang, 75 cm breit, Mk. 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 7.—, 9.—. — Versand zollfrei per Nachnahme, von Mk. 5.— aufwärts franko. Umtausch oder Rückzahlung franko gestattet, für Nichtpassendes sofort Geld retour.

Arthur Wollner, Lobes Nr 364
bei Pilsen, Böhmen.

„Der Herr Professor!"

Heute darf ich's aber ganz gewiß nicht vergessen!

Sofort schreibe ich an die Firma Paul Decker, kurze, weltbekannte Adresse:

Edelweiß-Decker in Deutsch-Wartenberg

nach einem neuesten Katalog. — Diese Firma befaßt sich nur mit

Fahrrädern

Ersatz-u. Zubehörteilen u.

Nähmaschinen

Sie berechnet keine Verpackung, trägt alle Versandkosten und Gefahren auf der Bahn und Post; es ist also für jeden so, als kauft er am seinem Orte. Sie nimmt zurück, was nicht gefällt und zahlt das Geld heraus; der Inhaber arbeitet tagtäglich persönlich mit und kümmert sich um jeden, auch um den kleinsten Auftraggeber. Diese Eigenart des Betriebes ist für jeden nachdenkenden Käufer von größtar Wichtigkeit. Seit 1895 gerichtlich eingetragen in der Fahrrad-Branche. — Preise niedrig. —

Ein Jeder, ohne Unterschied des Standes, wolle neuesten Katalog verlangen; derselbe wird kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt.

1 halbged. Wagen,

neu, Natur Esche, mit Rücksitz und Langbaum, leicht und einspännig zu fahren, steht zum Verkauf bei

A. Grüger, Wagenbauer.
Habelschwerdt, Kreuzberg.

Herrenstoff-Reste,

passend zu Herren- u. Knaben-Anzügen, Hosen, Kostümröcken 2c., sowie reichhalt. Musterauswahl von ca. 400 apart. Neuheiten in Herren- u. Damenstoffen zur Abgabe jed. Maßes zu Engrospreisen empfiehlt

Joseph Exner, Glatz, Schwedeldorferstr. 27.

3000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinsenzahler zum 1. November zu leihen gesucht.

Off. an die Exped. d. „Gebd." unter **W. 256.**

Bar Geld verleiht geg. Ratenrückzahlung an jedermann reell u. schnell die seit 6 Jah. bestehende Firma

C. Gründler, Berlin SO. 134.

Oranienstr. 165a. Größtes Umsatz seit Jahren. Prospekte erst bei Auszahlg.!

Mutterkorn

kauft jede Menge die

Apotheke in Landeck.

Bleibender Grundsatz der Firma: Waren bester Güte zu äußerst niedrigen, aber festen Preisen zu liefern.

Hervorragend schöne, sehr kleidsame Formen

Berliner Damenkonfektion

sind wieder in einer aussergewöhnlich grossen Sendung eingetroffen.

Steter Grundsatz der Firma: Grosser, schneller Umsatz bei kleinem Nutzen geben die Bürgschaft für billige und gute Bedienung.

Unerreichte Auswahl!
Fertige Kostüme
Jacketts-Mäntel
Englische Paletots
Kimonos
Lodenkragen
Lodenpaletots
Golf-Jacketts
Kostüm-Röcke
Blusen-Jupons

Große Sonder-Abteilung für Backfisch- und Kinder-Konfektion.

Berliner Façons.
Vorzüglich sitzend.
Allerbilligste Preise.

Anton Kurka

Souterrain, Parterre und I. Etage

GLATZ

Souterrain, Parterre und I. Etage

Sämtliche Neuheiten für die Wintersaison
in
Ueberziehern, Joppen, Knaben-Paletots, Stiefelhosen und Pelerinen
in allen Größen sind eingetroffen und in riesiger Auswahl am Lager. Ferner empfehle:
Hüte, Mützen, gestrickte wollene Westen, Unterhosen, Kinderhosen, Arbeitshosen in Samtcord, Genuacord, Englischleder und anderen nur festen, gewirkten Zeugen, von erprobten Qualitäten zu den **nur denkbar billigsten Preisen.**
Außerdem empfehle die als vorzüglich anerkannten
Bleyles gestrickten Knaben-Anzüge,
dieselben sind für jede Jahreszeit, Schule, Haus und Straße ein gesundes, bequemes u. praktisches Kleidungsstück. Ausführliche Kataloge gratis und franko bei

August Laschke,
Habelschwerdt, Ring 74.
Größtes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderobe.

Zur Dreschsaison
empfehle ich meine bekanntlich leichtgehenden **Dreschmaschinen,** desgl. **Göpel, Wurfmaschinen, Häckselmaschinen,** die neuesten **Rübenschneider** und sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
bei günstiger Zahlung.
Umbau und Umtausch von alten Maschinen.
Brauners Maschinenbau-Anstalt,
Inh. J. Jung, Kunzendorf,
Kreis Habelschwerdt.

Große Sendungen
Damen-Jacketts
bunte und schwarze **Paletots**
sind eingetroffen und gegen 100 Stück
Damenhüte
(neueste Formen und chick garniert) zur Besichtigung ausgestellt.
August Pfeiffer Ullersdorf

Die landwirtschaftliche Winterschule Glatz
eröffnet ihr neues **Winterhalbjahr am 27. Oktober 1910.**
Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt
Der Direktor Dr. Perlitius.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß wir am 1. Oktober 1910
Herrn William Thomale in Breslau,
Tauentzienstraße 90
unsere **Generalvertretung** für die Provinzen **Schlesien** und **Posen** übertragen haben.
Die Anstalt übernimmt zu anerkannt niedrigsten Prämien und unter günstigsten Bedingungen:
Lebensversicherungen in **einfacher** u. **abgekürzter Form.**
Neu: abgekürzte Lebensversicherung mit progressiv fallenden **Prämien.**
Rentenversicherungen, auch auf das Leben **zweier verbundener Personen;** getrennte Tarife für Männer und Frauen.
Kapitalversicherungen, Militär-Aussteuerversicherungen.
Die Direktion.

Ein Kinderspiel
ist es, dem Kaffee würzigen Wohlgeschmack, feinstes Aroma und schöne, goldbraune Farbe zu verleihen, wenn man zu seiner Bereitung „Kaiser-Otto" nimmt! Nicht zu verwechseln mit Kaffeezusätzen ähnlicher Namen, die nur Nachmacher sind. „Kaiser-Otto" ist allein echt in blau-weiß-rotem Paket mit Schutzmarke „Haus".

Drillmaschinen, Dreschmaschinen und Göpel,
Wurfmaschinen, Windfegen,
Kartoffelernte-Maschinen, -Quetschen und -Dämpfer,
Centrifugen, Buttermaschinen,
Waschmaschinen, Wäschemangeln, Jauchepumpen, Rübenschneider,
Kultivatoren, Eggen und Pflüge, sowie alle **Landw. Maschinen u. Geräte.**
Ferner **bestes Centrifugen- u. Maschinenöl** nebst **Fett.**
C. Fels, Glatz, Herrenstr. am Stadtbahnhof.
Telefon No. 156.

An die rechtzeitige Bestellung
von
Thomasmehl
zur Düngung der Wiesen und Weiden sei hiermit erinnert.
Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.
Stern Marke **Thomasphosphat-Fabriken** Stern Marke
G. m. b. H., Berlin W. 35.
Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Zuschneide-Kursus.
Vielfachen Wünschen zufolge, eröffnen wir in **Glatz, 18. Oktober, Hôtel „Schwarzer Bär",** wie alljährlich einen **Kursus für ff. Damen-Schneiderei.** Die Teilnehmerinnen erlernen darin das **Zeichnen und Zuschneiden von Taillen** nach jeder Figur in verschiedenen Fassons; **Jäckchen in Reform, Bolero, Morgenröcke,** sowie das **Zeichnen nach Journalen,** die **verschiedensten Aermel, Röcke und Blusen.**
Das System ist 4mal prämiiert, elegant sitzend und keiner Mode unterworfen. Jede Dame arbeitet auf Wunsch praktisch für eigenen Bedarf. Der Kursus dauert 5 volle Wochen täglich früh von 9–12 Uhr.
Honorar 30 Mark.
Da das Zustandekommen des Kursus von der Zahl der Schülerinnen abhängig ist, wird um recht baldige Anmeldung an unsere Adresse gebeten.
Staatl. concess. **Schiel. Damen-Schneider-Schule.** Staatl. concess.
Direktion Sonnet, Breslau,
Gartenstrasse 61.

Was ist noch zu erfinden?
Verlangen Sie geg. Einf. von 30 Pfg. Marken 554 Erfinderaufgaben, deren Lösung Vermögen bringen kann.
Hartthaler & Schmidt Patent-Ingenieur-Büro Breslau.

Schuhe putzt man mit Globin
Globin der feinste Schuhputz
Globin, das Leder-Konservierungsmittel
in Dosen à 20 Pf. überall erhältlich.

M. Brockmanns ZWERG-MARKE
mästet schneller als sonst Schweine, Geflügel, Kaninchen und andere Tiere!
Man hüte sich vor Fälschungen und Nachahmungen! Echt nur, wo unser Zwergschild aushängt! Broschüren versendet kostenfrei der Alleinf. Fabr. M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 28 c.
Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Wohnung Geld-Darlehen, 5% Ratenrückzahlung, gerichtlich nachgewiesen reell, Selbstgeber **Diesner,** Berlin 46, Belle-Alliancestraße 67. Rückporto.

Zu Fabrikpreisen zu haben bei: **A. Latte,** Drogerie; **Georg Ludwig,** Drogerie zum goldenen Becher; **Fritz Teuscher,** Kolonialwaren; **Wilh. Wolff,** Inh. **Oswald Wolff,** Kolonialwaren.

Carl Czechert, Glatz, Ring 9. Allianceстraße 67. Rückporto.

Rotationsdruck und Verlag der Ernestinodruckerei (Gef. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

63. Jahrgang.

Auflage über 12000 Exemplare.

Nr. 82. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Arnefuchs-Blatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und das „Landwirtschaftlichen Ratgeber". Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Glatz, Freitag, 14. Oktober

Anzeigenpreis: für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate (Kaufleute und den Landgemeindebezirk Glatz) 15 Pfg. Lokal-Arbeits- und Stellenanzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. Für die Innehaltung bestimmter Plätze und schwierige Satzarten wird keinerlei Garantie übernommen. Bei eingeklagten und zum Konkurs angemeldeten Forderungen kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.

1910.

An unsere Leser und Parteifreunde

richten wir die dringende Bitte, auf Bahnhöfen, in Hotels und in den Gastwirtschaften den „Gebirgsboten" zu verlangen. Es ist dies eine Notwendigkeit, damit der den Katholiken gemachte Vorwurf, sie besäßen keinen Korpsgeist, sie fühlen sich von gegnerischer Seite alles bieten, allmählich zerstreut wird. Jeder Andersgläubige und Andersdenkende verlangt „seine" Zeitung zum Lesen, deshalb sollten sich die Katholiken von den andern hierin beschämen lassen. Also in allen Wirtschaften, in denen unsere Leser, Freunde und Gönner gelegentlich einkehren, energisch unsere Presse verlangt; denn in denjenigen Wirtschaften, in denen lediglich die Presse unserer Gegner ausliegt, wird man in den meisten Fällen eine Nichtachtung der Katholiken konstatieren müssen, daß dort die Katholiken gewissermaßen als Gäste zweiter Ordnung angesehen werden. Also stets auf den Posten, um nicht die Reihen unserer Gegner, die jetzt im Kampf gegen uns sich nicht genug tun können, noch zu verstärken und den Ideen des Liberalismus und der Sozialdemokratie noch mehr Eingang zu verschaffen.

Deutschland.

Die Hundertjahrfeier der Berliner Universität.

Berlin, 10. Oktober. In den Repräsentationsräumen der Universität versammelte sich heute abend ein glänzendes Auditorium, um den ersten offiziellen Empfangsabend zu begehen. Man sah u. a. den Kultusminister v. Trott zu Solz, Ministerialdirektor Dr. Schwartzkopff, sowie sämtliche Vertreter der auswärtigen und ausländischen Universitäten. Der Rektor, Geheimrat Erich Schmidt, unterstützt von Geheimrat Kahl, machte die Honneurs. Bald nach 8 Uhr langte der von Moabit kommende Fackelzug vor der Universität an und schwenkte nach und nach ein, bis fast alle Teilnehmer, etwa 4000 Studenten, auf dem Franz-Josefs-Platz Aufstellung genommen hatten. Nach dem Gaudeamus igitur, das gemeinsam gesungen wurde, begab sich der Festausschuß mit dem Universitätsbanner in die Aula, wo Studiosus Heil von der Landsmannschaft Normannia auf Rektor und Senat ein dreifaches Hurra ausbrachte. Erich Schmidt dankte als Rektor mit einer warm empfundenen Ansprache, in der er das Leuchten der Fackeln mit der erleuchtenden Tätigkeit der Studenten in ihrem zukunftsfrohen Leben verglich. Er schloß mit dem freudig aufgenommenen: Vivat academia, vivat membrum quodlibet! Eine Kapelle fiel jetzt mit Studentenliedern ein.

Bei der Feier in der Aula am anderen Tage hielt der Kaiser folgende bedeutsame Rede:

„Meiner geliebten Friedrich-Wilhelms-Universität entbiete Ich Gruß und Glückwunsch. Seit dem Tage ihrer Begründung ist ihr Schicksal mit dem unseres herrlichen deutschen Vaterlandes aufs unauflöslichste verknüpft gewesen. Es waren Mitglieder unseres Hauses, die unter Vorsatz König Friedrich Wilhelm III. sie vor nunmehr 100 Jahren ins Leben rief, geschah es, um durch geistige Kräfte dem Staat zu ersetzen, was er an physischen verloren hatte.

Gerade in den Zeiten der Not hat Preußen mit Vorliebe Universitäten gegründet! Erinnerung an die Universität Berlin war einer der Schritte, die der Wiedergeburt der Monarchie nach schwerer Krisis vorangingen. Die Berliner Universität war nicht von vornherein, was sie nach der Absicht ihrer Gründer werden sollte; aber Fichte, Schleiermacher, Savigny wirkten an ihr, und so wurde sie nach wenigen Jahren bereits ein Mittelpunkt des geistigen Lebens jener Zeit. Heute ist ihre hohe Bedeutung international anerkannt.

Aber noch ist das Ziel der Universitas litterarum, wie es der Plan Wilh. v. Humboldt entwarfe, auch für Berlin nicht voll verwirklicht. Diese Stunde ist berufen, durch Schaffung selbstständiger Forschungsinstitute die Vollendung dieses anzubahnen, was Humboldt vorschwebte. Die Entwickelung des Forschungswesens hat nicht Schritt gehalten mit der der Unterrichtsuniversitäten und der Akademien; namentlich auf naturwissenschaftlichem Gebiet klafft da eine breite Lücke. Wir müssen Stätten schaffen, wo der Gelehrte, ohne Notwendigkeit eines Lehrauftrages, der Forschung leben kann. Wie sind auf gelegentliche private Anregung Meinerseits hin bereits jetzt ansehnliche Mittel, zwischen neun und zehn Millionen, zur Verfügung gestellt worden, wofür ich Meinen Dank aussspreche im Namen der wissenschaftlichen Forschung. Ich nehme diese Summen entgegen, nicht um den Staat zu entlasten, sondern um das Zusammenarbeiten Gleichgestimmter an einem hohen Ziel in die Wege zu leiten. „Tua res agitur!" heißt es für jeden einzelnen von uns. Ich habe Mir das Ziel gesteckt, unter meinem Protektorat und Namen eine Gesellschaft zur Gründung und Unterhaltung von Forschungsinstituten zu Leben zu rufen. Dieser Gesellschaft werde Ich die bereits in Meinem Besitz befindlichen Summen überweisen. An der Mitsorge der Staatsregierung soll es nicht fehlen.

So begehen wir heute hier einen Tag, der mehr sein soll als ein bloßer Gedenktag. Er soll der Anfang einer Einkehr werden, einer Rückkehr zu dem alten Ideal der Universitas litterarum gegenüber allzu großer Neigung zu Zerspltterung und Spezialisierung. Die Spezialgebiete der Wissenschaft sind kein Ding an sich, sondern sie sind Teile eines Ganzen der Erkenntnis, und müssen sich bestens bewußt bleiben.

Des weiteren möge die Berliner Universität sich bewußt bleiben, daß sie eine preußisch-deutsche Universität ist. Die Wissenschaft zwar ist Gemeingut der ganzen Menschheit; das wird aber nicht hindern, daß an der alma mater Berolinensis deutsche Sitte und Liebe zu Kaiser und Reich aufgezogen und besonders bei jedem ihrer Lehrer ihre Stätte finden.

Möge so die Universität auch weiterhin des schönen Vorrechtes walten, die echte Wissenschaft zu pflegen, die — wie Humboldt so treffisch sagt — aus dem Innern stammt und ins Innere geschlangt wird, die den Charakter umbildet und Charaktere schafft. Sie ist es mit der edlen Freude, sich selbst Gesetze gibt, und mit dem Hochgefühl, Verwalter eines Schatzes zu sein, der der ganzen Menschheit gesegnete ist: Communis hominum thesaurus situs est in magnis veritatibus!" Alle Wahrheit aber ist Gottes und sein Geist wirkt aufsprießliches Werk, das auch der Wahrheit dient und zu ihr führt! Dieser Geist der Wahrheit möge auch Euch Kommilitonen erfüllen. Er möge meine teure Hochschule in ihrem ganzen Wirken durchdringen. Dann wird ihr Alter sein wie ihre Jugend war, und sie wird bleiben eine Stadt auf dem Berge, zu der die Völker wallen und eine Zierde und ein Hort des Vaterlandes."

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Glatz, 13. Oktober.

Der Verband Glatz der Genossenschaft freiwill. Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz hat einen neuen Krankentransportwagen in den Dienst gestellt. Der Krankenwagen besteht aus einem auf zwei Rädern mit Gummibereifung ruhendem, vorzüglich federndem Gestell, auf dem die Trage ruht. Diese ist sehr praktisch eingerichtet; sie besitzt abnehmbare Metallstände und eine auf gepolsterte Matratze mit verstellbarem Kopfteil. In transportierende Kranke können gut eingebettet werden, so daß eine Erkältungsgefahr selbst im strengsten Winter ausgeschlossen ist. Ein hohes Verdeck bietet Schutz und genügend Luftraum. Der hiesige Verein vom Roten Kreuz hat zur Beschaffung des Wagens einen namhaften Beitrag geleistet. Der rührige Verein ist eifrig betrieben, auf dem Gebiet der praktischen Nächstenliebe immer mehr zu leisten. Die zahlreichen Krankentransporte, und in Anspruchnahme des einzelnen Mitgliedes bei Unglücksfällen sind ein Beweis des Vertrauens, welches die Bürgerschaft dem Verein entgegenbringt. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich noch viele Gönner finden möchten, welche den Verein materiell unterstützen. Am 10. Oktober begann ein neuer Unterrichtskursus, erteilt durch Dr. med. Kronheim, zu dem sich eine Anzahl neuer Teilnehmer gemeldet hat. Der Unterricht findet wieder in der kath. Knabenschule am Kirchplatz statt. Neuanmeldungen werden während der ersten Unterrichtsstunden, die in der Folge Freitags abend stattfinden, noch angenommen.

Postalisches. Nach den gemachten Erfahrungen rechnet das Publikum bei der Aufliefernng von Briefsendungen nach überseeischen Orten fast nur mit den letzten Versendungsgelegenheiten, die mit Grund des Postdiensts zum Auslande des Reichs-Postamts durch die Zeitungen bekannt gegeben werden, während über das Bestehen der Vorversande selbst in den nächstbeteiligten Handelskreisen kaum etwas bekannt ist. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Häfenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich dringend, die Briefsendungen möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit den Vorversanden Beförderung erhalten, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

Der Sparkonversion ist eröffnet mit Brünn nebst Königsfeld und Mährisch. Gebühr: 2 Mark.

Der Angeordnete Napierallski wird ein Mandat bei der nächsten Wahl nicht mehr annehmen.

Meteor. Am Sonnabend abends 8½ Uhr wurde in Breslau ein Meteor beobachtet. Es zog in der Richtung von Osten nach Westen in Gestalt einer blaulenchtenden Kugel. Die Erscheinung zerteilte sich kurz vor ihrem Erlöschen in einige kleine Teilchen, während der Kern noch ein kurzes Stück weiter flog. Die ganze Erscheinung war etwa 15 bis 15 Sekunden sichtbar.

Herabsetzung der Altersgrenze für die Invalidenversicherung. In der letzten Freitagsitzung der Reichsversicherungskommission hat die Herabsetzung der Altersgrenze für den Rentenbezug der Invalidenversicherung von 70 auf 65 Jahre den Gegenstand eingehender Erörterungen gebildet.

Dem Bestreben nach dieser Erweiterung der Invalidenversorgung liegt, wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, eine Ueberschätzung der Bedeutung der Altersgrenze zugrunde. Denn nach den amtlichen Erhebungen treten die Altersrenten sehr wesentlich hinter den Invalidenrenten zurück. So betrug im Beginn dieses Jahres die Zahl der laufenden Invalidenrenten bereits über 868000, während sich die Zahl der Altersrenten auf rund 108000 stellte. Um nun festzustellen, ob eine derartige Herabsetzung der Altersgrenze aus finanziellen Gründen überhaupt möglich wäre, ist es erforderlich, die Zahl der Erwerbsfähigen im Alter von 60 bis 69 Jahren zu ermitteln, wozu die Berufsstatistik ein ausreichendes Material bietet. Nach der Berufsstatistik von Jahre 1895 und derjenigen von 1907 ergibt sich in vollständiger Uebereinstimmung die Zahl der erwerbsfähigen Personen in diesen Jahresklassen, für die Beiträge zur Invalidenversicherung entrichtet werden. Nach diesen Zahlen würde eine Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre die Zahl der Altersrentenempfänger um 176000, eine Herabsetzung auf 60 Jahre um 406000 erhöhen. Man betrug aber die durchschnittliche Altersrente 161,6 Mark. Legt man diesen Betrag zugrunde, so ergibt die Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre eine jährliche Mehrbelastung von über 29 Millionen, von denen die Versicherungsträger 20 Millionen und das Reich 9 Millionen zu tragen hätten. Sowohl die Finanzlage des Reiches, wie die Rücksicht auf die ohnehin schon sehr erhebliche Belastung unserer Industrie und Landwirtschaft durch die soziale Gesetzgebung lassen in absehbarer Zeit jedenfalls eine Herabsetzung der Altersgrenze nicht als möglich erscheinen.

Besitzwechsel. Die Landbank in Berlin hat ihr im Kreise Freystadt gelegenes 2083 Morgen großes Rittergut Nieder-Zyrus mit den Vorwerken Ober- und Mittel-Zäckisau an den Rittergutsbesitzer Johannes Rüsch verkauft.

Aus der Grafschaft Glatz.

✉ **Lewin**, 11. Oktober. Zur Kirmesfeier veranstaltete der kathol. Gesellenverein Sonntag eine Theater-Aufführung im Walkmer'schen Saale hierselbst. Gegeben wurde das Schauspiel „Ueber die Liebe die Pflicht" von Heinrich Hauben. Die Vorstellung erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Spieler ernteten für ihre guten Leistungen wohlverdienten Beifall. Nach dem Theater fand ein Tanzkränzchen statt. — Der am Montag abgehaltene Kirmeshjahrmarkt war von Käufern und Verkäufern gut besucht. Die Geschäftslente dürften im großen ganzen ein zufriedenstellendes Geschäft gemacht haben. Auf dem hiesigen Bahnhof herrschte an diesem Tage ein ungewöhnlich großer Fremdenverkehr. — Die Schützengilde veranstaltet heut und morgen, den 11. und 12. d. M., das alljährlich wiederkehrende Scheibenschießen und schießt mit diesem Schießen die Reihenfolge ihrer diesjährigen Schießveranstaltungen. Mittwoch abend findet zur Schlußfeier ein Ball statt. — Die Zahl der dieses Jahr sich in unserem Städtchen aufgehaltenen Sommergäste belief sich auf ca. 130 Personen.

?? **Tschechnen**, 10. Oktober. Der kath. Arbeiterverein für Tschechnen und Umgegend hielt gestern nachmittag in der herrschaftlichen Brauerei seine Monatsversammlung ab. Der Präses, Kaplan Hanffen, hielt einen Vortrag über: „Die Zustände in der damaligen Welt z. Zt. der Geburt Christi und die Umwälzung, die das Christentum bewirkte." Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Einem Mitgliede wurden anläßlich des Todes seiner Ehefrau aus der Sterbekasse 40 Mk. Sterbegeld ausgezahlt. Ein Schreiben des Bezirkspräses Pfarrer von Hobe gelangte zur Verlesung. Zum Schlusse las der Schriftführer, Hauptlehrer Rentwig, eine Dialektkomedie vor, welche große Heiterkeit erregte. — Das Kirchweihfest findet in diesem Jahre eine Woche später statt, da Gallus am Sonntage trifft. Es wird demnach am Sonntag, den 23. d. M., gefeiert.

?? **Tschechnen**, 10. Oktober. Anläßlich des 50jährigen Bestehens der Hünerfeldschen Zigarrenfabrik zu Glatz veranstaltete der Chef des Geschäftshauses den Arbeitern der hiesigen Filiale eine kleine Feier. Diese fand Sonnabend abend in der herrschaftlichen Brauerei statt. In dem schön dekorierten Saale versammelten sich Arbeiterinnen und Arbeiter um 7 Uhr zu einem gemeinschaftlichen Festessen. Die Leitung der Veranstaltung lag in Händen des Leiters der hiesigen Filiale, Werkmeisters Herrmann. Außer der Arbeiterschaft nahmen an der Feier teil: der Chef der Firma Hünerfeld nebst Gemahlin, Frau Hünerfeld sen., Sanatoriumbesitzer Gemeindevorsteher Dr. Herrmann-Studena nebst Gemahlin (Schwester des Chefs), mehrere Beamte des Geschäftshauses und einige Ehrengäste, darunter Amtsvorsteher Badedirektor Gottwald-Studena. Vor Beginn der Feier hielt Werkmeister Herrmann eine Festrede, in der er die Ehrengäste begrüßte, und im Namen der Arbeiterschaft dem Geschäftshause Treue und Anhänglichkeit gelobte. Redner schloß mit einem Hoch auf die Familie Hünerfeld. Hierauf überreichte die älteste Arbeiterin dem Chef einen Blumenstrauß. Herr Hünerfeld dankte für die Beweise der Treue und Anhänglichkeit, die ihm und seiner Familie entgegengebracht wurden und machte der Arbeiterschaft bekannt, daß die ältesten Arbeiter an der Einrichtung, die die Firma zum Wohle der Arbeiter getroffen, indem alle Arbeiter, die über 5 Jahre in derselben arbeiten, ein Sparkassenbuch über 15 Mk. erhalten, Anteil haben sollen. Dieser Betrag erhöht sich immer von 5 zu 5 Jahren um 20 Mk. und Zinsen. Dieses Sparkassenbuch wurde 18 Arbeiterinnen der hiesigen Fabrik vom Chef eingehändigt. Nach dem Festessen trug eine Anzahl von Arbeiterinnen und Arbeitern ein Begrüßungslied vor, welches von dem Leiter der neuen Musikkapelle, Chormusiker Franke, dirigiert wurde. Dem Begrüßungslied folgte ein Theaterstück „Vetter Christian", welches große Heiterkeit erregte. Das darauffolgende Lied: „Blaue Luft, Blumenduft" fiel gewischten Chor wurde exakt vorgetragen und mußte auf allseitigen Wunsch wiederholt werden. Nach demselben überreichte der Chef dem Gesangsleiter als Anerkennung ein schönes Zigarrenetui. Nun trat der Tanz in seine Rechte. In einer Tanzpause trug die Gesangsabteilung noch das Lied: „Es liegt ein Weiler fern im Grund" vor, welches ebenfalls allgemeinen Anklang fand. Bei den Klängen der neuen Musikkapelle vergnügten sich die Teilnehmer bis in den Morgen hinein. Man konnte hier die Beobachtung machen, wie schön ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Beamten einerseits und der Arbeiterschaft andererseits wirkt.

)*(**Mittelwalde**, 12. Oktober. Am Kirchweihfeste herrschte an beiden Tagen, namentlich Sonntag, infolge des günstigen Wetters, starker Fremdenverkehr. — Der Jahrmarkt war infolge des schönen Wetters zu besucht, obgleich die Geschäftsleute mit ihrer Einnahme zufrieden sein dürften. — Die Züge 4, 5 und 6 der Pflichtfeuerwehr hielten Mittwoch abend eine Uebung ab.

Neurode, 11. Oktober.

-s- **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** beging der Geschäftsführer Linke des Musikinstrumentengeschäftes der Firma W. W. Klambt. Dem Jubilar wurde zunächst durch den Klambt'schen Druckereigesangverein eine schöne Ovation gebracht und ihm hierbei einige Geschenke überreicht. Die Inhaber genannter Firma, die Herren Rose und Rave, gratulierten dem Jubilar ebenfalls und überwiesen ihm ein recht wertvolles Geschenk. Möge es dem verehrten Jubilar vergönnt sein, mit ungeschwächter Kraft noch recht lange seinen Posten versehen zu können.

-s- **Der Turn. Gesellenverein** hielt in seinem Vereinslokale eine Versammlung ab, in welcher der Präses sich über die Ziele des Vereins verbreitete. Auch wurde bekannt gegeben, daß vom 29. Oktober bis 1. November Exerzitien in Habelschwerd stattfinden.

-s- **Luisen-Festspiele.** Nur noch wenige Tage trennen uns von den alljährlich mit Spannung entgegengesehenen Aufführungen. Das Dietrich Hafner'sche Werk „Luise. Königin von Preußen" stellt fortlaufendes Bühnenspiel von 6 Damen und 10 Herren mit im Hintergrunde hervortretenden, großartigen, den Zeitverhältnissen angepaßten lebenden Bildern dar. Es ist also nicht zu verwechseln mit ähnlichen Werken, welche nur bestimmterichten Vortrag mit lebenden Bildern enthalten. Um das Gesamtspiel zu einem recht glanzvollen gestalten zu können, sind zum Teil recht große Schwierigkeiten zu überwinden gewesen.

-s- **Eine Warenein kaufs-Vereinigung**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist hier erstickt worden. Gegenstand ihres Unternehmens ist die Förderung des Erwerbes der Mitglieder durch gemeinschaftlichen Bareinkauf von Waren guter;

Geschäftsleuth im Großen und Ueberlassung Dritten in einzelnen Partien an die Genossen. Vorstandsmitglieder der Genossenschaft sind die Kaufleute Paul Birke, Robert Janich, Julius Schneider und Ernst Benedig zu Neurode.

— Die Waldenburger Berg- und Fürstlich von Pleßische Kur-Kapelle veranstaltet Montag im Reisesoßsalte ein Elite-Konzert, auf welches wir empfehlend hinweisen.

-s- Unglücksfall. Der Bergmannsle und Veteran Julius Wagner aus Hungendorf war am Sonntag zur Kirmeß nach Budwigsdorf gegangen, hatte früh vorl die Kirche besucht und war den Tag über in verschiedenen Lokalen gewesen. Am Montag früh fand man ihn im Dorfbach zwischen Hungendorf und Budwigsdorf als Leiche. Ob ein Verbrechen oder, was wohl wahrscheinlicher ist, ein Unglücksfall hier vorliegt, wird wohl die Untersuchung feststellen.

△ Mittelstriine, 10. Oktober. Am 9. Oktober veranstaltete der 1. Radfahrer-Verein Steinetal ein Wettrennen und Wettlangsamfahren, und erhielten hierbei Heinrich Baumgarten in Mittelstriine im Rennen den ersten, Richard Treutler den 2. Preis, im Langsamfahren Franz Wagner den ersten, Heinrich Baumgarten in Mittelstriine den 2. und zweiten und Max Arndelt den 3. Preis.

✠ Schlegel, 11. Oktober. In der Versammlung des kathol. Arbeitervereins sprach Sonntag Pfarrer Pachelt über die Kämpfe der katholischen Kirche in den romanischen Ländern und in Deutschland in der Jetztzeit. Als Urheberin dieser Kämpfe wurde die Freimaurerei bezeichnet, welche sich die der Sozialdemokratie anschließenden Katholiken zum Ziele ihrer Angriffe herausgriff. An Stelle des bisher üblichen Christbaumfestes in den Weihnachtsfeiertagen veranstaltet der Verein diesmal anfangs Dezember im Koegelschen Saale eine Festlichkeit, welche das Gepräge einer Nikolausfeier tragen wird. Zu derselben sollen insbesondere, da der Festakt schon in den Nachmittagsstunden stattfinden wird, neben den erwachsenen Vereinsmitgliedern die Vereinsmitglieder Kinder der Vereinsmitglieder Zutritt erhalten. Donnerstag, den 13. d. M., wird im Vereinslokale für die Mitglieder ein sozialer Kursus seinen Anfang nehmen. Große Interesse erzielte zum Schluß der Verhandlungen die Notiziung der von eund. phil. Nentwig aus Glatz verfaßten „Humoresque Vergnügt". — Die hiesige Apotheke ist am 1. Oktober in den Besitz des aus Schlegel stammenden Apothekers Josef Richter übergegangen. Der Handwerksmeisterverein hielt aus Anlaß seines 75jährigen Bestehens bei Langer ein Bankett ab. Fleischermeister Bartsch brachte einen Toast auf den Kaiser aus. Die Mitglieder Malermeister John, Fleischermeister Gottschich, Gastwirt Grosch und Schuhmachermeister Attig wurden für 25jährige Mitgliedschaft mit je einem Erinnerungszeichen dekoriert. Eine freudige, aufrichtiffende Ueberraschung für die Frauen aller Mitglieder bildete die unmittelbar Vereinsmitgliedern bereitete und dieselbe Kosten trug die Vereinsmutter. Die fröhliche Stimmung erhielt den sehr zahlreichen Festbesuchern wurde durch mehrere humoristische Vorträge auf der Höhe gehalten. — Im Jugendverein St. Elisabeth hielt Kaplan Strangfeld einen Vortrag über die Sonntagsheiligung. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich das erste Mal im neuen Heim stattfinden. Für die Ausstattung beschafften werden einige Wohlthäter Sorge tragen. Die

---

1. Ziehung 4. Kl. 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. Oktober vormittags.

Nur die Gewinne über 192 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

41 128 570 583 [40] 615 831 920 65 1141 [500] 88 406 79 674 735 [200] 2121 236 [40] 49 [40] 2 [40] 3 [40] 4 [40] 5 [40] 237 77 868 4058 154 55 218 [200] 611 837 [500] 60 908 5506 46 [200] 68 [200] 70 [200] 6 [40] 7 [40] 8 [40] 9 [40] 802 7058 73 223 78 377 652 869 [500] 95 37 52 78 84 [200] 8121 [200] 202 [200] 40 [200] 51 [200] 9 [40] 10 [40] 11 [40] 12 [40] 13 [40] 14 [40] 15 [40] 16 [40] 17 [40] 18 [40] 19 [40] 20 [40] 21 [40] 22 [40] 23 [40] 24 [40] 25 [40] 26 [40] 27 [40] 28 [40]

1.85 Bekleidungshaus **2.85**

J. Brass, Glatz

Serien-85 Pfg.-Tage

Von Freitag, den 14. Oktober bis Sonntag den 23. Oktober!

Während dieser **Serien-Tage** bringe ich nur moderne Waren zu bisher **noch nie dagewesenen Preisen zum Verkauf.**

Sensationell! 1 Posten **Pelz-Trikot-Hosen!** Jedes Paar **85** Pfg.

Nie wiederkehrend! 1 Posten **Seiden-Gürtel!** 1 Posten **Sammet-Gürtel!** Jedes Stück **85** Pfg.

Auffallend billig! 1 Posten **Schlaf-Decken!** Jedes Stück **85** Pfg.

Unter Preis! 1 Posten **Damen-Blusen!** Jedes Stück **85** Pfg.

2 Paar **Haus-Pantoffeln** und 1 Paar **Einlege-Sohlen** zusammen 85 Pfg.
3 Stück Hänger-Schürzen! zusammen 85 Pfg.
1 Handtasche u. 1 Flasche **Parfüm** zusammen 85 Pf.
1 Stoff-Leibchen-Hose 85 Pfg.
1 elegante **Tändel-Schürze** mit Achselträger 85 Pfg.

Winter-Wolle! enthaltend 1/2 **Pfund 5 Lagen** 85 Pfg.
Kinder-Hüte! Moderne Fassons! Stück 85 Pfg.
Winter-Handschuh! 2 Paar zusammen 85 Pfg.

Velour-Barchend! 2 Meter **85** Pfg.
Hemden-Barchend! 2 Meter **85** Pfg.
1 **Kinderkleidchen** und 1 halbseidenes **Halstuch** zusammen 85 Pfg.
1 grosse Haus-Schürze! 85 Pf.
3 Stück **Gummi-Gürtel!** mit eleg. Schloß zusammen 85 Pfg.
2 Meter **Gardinen! 85** Pfg.
2 Meter **Läufer-Stoff! 85** Pfg.

3 Paar **Herren-Socken!** Bigogne! **85** Pf.
1 eleg. **Untertaille** und 1 **Battist-Tuch** zusammen **85** Pf.
2 Stück elegante **Kragenschoner! 85** Pf.
3 Stück **bunifarbige Krawatten!** zusammen **85** Pfg.
3 Stück **Selbstbinder! breit u. schmal!** zusammen **85** Pfg.
3 Stück **Herren-Steh-Kragen!** Prima 4fach. zusammen **85** Pfg.

Barchend-Tücher! 4 Stück zusammen 85 Pfg.
1 Damen-Hemd! 85 Pfg.
1 Damen-Beinkleid! 85 Pfg.
1 Damen-Nachtjacke! 85 Pfg.
Engl. Battist-Taschen-Tücher! 6 Stück **85** Pfg.

10 Meter **Valenzien-Spitze!** oder 10 Meter **Valenzien-Einsatz!** **85** Pf.
15 Meter **Plüsch-Borde! 85** Pfg.
15 Meter **Mohair-Borde! 85** Pfg.
1 Paar **Baby-Schuh! 85** Pfg.
Kleider- u. Blusenstoffe! Meter **85** Pf.
Türkisch. Taschentücher Prima Satin! 2 Stück 85 Pfg.
2 Stück **Einkaufs-Taschen!** 85 Pfg.

Serien-Preis! **1 Tuch-Unterrock** und 3 Stück weiße Taschentücher zusam. **1,85**

Serien-Preis! 2 Stück Barchend-Hemden! für Männer oder Frauen! zusammen **1,85**

Serien-Preis! **1 Herren-Filzhut** und 1 Kleider-Bürste zusammen **1,85** Mk.

Eleg. **Damen-Blusen!** Stück 1,85 Mk.
2 Paar **Hosenträger!** Prima Qualität! 1,85 M.
2 Paar **Plüsch-Pantoffeln!** mit Linoleumsohle zusammen **1,85**
Elegante Kinder-Garnitur für Knaben u. Mädchen! **1,85** Mk.
Kinder-Pelerinen! Stück 1,85 Mk.
Regen-Schirme! für Herren und Damen! Stück **1,85** Mk.

Spitzen-Stoffe! hochelegant! 1,85 Mk.
3 Stück **Regattes** oder 3 Stück **Diplomates!** elegante Fassons, zusammen 1,85 Mk.
1 **Herren-Mütze** und 1 **Knaben-Mütze!** für Winter! mit Klappe! zum Herunterziehen! zusammen **1,85** Mk.

1 Corsett u. 1 Untertaille! zusammen **1,85** Mk.
Stoff-Westen für Herren! Stück 1,85 M.
1 gestrickte Jacke und 1 wollenes Vorhemd! zusammen **1,85** Mk.
Manchester-Hosen! für Knaben und Burschen! Stück **1,85** Mk.
Bettdecken-Kattune! 4 Meter! zusammen **1,85** Mk.

Hauskleider-Stoff! 4 Meter 1,85 Mk.
1 Sopha-Schoner! 2 Meter lang 1,85 Mk.
1 extra grosse Tischdecke 1,85 Mk.
1 eleganter Ball-Schal! 1,85 Mark.
2 Stück **Winter-Unterröcke!** für Frauen! 1,85 Mark.

12 Stück Küchenhandtücher! 1,85 M.
Zeug-Hosen für Männer! 1,85 Mark.
Stahl-Stöcke! Prima Stahl! 1,85 Mk.
1 Damenhemd! Prima Wäschetuch! mit Stickerei-Sattel! Stück 1,85 Mk.
3 Paar **dicke Herren-Socken** 1,85 Mk.
Auto-Schals! 2 Stück 1,85 Mark.
2 Stück **Haus-Schürzen! 1,85** Mk. schwarz, Alpaca, zusammen

Hervorragend billig! 3 Paar **schwarze Damen-Strümpfe!** Prima Qualität! zusammen 1,85 Mark. **1 elegante Mieder-Schürze!** reich garniert 1,85 Mk.

Herren-Stoffe! 130–140 cm breit! 2 Meter 2,85 M.

Damen-Tuche! (130 cm breit) für Kostüme! Meter 2,85 Mk.

Stepp-Decken! Stück 2,85 Mk.
Elegante Damenhüte! Stück 2,85 Mk.

1 Knaben-Stoff-Anzug! 2,85 Mk.
Friseur-Jacken! Größe 38–44. Stück 2,85 M.
3 Paar Socken! (Reine Wolle) 2,85 Mk.
1 elegante Mädchen-Garnitur! Boa und Muff! zusammen **2,85** Mk.
1 Chenillen-Schal! 2,85 Mk.
6 Stück reinleinene Handtücher! extra große! 2.85 Mk.

Pelz-Boas! Stück 2,85 Mk.
Steif-Hüte! Stück 2.85 Mk.
1 Paar Leder-Reise-Schuh! 2.85.
English Leder-Hosen! Paar 2.85 Mk.
2 Stück Waffel-Bett-Decken! 2.85 Mk.
9 Meter Züchen-Leinwand! ausreichend für 1 Deckbett und 2 Kopfkissen! 2.85 M.

1 **Pelz-Muff** 2.85 Mk.
1 **Knaben-Winter-Joppe** 2.85 Mk.
Gummi-Schuh für Damen! Paar 2,85 Mk.
1 elegante bunte **Piqué-Weste!** 2.85 M.
1 Pfund prima geschlissene Bettfedern! 2.85
Elegante Batist-Blusen! mit reichlicher Stickerei! Stück 2,85 Mk.
1 **Kostüm-Rock!** 2.85 Mark.

Sämtliche anderen Waren, wie Herren-Anzüge! Herren-Joppen! Damen- und Herren-Pelerinen! Damen-Jacketts und Paletots! Strumpfwaren! Kurzwaren! Schneiderei-Artikel! kommen während dieser Verkaufstage **zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.**

Für Händler und Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle!

Bekleidungshaus

Ring 11. J. Brass, Glatz Ring 11.

Während dieser Woche

(von Freitag bis Mittwoch)

Extra-Preise

für

Kleiderstoffe.

Auf sämtliche Kleider-, Kostüm-, Blusen-, Seiden-, Sammete-

Stoffe 10 % und 15 % Ermäßigung!

Wichtig!

Es kommen nur **neue, moderne,** als auch gute **einfarbige** sowie **schwarze** Stoffe zum Verkauf. Vom Kleiderstofflager ist **nichts** von dieser Vergünstigung ausgeschlossen, sondern **auf jeden Meter Stoff** im Lager gibt es **während dieser Zeit** die angegebene Ermäßigung. Jedes Stück ist von **jeher** mit **Zahlen-Preisen** versehen und wird die Ermäßigung von diesen **ohnehin sehr billigen** Preisen in **Abzug** gebracht. Nur Qualitäten, für die ich **jede Garantie** übernehme, sowohl in billigerer als auch besserer Preislage.

In Ihrem eigenen Interesse prüfen Sie diese Offerte und machen Sie in Ihrem Interesse von dieser lohnenden Vergünstigung Gebrauch, z. B. **Cheviot** in allen Farben, reine Wolle, sonst 1,25 jetzt 1,10 per Meter, oder **reine Wolle,** Satintuch, in allen Farben, sonst 1,60 jetzt 1,40 p. Mtr. usw.

E.

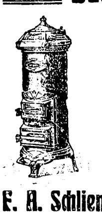
Dzialoszynski

Schwedeldorferstr. 7 **GLATZ** Schwedeldorferstr. 7

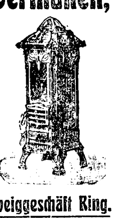
Täglicher Eingang von Neuheiten in **Damenkonfektion, Kostümen, Paletots, Röcken, Blusen, Kleidern etc.**

Erstes Haus für Kleiderstoffe, Damenkonfektion, Umzugsartikel, Aussteuerartikel sowie für Anfertigung nach Maß, nach Modellen, tadell. Sitz garant.

Winters Dauerbrandöfen Patent Germanen,



von denen über 700 000 Stück im Gebrauch sich befinden, besitzen nicht den Nachteil der Amerikaneröfen, daß für dauernden Brand nur die teure Anthrazitkohle verwendbar und die Feuerung in eisernem, leicht reparaturbedürftigem Rostkorbe liegt. Durch Ausmauerung mit Phönixsteinen große Haltbarkeit und milde kachelofenartige Wärmeabgabe. Scharfe Regulierung.



Original-Verkaufsliste 1910 gratis und franko durch

F. A. Schliemann & Sohn, G. m. b. H., Zweiggeschäft Ring.

Tel. 60. — GLATZ. — Tel. 60.

Billigste Bezugsquelle für

Drahtzäune in einfachen und **geschmackvollen Mustern.**
Drahtgeflechte best verzinkt mit 4eckigen und 6eckigen Maschen.
Drahtkörbe D. R. G. M. für Landwirtschaft und Industrie unerreicht in Haltbarkeit und Ausführung.

Man verlange Preisliste.

August Kleins Erben,
Drahtzaun- und Drahtwarenfabrik,
Reichenbach i. Schles., **Göhlichstrasse 7/10.** Fernsprecher Nr. 36.

F. Neumann, Dachdeckergeschäft, Nieder-Schwedeldorf **bei Glatz,** empfiehlt sich dem geehrten Publikum der **Grafschaft Glatz** und Umgegend zur Ausführung von sämtlichen **Dachdecker-Arbeiten** jeglicher Art. **Umdeckungen** werden prompt und koulant erledigt. Großes Lager von **Tonfalzziegeln, Biberschwänzen** u. s. w. u. s. w.

Wirkliche Erfolge hat

Gutbiers Germania - Pomade

bei wiederholten Versuchen über Konkurrenzfabrikate errungen. Der ärgste **Haarausfall** wird schon nach einigen Tagen normal, in kurzer Zeit entwickelt sich der prächtigste **Schnurrbart.** Mißerfolg ausgeschlossen! Viele Dankschreiben vorh. In eleg. Fl. à M 1,—

Nur bei **A. Latte,** Drogerie, Glatz.

Klosetttonnen, Jauchefässer, Tragenradwern, Karren und Siebe vorrätig bei **Vogt's Böttcherei & Holzwaren-Magazin, Glatz,** Oberring Nr. 26.

Hafer

kaufen jeden Posten Gebr. Schwenk, Habelschwerdt.

E. Dzialoszynski,

Glatz, Schwedeldorferstr. 7.

Ausnahmepreise

von Freitag, den 14. Oktober an.

1 Velourbluse 1,25 Mk.
1 Tennisbluse 1,50 Mk.
1 crème Wollbatistbluse 2,50 Mk.
Hemdbluse 2,75, 3,00 Mk.
Wollbluse, auf Futter gearbeitet, 4,50 Mk.
Costümrock 1,25, 1,75, 2,50 Mk.
Costümröcke aus Ia. englischen Stoffen 4,50 Mk.
Barchendnachtjacken 1,25 Mk.
Damenhemden mit Achselschluß, gebogt 95 Pfg.
Winteruntertaillen mit warmem Futter 95 Pfg.
Gebogtes Beinkleid 95 Pfg.
Beinkleider für Damen mit warmem Futter, Gr. 3, 1,45 Mk.
Herrenbeinkleider mit warmem Futter, Gr. 3, 1,45 Mk.
1 Posten gestreifte Sweaters für Kinder 1,00 Mk.
1 Posten gestrickte Herrnjacken 1,75 Mk.
1 Posten halbwollene Socken 50 Pfg.
1 Posten wollhaltige Frauenstrümpfe 95 Pfg.
1 Posten wollhaltige Kinderstrümpfe 35 Pfg.

Kinderanzüge mit warmem Futter, Gr. 0, 50 Pfg.
Normalhemden für Herren 1,75, 2,50 Mk.
Reformbeinkleider für Damen und Kinder 1,75, 2,00, 2,50 Mk.
Damenhandschuhe, gestreift, 35 Pfg.
Damenhandschuhe, imit. dänisch, 50 Pfg.
Gestrickte Damen-Handschuhe 75 Pfg.
1 elegantes Ueberhandtuch 50 Pfg.
1 fertiges " 95 Pfg.
1 Besenbehang 85 Pfg.
1 Bürstentasche 25 Pfg., 20 Pfg.
Waschflecke 4 Pfg. 1 Läufer 50 Pfg.
150 cm breiten Aidastoff, Mtr. 1,35.
1 Posten Kinderjacken 75 Pfg.
1 Posten Tellermützen 50 Pfg.
Druckknöpfe, Ia. rostfrei, m. Feder, Gros 60 Pfg.
1 Posten moderne coul. Spitzenstoffe, Meter 2,00 Mk.
Doppelseitiges Taillenfutter, Ia. Qualität, Mtr. 40 Pfg.
1 Rolle Stopfgarn 5 Pfg.
1 Rolle Heftgarn 5 Pfg.
1 P. Gurtband, 6 Mtr., 18 Pfg.

1 Lage Estremadura, ungebl., 20 Pfg.
1 Lage Estremadura, gebl., 20 Pfg.,
1 Posten reine Winterwolle in blau, lila, kaiserrot, per 1/2 Pfd. 90 Pfg.
1 Posten Sammet-Gürtel 1,— Mk.
1 Posten breite Gürtel 25 Pfg.
1 Posten 6 cm breite Gürtel 35 Pfg.
Große Posten Mieder-Prinzeß, Wirtschaftsschürzen, Schulschürzen, Kinderhänger, Knabenschürzen.
1 Betttuch rot oder weiß, 45 Pfg., 48 Pfg.
1 Betttuch rot oder weiß, groß, 92 Pfg.
1 Betttuch farbig oder weiß, 1,60 Mk.
Schlafdecken 85 Pfg., 1,10 bis 6,00 Mk.
1 Wischtuch 10 Pfg., 1 Handtuch 15 Pfg.

1 Poliertuch 7 Pfg.,
1 Scheuertuch 8 Pfg.
Folgende Posten **Schürzen** u. **Röcke** werden auf den Ladentischen zum Verkauf ausgelegt:
1 Posten Miederschürzen 90 Pfg.
1 Posten Miederschürzen 1,10 Mk.
1 Posten Prinzeß 2,00 Mk.
1 Tändel mit Träger 50 Pfg.
1 Posten Tändel o. Träger 38, 50 Pfg.
1 Posten Kinderhänger 50 und 60 Pfg.
1 Posten große Reformschürzen 95 Pfg.
1 Posten dto. Barchendröcke, rosa kariert, 1,50 Mk.
1 Posten Tuchröcke 2,50 Mk.

Eine grosse Ehre

legt die Hausfrau mit dem Inhalt ihres Leinenschrankes ein, wenn sich derselbe schneeweiss und unverdorben dem Auge präsentiert. Hierzu verhilft

Dr. Thompson's Seifenpulver.

„Nachtigall"-Platten zu Sprechapparaten,

25 cm Durchmesser, doppelseitig, schöne, klare und reine Musik, empfehle ich zu Mk. 1,60 u. 1,80 p. Stück. Große Auswahl in

Sprechapparaten

(mit und ohne Trichter) **zu billigsten Preisen.**

Abgespielte Platten werden auf neue umgetauscht. Ferner werden alle Reparaturen schnellstens ausgeführt.

Kolowratnik, Instrumentenbauer. **Glatz,** Schwedeldorferstr.

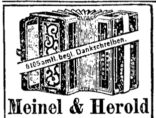
Unübertroffen

bei **Drüsen, Scropheln,** Blutarmut, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher scrophulöser Kinder empfehle eine Kur mit

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Marke **„JODELLA"**

Durch seinen **Jod-Eisen**-Zusatz **bedeutend wirksamer** als alle anderen Lebertran-Präparate und Emulsionen. Leicht zu nehmen und zu vertragen. **Preis Mk. 2.30 und 4.60.** Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant: Apotheker **WILH. LAHUSEN** in **BREMEN.** Immer frisch zu haben in den Apotheken in Glatz, Reinerz, Neurode, Lewin, Bad Cudowa, Wünschelburg, Schreckendorf, Ullersdorf, Rengersdorf, Eckersdorf, Mittelwalde etc.



Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 138

Denkbar beste und billigste direkte Bezugsquelle für **Zugharmonikas** aller Art. 1, 2, 3, 4 reihige, 2, 3, 4, 6, 8 chörige, sowie Wiener Harmonikas in über 200 Nummern. Mundharmonikas, Bandonions, Guitarren, Violin., Zithern, Flöten, Okarin., Guitarr-Zithern, Drehorgeln.

Aufträge von M. 10,— an innerhalb Deutschland **portofrei.**

Garantie: Zurücknahme u. Geld retour. Neuer Haupt-Katalog an Jedermann frei.

Jagdgewehre

aller Art, sowie **Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Munition, Utensilien, Raubtierfallen etc.** liefert am besten und zu niedrigsten Preisen die

Gewehrfabrik H. Burgsmüller & Söhne, Kreiensen 588 (Harz).

Hauptkatalog, der reichhaltigste, lehrreichste und interessanteste der Waffenbranche, senden wir an Jedermann gratis und franko ohne Kaufzwang.

Direkt aus dem Oderbruch

10 Pfund-Postsack garantiert reine **Gänsefedern mit Daunen** liefere frei ins Haus geg. Nachnahme von 14 Mk. 20 Pfg. Preisliste über alle Sorten Bettfedern gratis.
Ad. Sasse, Letschin 11, (Oderbruch).

Ein schwarzer **Jagdhund** mit weißer Brust und weißgesprenkelten Vorderbeinen ist am 10. 10. **zugelaufen.** Derselbe ist gegen Erstattung der Unkosten beim Anteilbauer **Anton Dinter** in **Obersteine** abzuholen.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusdruckerei (Ges. m. b. H.), in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Nomahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Dritter Bogen.

Telephonnummer 47

Der Gebirgsbote.

63. Jahrgang.

Auflage über 12000 Exemplare.

Nr. 82. Glatz, Freitag, 14. Oktober 1910.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beiblätter: Das „Arnestud-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und den „landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Anzeigengebühren
für die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., lokal-Inserat-Gleitzeile aus dem Landkreisbezirk (Glatz) 15 Pfg., lokal-Reklame und Stellengesuche 10 Pfg., Reklamezeile für Stellen für Heirat, Unterhaltung, Meinungsäußerungen wird keine Garantie übernommen. Bei eingeklagten und amtl. Konkurs angewendeten Forderungen kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.

Wer trägt die Schuld?

Wer hat die Revolution in Portugal gemacht? Mancher Leser wird der Meinung sein, natürlich die große Masse des Volkes. Geknechtet, gedrückt, ausgebeutet habe es in einem zornigen Mutausbruch mit einem Ruck diese Ketten zerrissen. O nein, wer so denkt, täuscht sich gründlich. Die Revolution ist keine Volksbewegung, sondern eine von langer Hand vorbereitete, bis ins kleinste organisierte Bewegung. Wie weit das Haus Braganza schuld daran ist, daß die revolutionären Ideen ins Offizierkorps, in die Beamtenschaft eindringen konnten, wollen wir nicht untersuchen.

Die Entrepreneure sind die Freimaurer. Für diese Auffassung haben wir einen unverdächtigen Zeugen, das „Berliner Tageblatt". Seit Jahren haben sie planmäßig gearbeitet. Mit Hilfe der liberalen Presse haben sie ihre Ideen propagiert. Schlagworte wie „Humanität", „Aufklärung" haben törichte Menschen fasziniert und zu willenlosen Werkzeugen der Maurer gemacht. Die höchste Hüterin der Autorität, die Kirche, haben sie mit diabolischem Haß bekämpft und das Volk, besonders das großstädtische, der Religion abspenstig gemacht.

Ueber die Tätigkeit der Maurer bei den letzten Revolutionen schreibt das genannte Blatt in Nr. 514: „Die brasilianische Revolution war von den Freimaurerlogen organisiert. Die neue portugiesische Revolution weist genau dieselben Züge auf und ist von antiklerikalen Freimaurern, Vorkämpfern der freien Volksschule und Jüngern Auguste Comtes gemacht." Höchst interessant schreibt das „Tageblatt" über die Beweggründe der Revolution: „Kein Zweifel, daß auch politischer Ehrgeiz, ideenloser Parteihader und andere ganz unphilosophische Kräfte recht erheblich mitgewirkt, aber nach außen hin stellt sich diese Bewegung doch vor allem als eine aufklärerische und humanitäre dar."

Also vor allem „aufklärerische und humanitäre". Aufklärung und Humanität durch Bomben und Kanonen! Welch ein Hohn! Und auch die Humanität ist nur ein scheinbarer Beweggrund. „Nach außenhin scheint dies zu sein, selbst nach dem „Tgbl." Also fällt dieser Beweggrund ganz fort. „Erheblich" beteiligt sind nach dem „Tgbl." noch andere Ideen. 1) Politischer Ergeiz. Auf deutsch: Leute, die auf rechtschaffenem Wege es in der Politik zu nichts bringen, steigen über die Leichen anderer an die Staatskrippe. 2) Ideenloser Parteihader, das heißt, man weiß selbst nicht, was man will, jedenfalls das Bestehende will man nicht. Wenn solche Leute nach dem zehnten Glase Bier die Welt verbessern, mag es noch hingehen, aber wenn solche Leute zur Flinte greifen, dann muß jeder vernünftige ihnen sagen, Hand weg, das ist kein Spielzeug für ideenlose d. h. dumme Menschen. 3) Ganz unphilosophische Kräfte". Das paßt gut zu dem Worte des Philosophen Steffens: „Kein wahrhaft geistreicher Mann kann in unsern Tagen Freimaurer sein." Welches sind denn diese unphilosophischen Kräfte? Wenn ein Rowdie in den Wurstladen einbricht, so treibt ihn eine „unphilosophische" Kraft. So auch in Portugal: der Durst nach den fetten Klosersuppen. Wie in Frankreich alles Kirchgut in den Händen der „aufgeklärten Humanitätsapostel" kleben blieb, so wird es auch in Portugal sein.

Man sieht, das „Tageblatt" kennt die Maurerideale in den südlichen Ländern. Und nun noch eine Frage? Wenn jetzt die Herren Maurer die Gewalt an sich reißen, weil sie mit ihrer rechtmäßigen Obrigkeit unzufrieden sind, haben dann nicht auch Ede und Lude im Fall ihrer allerhöchsten Unzufriedenheit mit der Maurerregierung dasselbe Recht, gegen die Maurerregierung sich mit dem Knüppel ihr Recht zu suchen? Wenn Ede einmal Präsident werden will und Lude begierig ist nach dem Geldsack der Herren Maurer?

Zum Schluß sagt das „Tageblatt": „Der Sturz des Klerikalismus in Portugal ist von weltgeschichtlicher Bedeutung weil er ein Glied in einer Kette ist — der Sturz Manuels bleibt nur für den Anekdotensammler interessant." Welches sind denn die andern „Glieder der Kette"? Antwort. Die Erhebungen in andern Ländern gegen Thron und Altar. Hat die liberale Feststellung von der „weltgeschichtlichen Bedeutung" etwas zu bedeuten?

Die Ideen eines radikalen Liberalismus haben in Portugal die Revolution gebären helfen, sollte derselbe Liberalismus in Deutschland ungefährlich sein?

Christliche Männer, die Schlafmützen weg, heraus auf die Mauern!

Aus Nachbargebieten.

Der Orden der Paulinermönche in Czenstochau hat angesichts der betrübenden Ereignisse, über die wir in der letzten Ausgabe des „Gebirgsboten" berichtet, eine Erklärung erlassen, der wir nach einer Ueberlesung der „Neuen Lodzer Ztg." nachstehendes entnehmen:

Angesichts der behaupteten Teilnahme des Pauliner Domaß Macoch an der schändlichen Mordtat, fühlen sich die Mitglieder des Ordens, die durch die ungeheuerliche Mißachtung Gottes an dem Orte, der der Verehrung Seiner Mutter seit Jahrhunderten geweiht ist, hart betroffen sind, betroffen durch die Profanierung der Jasna Góra, dieser Feste des Volksgeistes, und betroffen endlich durch die Schändung ihrer Mutter, sie fühlen sich verpflichtet, in größtem Schmerz und tiefer Entrüstung gegen dieses schändliche Verbrechen zu protestieren und vor aller Welt und dem Volke mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß sie daran nicht den geringsten Anteil genommen haben. Wir, die geringen Hüter des höchsten Volksschatzes, begreifen die ganze Schwere des Verbrechens, angesichts dessen die freveleriische Schändung des wunderätigen Bildes fast erblaßt und zurücktritt.

Seit vielen Jahren hatten wir alles, was in unserer Macht lag, um auf rechtlichem Wege die genaue Besolgung der Ordensregeln zu ergreifen. Jedoch nicht von uns hing es ab, die Vorschrift des Reichsgesetzes zu ändern, demzufolge die Ueberwachung der Befolgung der Ordensregeln nicht der Gesamtheit, sondern einer einzelnen Person anvertraut wird. Vor einigen Monaten waren wir, gestützt auf ein von dem regierenden Monarchen Allerhöchst bestätigtes Dekret, bemüht, die Vorschriften des Reichsgesetzes zur genauesten Befolgung der Ordensregeln auszunutzen, in dem wir die leitende Person zu wechseln suchten. Als wir aus seiner zeit mit der Bitte an die Gesellschaft wandten, sie möge nicht durch vorzeitiges Eingreifen unserer begonnenen Reformarbeit hinderlich sein, so wurden wir uns als Antwort bei der Gesamtheit mit der Bitte ersuchen um Gerechtigkeit, auf daß sie nicht um des Verbrechens eines Einzelnen willen den ganzen Orden verurteilte.

Indem wir Gott durch die Vermittlung der heiligen Mutter Gottes wegen des Verbrechens, das von einem unglücklichsten Bruder begangen wurde, um Verzeihung bitten, fordern wir das ganze Land zur Teilnahme an der Sühnung für die unermeßliche Entweihung des heiligen Ortes und zur Abbitte Gottes auf. Die Pater Pauliner werden in der nunmehrigen heiligen Kapelle auf Jasna Góra täglich Messen lesen und am 9. Oktober hat ein Sühnegottesdienst mit Austellung des heiligen Sakraments stattgefunden.

Gericht und Polizei.

Schmelze-Mitbesitzer Leutnant d. R. a. D. Hubertus Braunschweig und Genossen vor der Glatzer Strafkammer.

(Fortsetzung.)

Auch die Stadtverordneten Elsner und Schwerdtner erklärten, nicht zu wissen, ob Nebenkläger Pohl gesagt hat: Dr. Dieninghoff hat seine Zeugnisse gefälscht. Früher hat Elsner doch dem Rentier Kolbe gegenüber gesagt: Pohl hat gesäuert. Dr. Dieninghoff habe seine Zeugnisse gefälscht. Spediteur Schmiechen bekundete: Stadtverordneter Schwerdtner hat mir mitgeteilt, daß Nebenkläger Pohl davon gesprochen. Dr. Dieninghoff hat seine Zeugnisse gefälscht. Bezüglich der von Braunschweig behaupteten Aeußerung des Stadtverordnetenvorstehers Pohl (Zeugnisfälschung) konnte also Klarheit nicht geschaffen werden. Da Aussage gegen Aussage steht. Braunschweig gab ferner an, Amtmann Sanitätsrat Dr. Klose habe, um seinen Interessen zu dienen, über den Geheimen Medizinalrat Dr. Kornfeld ein abfälliges Urteil abgegeben. Sanitätsrat Dr. Klose stellte das in Abrede und gab eine Darstellung von dieser Angelegenheit, die von den der Angeklagten Braunschweig wesentlich abweicht. Braunschweig behauptete auch, Amtmann Lische habe für eine Reise nach Liebenzberg Reisefonds liquidiert und aus der Stadtkasse gezahlt erhalten. Diese Behauptung ist nach Bekundung des Stadthauptkassenrendanten Badora falsch. Die regelmäßigen und außerordentlichen Revisionen der städtischen Kassen haben nach der Aussage dieses Zeugen niemals zu Beanstandungen geführt. Nebenkläger Pohl hat für der Stadt gelieferte Druckarbeiten jährlich ca. 3000 Mk. erhalten, in früheren Jahren weniger. Von 15 000 Mk. kann also nicht die Rede sein. Bezüglich der 20 000 Mk. und des fehlenden Belages ist nichts festgestellt worden; auch die Regierungsbeamten bekundeten, daß ihre Revision zu einer für die städtischen Beamten unginstigen Feststellung nicht geführt hat. Auch vielfach angenommen wurden kann, es liegt ein Schreibfehler vor. Bezüglich des Zusammenbruches des Reinerzer Vorschußvereins, dessen letzter Vorsitzender Bürgermeister Dengler war, machte Badora Angaben, welche von denen des Angeklagten Braunschweig wesentlich abwichen. Der Zusammenbruch des Vereins erfolgte, weil ein Beim Verein gehöriges Grundstück bei seinem Verkaufe erheblich weniger brachte, als es vorher gekauft und veranschlagt worden war. Das allerdings erhebliche Minus ist von den Genossen nach und nach gedeckt worden. Badora erklärte, der Wohlstand der Stadt Reinerz und das Vermögen herrschte bei ihrem Amtsantritt und seit Denglers nicht unerheblich gesteigen. Sanitätsrat Dr. Kolbe erklärte auf Befragen: Der Wohlstand der Stadt Reinerz habe sich allerdings gehoben, aber nur in dem Maße, als sich der Wohlstand des ganzen Vaterlandes in den letzten Jahrzehnten gehoben hat; in demselben Maße habe sich beispielsweise auch mein Wohlstand der benachbarten kleinen Gemeinde Goldbach gehoben. Infolge der durch die Grundstückskäufe verursachten großen Ausgaben habe man für Badeeinrichtungen usw. zu wenig Geld zur Verfügung gehabt, daher die Rückständigkeit des Bades. Braunschweig bemerkte sicerhei: Niemand in Reinerz könne eine Rentabilitätsberechnung für das Bad aufstellen und auch deshalb hätten sich die Verkaufsverhandlungen zerschlagen. Regierungsreferendar von Moßner, der nach dem Weggange des Dr. Dieninghoff die Bürgermeistergeschäfte im Auftrage der Regierung ausführt hat, konnte mitteilen, die Anklage kompetente Angaben nicht machen. Braunschweig behauptete, es sei ihm zugetragen worden: von Moßner habe in einer Magistratssitzung Akten auf den Tisch geworfen und geäußert: „Der Einwohnerschutzverband hat ganz recht. Hier muß ganz energisch vorgegangen werden. Weiß . . . Dengler-Wirtschaft!" Zeuge von Moßner meinte, daß er sich in diesem Sinne wohl nicht ausgelassen habe. Er könne sich auf eine derartige Aeußerung nicht besinnen. Auf eine Anfrage hat Landrat von Steinmann mitgeteilt, daß Dengler zuletzt (1908) ein jährliches Einkommen von 14 420 Mk. versteuert und Ergänzungssteuern für 175 000 Mk. gezahlt hat. Hinterlassen hat Dengler ein Vermögen von 330 328 Mk. Es ist nicht auszuklären gewesen, wann Dengler in den Besitz des Differenzbetrages (330 328 Mk. — 175 000 Mk.) gelangt ist. Den gesetzlichen Bestimmungen zufolge ist für die Jahre 1904 bis 1908 seitens des Staates von Dengler-Erben für 176 000 Mk. Ergänzungssteuer worden und zwar 1380 Mk. Einkommensteuer und 479,20 Mk. Ergänzungssteuer. Auch seitens der Stadtgemeinde Reinerz ist Nachsteuer (Kommunalsteuer) erhoben worden. Geheimer Kommerzienrat Haase-Breslau ist kommissarisch vernommen worden. Er hat ausgesagt: Vor mehreren Jahren sei er mündlich gefragt worden, ob er Bad Reinerz kaufen wolle. Wer ihn gefragt habe, wisse er heut nicht mehr. Später sei ihm vom Landrat von Steinmann nahe gelegt worden, Bad Reinerz zu erwerben. Er habe aber nie die Absicht gehabt, Bad Reinerz zu kaufen. Generaldirektor Bunke-Breslau, ebenfalls kommissarisch vernommen, hat nicht befunden können, ob die Stadt Reinerz das Bad zum Kaufe angeboten hat. Nach einer anderen Zeugenaussage hatte Dengler keine Hypothek auf dem Grundstücke „Elysium" stehen. Der frühere Besitzer Wieske war Dengler zu der Zeit, als das „Elysium" seitens der Stadt angekauft wurde, 1000 Mark schuldig. Dengler hat nach dem Verkaufe des „Elysiums" diese 1000 Mk. zurückgezahlt erhalten und der Gerichtsleitung überwiesen. Stadtverordnetenvorsteher Pohl ist nicht Mitglied der Voreinschätzungskommission; er hatte also kein Wissen von der Denglerschen Selbsteinschätzung. Die Beweisaufnahme ergab ferner, daß Amtsrat und Rosenbach nicht gedroht worden ist: „Es werden auch die Hypotheken gekündigt werden, wenn ihr weiter dem Einwohnerschutzverband angehört." Die Beweisaufnahme widerlegte auch die Behauptung des Angeklagten Braunschweig, daß ihm seitens der Badeverwaltung durch Veranstaltung von Feuerwerk etc. absichtlich Schaden zugefügt worden sei. Bezüglich der von Braunschweig behaupteten „Mißstände" in der Neuen Schmelze (städt. Etablissement) wurde nichts Erhebliches festgestellt. Stadtinspektor Hänsler gab an, daß das Schmidtsche Grundstück erworben wurde, um ein Wasserrecht, für das Schmidt eine hohe Summe forderte, zu erwerben und um den des Bad fürchtenden Fabrikbetrieb beseitigen zu können. Die „Friedrichshöh" ist erworben worden, weil dieses Grundstück mitten im städtischen Besitz lag. Häusler behauptete, Dr. Dieninghoff habe seine Amtsgeschäfte fast gar nicht wahrgenommen und die Eingänge nicht ordnungsmäßig erledigt. Gegen diese Anschuldigung protestierte Dr. Dieninghoff: „Es ist eine Anmaßung, wenn ein Subalternbeamter sich erkundet, meine Tätigkeit einer abfälligen Kritik zu unterziehen. Ein Subalternbeamter ist nicht befähigt, über seinen Vorgesetzten zu urteilen. Er weiß ja gar nicht, wenn eine Sache zur Erledigung reif ist." Häusler erwiderte: Dengler nahm die Erledigung seiner Amtsgeschäfte anders vor; er erledigte alles prompt und duldete keine „Reste". Nach Bekundung des Forstmeisters von Raesfeldt hatte die eigenmächtige Anbringung von Reklametafeln ein, in der Schmelze einen Umfang angenommen, daß sich das Badepublikum belästigt fühlte. Ruchhändler Weinmann-Breslau ist der Ansicht, daß er von Nebenkläger Lische, als dieser den Verkauf der Schmelze vermittelte, übervorteilt worden ist. Nach Bekundung des Amtsrichters Tscharetke ist bei Gelegenheit von Versammlungen des Reinerzer Militärkameradenvereins gesagt worden: Reinerz wird „selbstherrlich verwaltet". Man hat auch von einer „Clique von Beamten" gesprochen. Wer das gesagt, wußte Amtsrichter Tscharetke nicht mehr. Dr. Schön konnte sich über das Beweisthema nicht viel auslassen. Er wußte nur vom Hörensagen, daß in der städtischen Verwaltung Mißstände vorhanden gewesen sein sollen. Angeklagter Schultze hat gegen die im November v. J. in Reinerz vollzogenen Stadtverordnetenwahlen Einspruch erhoben. Dieser ist vom Bezirksausschuß zurückgewiesen worden. Der Bezirksausschuß hat die Zurückweisung des Einspruches damit begründet: Die Wählerlisten haben zwecks Einsichtnahme ausgelegen. Es war also Gelegenheit geboten, diese Listen zu bemängeln. Das ist nicht geschehen. Eine Bemängelung der Listen nach der Wahl ist nicht geeignet, dem Einspruch Folge zu geben. (In Reinerz wird noch Bürgerrechtsgeld erhoben. Wahlberechtigt sind neben den Beamten also nur diejenigen Personen, welche Bürgerrechtsgeld gezahlt haben.) Gutsbesitzer Tschacher bekundete, daß in Reinerz viel von einer Clique gesprochen worden sei. Bad Reinerz sei geradezu fabrikmäßig rückständig. Er besuche alle Jahre verschiedene Bäder, denn die Reinerzer Verhältnisse genau und sei daher sehr wohl in der Lage, ein Urteil abzugeben. Um Bad Reinerz modern zu machen, müsse sehr viel geschehen. Auch Kaufmann Lautz erklärte, daß in Reinerz viel von einer Mißwirtschaft gesprochen wurde. Er kannte Tatsachen, aus welcher sich diese Mißwirtschaft schließen ließe, nicht angeben. Auf die Vernehmung einer großen Anzahl weiterer Zeugen wird von den Prozeßparteien verzichtet, um den Gang der Verhandlungen zu beschleunigen. Das Wort erhielt dann nach § 257 der Staatsanwalt Pilling. Dieser führte u. a. aus: Den Anträgen der Angeklagten, Beweis zu erheben, ist in ausgiebigster Weise stattgegeben worden. Diese große und zeitraubende Arbeit hat sich auch gelohnt. Es sind vor der breitesten Oeffentlichkeit die Reinerzer Verhältnisse, welche innerhalb des letzten Jahres von vielen Seiten erörtert worden, aufgerollt worden. Nun wird wieder Frieden einkehren im schönen Reinerz. Darüber wird sicher große Freude herrschen. Wer hat den Unfieden heraufbeschworen? Wer hat den Bürgerzwist hervorgerufen? Der Einwohnerschutzverband und der „Grafschaft Glatzer Generalanzeiger" (Reinerzer Zeitung, die kurze Zeit nach Entstehen des Einwohnerschutzverbandes gegründet wurde.) Die Zeitung trägt am Kopfe das Motto: Fiat justitia, pereat mundus (Gerechtigkeit werde geübt und sollte die Welt dabei zugrunde gehen.) Sie hat nicht nach diesem Grundsatze gehandelt. Sie hat nur Zwietracht gesät. Chefredakteur dieses Blattes ist der Angeklagte Braunschweig. Was hat der Einwohnerschutzverband, was hat der „Grafschaft Glatzer Generalanzeiger" genutzt? Beide haben nicht nur keinen Nutzen gestiftet, sondern großen Schaden angerichtet. Der „Grafschaft Glatzer Generalanzeiger" hat „hysterisch" geschrieben und war in marktschreierischer Weise bemüht, die Staatsautorität zu untergraben und den Magistrat und die Stadtverordneten zu Reinerz zu diskreditieren und anzufeinden. Langen Tatsachen vor, die dieses Vorgehen erklärlich erscheinen lassen können? Nein, Gerüchte, Anschichten, Meinungsverschiedenheiten wurden künstlich gedreht, um den Nebenklägern etwas am Zeuge flicken zu können. Positives lag nicht vor. Man sah nach Klatsch hausieren gegangen. Die Nebenkläger gehen aus der Verhandlung mattelos heraus. Darüber freut sich gewiß jeder, der dem Schlusse Pilling's wird wollen. Erster Staatsanwalt Pilling ging dann auf die den Angeklagten zur Last gelegten Beleidigungen näher ein und kam zu dem Schlusse, daß Braunschweig wegen Beleidigung in 7 Fällen zu bestrafen sei. Nagel wegen Beleidigung in 2 Fällen. Wurde, Schultze, Mofer, Richter und Wolf wegen Beleidigung in je einem Falle, Wolf auch wegen Verletzung des Preßgesetzes (Tatsinhalt). Der Anklagevertreter führte dann bezüglich des Strafmaßes aus: Als ich die Akten in die Hand bekam und eingehend studierte, gelangte ich zu der Ueber-

zeugung: Die Beleidigungen, deren sich der Hauptangeklagte Braunschweig schuldig gemacht hat, sind so schwer, daß gegen ihn nur auf eine exemplarische Freiheitsstrafe erkannt werden kann. Durch die zweifellose Verbrendung hin ich von dieser Ansicht abgekommen. Braunschweig ist kein normaler Mensch, Braunschweig ist nicht ernst zu nehmen. Ich beantrage, gegen Braunschweig auf 1250 Mk. Geldstrafe, gegen Rogel auf 300 Mk., gegen Wurche, Schulze, Moser und Richter auf 100 Mk., gegen Wolf auf 150 Mk. Geldstrafe zu erkennen. Im Vorantrage ferner, die Platten und Formen, welche zur Herstellung des „Eingesandts" im „Glaser Anzeiger" gedient haben, unbrauchbar zu machen und im Urteile auszusprechen: Die Beleidigten erhalten die Befugnis, den Urteilstenor auf Kosten der Bestraften im „Glasich. Glaser Generalanzeiger", „Echo", „Geldsaeher Kreisblatt", „Wolfsberger Kreisblatt", in der „Glaser Zeitung" und in der „Schlesischen Zeitung" zu veröffentlichen. Der Vertreter der Nebenkläger, ein hiesiger Anwalt, pflichtete den Ausführungen des Anklagevertreters bei, erörterte in eingehenden Ausführungen einige den Angeklagten der Beleidigung bisherige Verhandlungsergebnisse und wies darauf hin, daß die Angeklagten, besonders von Braunschweig, angetretene Entlastungsbeweise vollständig ins Wasser gefallen sei. Der Verteidiger der Angeklagten Braunschweig, Rogel, Wurche, Schulze, Moser und Richter (ein Breslauer Anwalt) kam nach Erörterung der Ausführungen zu dem Schlusse, daß sich nur Braunschweig der Beleidigung in einem Falle schuldig gemacht habe. („In den städt. Kassen herrscht die größte Schweinerei". (Den Angeklagten könne der Schutz des § 193 St.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) nicht abgesprochen werden.

An beiden Verhandlungstagen war ein zahlreiches Publikum im Zuhörerraum anwesend. Und die Gerichtskosten dieses Strafprozesses? Sie werden ein erkleckliches Sümmchen ausmachen; sie werden erheblich höher sein als die beantragten Geldstrafen. Das Urteil wird, wie bereits am Eingange des Berichts in vorriger Nr. mitgeteilt wurde, Sonnabend, den 1. Oktober, mittags 12 Uhr, im Strafkammersaale des hiesigen Landgerichts gesprochen werden.

Hochstapeleien eines Studenten. Vor einigen Wochen engagierte ein Kunstverein in Frankfurt a. M. den angeblichen Studenten Karl v. Brofschischeff als Stadtreisenden. Der junge Mann fiel nach kurzer Zeit dem Chef auf, der nicht wenig überrascht war, als ihm ein adeliger Stadtreisender die Eröffnung machte, daß sein Dienstbote nur um seine beschränkten Infaqmitte in für seinen wahren Stand und seine Stellung. Er sei in Wirklichkeit der Sohn eines russischen Generalfeldmarschalls und zukünftiger Erbe ungeschätzter Millionen. Mit dem Zaren stehe er auf dem Du-Fuß und besitze viele mit Brillanten geschmückte Ordensauszeichnungen vom Zaren. Nur ein widriges Geschick zwinge ihn augenblicklich, sein Brot sich selbst zu verdienen. Er habe die Absicht, den Prinz Arthur mitgemacht und dort mit Absicht einen russischen General getötet, der seinem Bruder eine Aufgabe gestellt habe, durch deren Ausführung der Armste in den Tod getrieben wurde. Natürlich! und Abneigungen, Schreckhaftigkeit u. zu Störungen der Geistestätigkeit, zu unbewußten Handlungen, Irrereden und event. zur völligen geistigen Zerrüttung.

Nervenleiden sind Erschöpfungszustandkeiten des Gehirns und Rückenmarks. Durch übermäßige Anstrengungen, sei es durch Arbeit oder durch Ausschweifung usw, Kummer, Sorge, Schreck oder vorhergegangene Krankheiten, aber auch durch Unreelmäßigkeiten aller Art werden die Nerven geschwächt; oft liegt auch eine Schwäche von Geburt an vor.

Solchen Erschöpfungszuständen muß durch eine systematische Kräftigung des Nervensystems begegnet werden, indem man ihm diejenigen Stoffe recht reichlich zuführt, welche von den Nerven verbraucht werden.

Es sind hies organische Phosphorverbindungen, besonders das Lecithin, welches aus organischen Stoffen gewonnen und als hervorragendes Nervenmittel gilt.

Auf diesen Prinzipe ist das bekannteste dieser Mittel, Dr Erhards „Wisnervin" (gesetzlich geschützt) zusammengesetzt. Dieses Präparat ist nicht zu verwechseln mit anderen, die irgend ein Kunstprodukt von mehr oder weniger zweifelhafter Herkunft in minimalem Prozentsatz enthalten und außerdem meist zu teuer sind. Dr. „Wisnervin" enthält reinstes, aus frischen Hühnereiern hergestelltes Lecithin in hohem Prozentsatz und ist somit ärztlich verordnetes, öffentlich angewendetes Geschäftsmittel und Sachverständigen sharf unterscht. Alle diese Fragen beantworten es Eingend? „Wisnervin" ist kein Geheimmittel, in jeder Broschüre sind die Analysen von Sachverständigen und Gerichtschemikern aufgestellt, angegeben. Daß „Wisnervin" in gegenwärtigen Zeiten wunderbare Erfolge bewirkt, beweisen Tausende über die Anerkennung neuen, welche fortgesetzt bei Dr. Arthur Erhard, G. m. b. H., eingehen. Zwei solcher Zuschriften lauten z. B.:

Was Ihr „Wisnervin" anbetrifft, bin ich mit demselben sehr zufrieden, es hat einerlei Zitteren mit nicht mehr. Ich auf, mir frischer Schlaf ist gut, die Mattigkeit ist verschwunden, meine Arbeit geht besser von statten; Schwindel und Zucken haben auch nachgelassen. Ich habe Ihre Vorschriften befolgt und bin mit Intelligenz genesen. Ich kann Ihnen für die bis jetzt erfolgte Besserung nur dankbar sein und werde das Präparat noch weiter anwenden. Ich werde Ihr „Wisnervin" empfehlen und bitte um Zusendung von 3 Dosen gegen Nachnahme.

Franz Jacobs, Militärsheim.

„Wisnervin" ist ein Lebensretter, ein Lebensspender, ein Lebenserhalter. Würde man sich, anstatt so viel Geld unnützerweise auszugeben, etwas kaufen, das nicht das Leben zerstört, sondern uns gesund und kräftig macht, so wäre es besser. Seitdem ich Dr Erhards Pillen genommen, fühle ich mich wie neu geboren. Die nervösen Erscheinungen sind verschwunden. Ich spreche Ihnen hierdurch meinen aufrichtigen Dank aus und werde „Wisnervin" allen aus einen Lebens- und Gesundheitsspender empfehlen.

Eugen Kramer, Meisenthal.

Eine weitere gute Eigenschaft, wenn man so lange darf, das „Wisnervin" ist, daß man es verschenken kann, ohne es versenden zu müssen. Wer sich nämlich an Dr. Arthur Erhard, G. m. b. H., in Berlin SW. 203, wendet, erhält ganz kostenlos und portofrei eine Probedose „Wisnervin" zugesandt und kann, da es garantiert keinerlei schädliche oder unnützliche Stoffe enthält, ihn ohne Bedenken weitergeben, wo er gut bekommt. Auch erhält man ebenfalls gratis eine Broschüre, welche zahlreiche, für jeden Nervenleidenden wichtige Aufklärungen enthält. Man kann dieses Entgegenkommen als einen Beweis für die gute Wirksamkeit des Präparates betrachten, dann minderwertige Sachen muß man immer erst kaufen, ehe man sie probieren kann.

Es ist ein Irrtum, daß man Nervosität an sich bemerkt, nur angenommen, von dem Unerbieten sofort Gebrauch zu machen, da Erschöpfungszustände der Nerven oft plötzlich zu einer Katastrophe führen.

Eingesandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Es ist in neuerer Zeit bekannt geworden, daß Leute, die sich der Singschule in jetziger Zeit für oblieren. Es wird zugleich bemerkt, daß die Betreffenden gegen das Vogelschutzgesetz sich sehr strafbar machen.

Wie Nervöse sterben!

Nervöse sterben anders wie die Andern. Oft an Herzfehlern, oft an der Rückenmarkschwindsucht oder an Gehirnerweichung, oft an Wahnsinn oder durch Selbstmord, oft an den Folgen der Trunksucht, die ja nichts weiter ist, als das Bestreben eines nervenschwachen Menschen, jene Schmerzen zeitweilig durch ein Nervenmittel, durch Alkohol, zu überminden. Auch der Tod durch Unglücksfall trifft Nervöse deshalb verhältnismäßig häufig, weil sie im Augenblicke der Gefahr alle Kaltblütigkeit verlieren.

Wenn dieser kurze Hinweis zeigt, wie wichtig es ist, der Nervosität rechtzeitig durch geeignete Mittel entgegenzutreten.

Unter Nervenleiden versteht man fast ausschließlich Erkrankungen des Zentralnervensystems, d. h. des Gehirns und Rückenmarks. Die Kennzeichen einer solchen Erkrankung sind:

Leichte Erregbarkeit, Verstimmung, Gliederzittern, Unruhe, Herzbeklemmen, Schwindelanfälle, Angstanfälle, Schlaflosigkeit, schwere Träume, Zuckungen einzelner Glieder oder Muskelgruppen, Unbeweglichkeit gegen Hautreize, Geräusche, Gerüche, Neigung zu starken Getränken, Augenflimmern, Zucken der Augenlider, Schmerzen in Haie, Armen und Gelenken, Blutwallungen, Herzklopfen, Wetterwangen, Unruhe, Kopfschmerzen, Verlangen des Geschlechtes, Schmerzen in den Adern, blaue Ringe um die Augen, Ohrensausen, sonderbare Gelüste

2. Ziehung 4. Kl. 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Ohne Gewähr.) Ziehung vom 8. Oktober vormittag.

Nur die Gewinne über 192 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

1 258 [400] 600 758 866 66 893 1125 58 [400] 454 606 821 941 70 937 [2500] 2025 [400] 31 [300] 2 [400] 130 73 [400] 3 [400] 4 [300] 437 [400] 504 [400] 561 [400] 9 [400] 5 [400] 6 [400] 7 [400] 8 [400] 9 [400] 304 385 [400] 3 [400] 4 [400] 5 [400] 6 [400] 7 [400] 8 [400] 9 [400] 10 [400] 11 [400] 12 [400] 13 [400] 14 [400] 15 [400] 16 [400] 17 [400] 18 [400] 19 [400] 20 [400] 21 [400] 22 [400]

Eichler & Grond, Glatz

Tuchwaren-Lager

gegr. 1877.

Ring 36 I. Et. — Fernsprecher No. 225

empfehlen zur Wintersaison

Paletotstoffe, Ulster und glatte Qualitäten

Anzugstoffe, Cheviots, Kammgarne und Meltons

Joppenstoffe, imprägnierte Loden

in reichster Auswahl und modernsten Dessins.

SINGER Nähmaschinen

:: Bequeme Zahlungsweise. :: :: Bei Barzahlung hoher Rabatt. ::

haben sich als die Besten bewährt

sind in Wirklichkeit die Billigsten

:: Reparaturwerkstätte. :: :: Lager von Teilen, Radeln, Oel etc. ::

sind **echt** nur zu haben bei der

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Glatz, Ring 15.

---

5 % Rabatt

Kaiser's Kakao

Ueber 1000 Filialen! — Ueber 1000 Filialen!

garantiert rein und leicht löslich,

billig, nahrhaft,

bekömmlich, wohlschmeckend

Mk. 1.00 bis Mk. 2.40 das Pfund

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau, Heilbronn, Basel.

Filialen in **Glatz,** Ring 7.
Habelschwerdt, Große Kirchstrasse 13.

Nachlaß-Auktion!

Sonnabend, d. 15. d. M., vormittag von 1/2 10 Uhr ab werden aus dem Nachlaß des verstorbenen Stellmachers **Franz Hoffmann** hierselbst, folgende Gegenstände als

alle Arten Geschirrholz, 2 Hobelbänke, 1 Drehbank

und sämtliches Handwerkszeug, **ein ganz gedeckter Wagen,** fertig vom Stellmacher Schmied u. Schlosser, **ein fahrfertige Kutschwagenräder, Möbel- u. Kleidungsstücke,**

an Ort und Stelle versteigert werden.

Rosenthal, Kreis Habelschwerdt, im Oktober 1910.

Die Erben.

Für nur 2.50 Mark

versende ich ein gutgehend, **Werker** mit nachtleuchtendem Zifferblatt. **Neuheit!** Nur 4 Mark kostet ein eleganter, ausgestatteter, patentamtl. geschützt. Kronenwecker mit nachleuchtend. Zifferblatt, sehr laut und lange weckend! Nur 6.50 Mk. kostet eine echt silb. Zylinder-Remontoir-Uhr 6 Rubin mit doppelten Gehäuse. Dieselbe in 10 Rubin nur 10.— Mark. 2 jährig schriftl. Garantie. Wer wirklich v. Geld beim Einkauf solcher Waren sparen will, versäume nicht, meinen einzigen, reich illustrierten Preis-Katalog über sämtl. Uhren, Ketten, Gold- und Silberwaren etc. gratis u. franko zu verlangen. Uhrmacher und Wiederverkäufer verlang. mein neuest. Engros-Katalog, vorteilhafte und billige Bezugsquelle in Uhren, Fournituren, Werkzeugen, Ketten, Goldwaren etc. Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. Porto und Verpackung extra. Umtausch gestattet.

Hugo Pincus, Hannover 42

Uhren billigerer Qualität:
Nickel-Rem.-Uhr stoßund. . . 2.50 M.
Versilb. Rem.-Uhr stoßund. mit Goldrand. 3.20 M.
Weckeruhr mit Abteiler. . . 1.50 M.

E. Dzialoszynski,

Glatz, Schwedeldorferstr. 7.

Infolge großen Bedarfs einerseits und durch tiefig günstige Abschlüsse bei den ersten maßgebendsten Fabriken andererseits, bin ich in der Lage, trotz großer Preissteigerungen noch zu alten, billigen Preisen zu verkaufen:

echt türk. rote garant. federdichte Inlets, vorzügl. haltbare, garant. waschechte Züchen, Bettdamaste, Kahnstoffe in halblein., reinlein. und guten baumw. Qualitäten.

Betten, Bettfedern, Daunen.

Größte Auswahl.
Reellste Bedienung. Billigste Preise.

Dampfziegelei Mittelsteine

liefert nach jeder gewünschten Bahnstation preiswert:

Mauerziegel, Dachziegel,
poröf. **Hohlsteine,**
poröf. **Deckensteine,**
Drainröhren jeb. Größe.

Prima festes

Weißkraut

empfiehlt in Waggonladungen und einzeln billigst

J. Warmus, Habelschwerdt.

Gute Speisekartoffeln stets preiswert.

Franz Schröfel,

Schneidermeister,

Habelschwerdt, Ring 33.

Zur angehenden Saison empfehle ich mein

großes Lager fertiger Kleidung

und **Maßwerkstatt** besonderer Beachtung.

Ich mache gleichzeitig bekannt, daß mein Sohn **Josef,** nachdem er schon vor einem Jahr die Meisterprüfung abgelegt, als Teilhaber ins Geschäft eingetreten. Indem ich meiner werten Kundschaft für 25jähriges Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche, gebe ich gleichzeitig die Versicherung, daß wir auch weiter mit erhöhtem Eifer uns bemühen werden, das bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen zu erhalten und zu rechtfertigen. Langjährige Erfahrung und reiche Fach- und Warenkenntnis setzen uns in den Stand, allen Anforderungen zu genügen. Wir werden, um reines Lager zu schaffen und der Kundschaft Gelegenheit zu vorteilhaftem Einkauf zu bieten, vom 1. Oktober bis Ende Januar **ältere Warenbestände** zu bedeutend herabgesetzten und teilweise Selbstkostenpreise ausverkaufen und auf alle anderen Artikel bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen. Bemerken gleichzeitig, daß in unseren trockenen Geschäftsräumen auch ältere Waren in keiner Weise gelitten haben. Unser Lager enthält alle zur **Herrenbekleidung** verwendbaren Artikel in **Stückware** und alle Arten **fertige Kleidung,** von dem kleinsten **Kinderanzuge** bis zu den größten normalen Weiten, gut gearbeitet und modernem Fasson. Besondere Vorteile bietet auch unser Lager in unvergleichlich haltbarer **Arbeitskleidung.**

Auch ist uns der **Alleinverkauf** der von der Firma **Schoemann & Stern** in Stuttgart angefertigten **gefärbten Anzüge** in allen Größen unter dem Namen **„Ideal",** besonders haltbar und praktisch, ähnlich dem Vigelsartikel, übertragen worden. Dann halten wir Lager von **wasserdichten Gummi-, Gummiol- und Oelfuchmänteln, Joppen, Umhängen, Hosen, Kapuzen, Gamaschen, Stulpen** und dergleichen. **Großes Lager wollener und baumwollener Unterkleidung.**

Unserer werten Kundschaft von **Landeck** zur Nachricht, daß wir am **17.–18. Oktober** mit **großem Lager zum Jahrmarkt** anwesend sind und auch **Bestellung nach Maß** entgegennehmen. Um gütigen Zuspruch ersuchend, zeichnen

Hochachtungsvoll

F. u. J. Schröfel.

Ein grosser Unterschied

besteht in Bezug auf Qualität und Verwendbarkeit zwischen den vielen im Handel befindlichen Margarine-Marken.

Die beste Marke

Solo

wird an Güte und Wohlgeschmack von keiner anderen übertroffen. Zum Kochen, Braten und Backen und als Brotaufstrich

verwendbar wie beste **Butter**

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

Rheinperle

den beliebtesten Butter-Ersatz der feinen Küche. Ueberall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Kaufhaus des Bieletales

Anton Drösler, Kunzendorf a. B.

Zur

Herbst- u. Winter-Saison

bringe mein großes, gut sortiertes Lager in:

Jacken, u. Hemdenbarchenden, Strickwesten, Hemden, Hosen, Handschuhen, Strümpfen, Leibchenhosen, Chales und Tüchern, Bettlaken, alle Arten Filzschuhe in empfehlende Erinnerung.

Neu aufgenommen: Böhm. Bettfedern.

Durch Hinzunahme der bisherigen Postlokalitäten habe ich das Lager in **Herren-Garderoben und Schuhwaren** bedeutend erweitert und empfehle **Herren- und Knaben-Joppen, Ueberzieher, Anzüge** in guter, sauberer Arbeit.

Preise wie bekannt **äußerst billig** bei **guten, reellen** Qualitäten.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden und bleiben ein treuer Kunde vom

Kaufhaus des Bieletales.

Pelzwaren in enorm grosser Auswahl.

Trauerhüte in grösster Auswahl.

Damenhüte allerletzte Modeneuheiten

vom einfachsten bis vornehmsten Genre.

Die grösste Auswahl am Platze.

Die allerbilligsten Preise.

Meine wiederum bedeutend erweiterten Geschäftsräume bieten eine bequeme Uebersicht meines enorm grossen Lagers.

Modernisierungen schnell und sorgfältig.

S. Loewy Inhaber: s. Neustadt Glatz.

Grösstes Spezialhaus der Grafschaft.

Sport- und Reisehüte. Reizende Backfisch- und Kinderhüte.

Georg Heinold

en gros Lederhandlung und Schuhmacher-Bedarfsartikel en detail

Große Kirchstr. 10 **Habelschwerdt** Große Kirchstr. 10

Nächste am Ringe.

Durch großen Einkauf und Abschluß offeriere zu billigen Preisen:

Sohlleder, Vacheleder

in Hälften, Croupons, Bäuchen, Kollen.

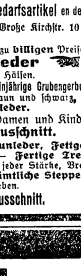
Spezialität: **Deutschleder**, garantiert einjährige Grubengerbung. **J. S. P. Kipse** und **div. Kipse** in braun und schwarz, **braune** und **schwarze Rindleder.**

Großes Schäftelager für Herren, Damen und Kinder.

Schleder und Oberleder-Ausschnitt.

Blankleder, Magenverdecklieder, Alaunleder, Fettgarleder, Maschinenriemen-Croupons. — Fertige Treibriemen aus prima Kernleder geschnitten, in jeder Stärke, Breite und Länge. — **Maßgeschäfte**, sowie **sämtliche Stepperei** wird bei mir sofort besorgt und billig abgegeben.

Auffallend billiger Sohleder-Ausschnitt.



Ein 8jähriger Knabe, mit sehr schwerer Rückgrat-Verkrümmung behaftet.

Bei Rückgrat-Verkrümmung glänzendste Erfolge

mit meinem weltberühmten regulierbaren **Redressions-Apparat** — Patent Haas.

Prospekt und fachmännische Beratung kostenlos.

F. Menzel, Orthopäd. Institut

Allein berechtigter Fabrikant dieser Apparate nach den Patenten des berühmten Prager Orthopäden Franz Hras

Breslau, Altbüsserstrasse 12.

Derselbe Knabe mit Apparat.

Pfänder-Auktion.

Die in meinem Pfandlehnamt niedergelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder **bis Nr. 67000** sowie in früheren Auktionen zurückgebliebene Pfänder, bestehend in:

Gold- und Silbersachen, Uhren, Wäsche, Betten, Kleidungsstücken u. s. w.

sollen

Dienstag, den 18. Oktober 1910,

von vormittags 9 Uhr ab,

durch den vereideten Auktionator Herrn **Zimmermann** in meinem Geschäftslokale, **Schwedeldorferstraße 18**, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Letzter Tag der Versinsung Sonnabend, den 15. Oktober 1910. Montag, den 17. Oktober 1910 geschlossen.

Glatz. **W. Bormann.**

Kaufhaus Gustav Glücksmann

Oberring 19 Ecke Böhmische Straße. **Glatz** **Oberring 19** Ecke Böhmische Straße.

Empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Wachstuch-Spitze	Meter	5 Pf.
Wachstuch-Wandschoner	Stück	30 Pf.
Linoleum-Eimer-Teller	Stück	25 Pf.
Linoleum-Vorleger 50 cm breit, 90 cm lang		**90** Pf.
Linoleum-Vorleger 70 cm breit, 90 cm lang		**1,35**
Wachstuch-Lampenteller	Stück	18 Pf.
Gummi-Unterlagen	Stück	42 Pf.
Wachstuch-Tischläufer	Meter	68 Pf.
Kaffeebeutel	Stück	8 Pf.
Topflappen	Stück	9 Pf.
Poliertücher	Stück	18 Pf.

Schlafdecken Stück **90** Pf.

Seihtücher	Stück	28 Pf.
Wischtücher	Stück	14 Pf.
Barchenttücher	Stück	22 Pf.
Wasserleitungsschoner	Stück	13 Pf.

1 Posten fertige Sofakissen.

1 Posten Nova-Futter Meter 22 Pf.

1 Posten Herrenstoff-Flick-Flecke zum Ausbessern.

Einige Reste Astrachan zu Damen-Jacketts.

1 Posten bunte Sammet-Reste.

1 Posten **Lammfell-Mäntel** für Mädchen.
1 Posten **Sammet-Mäntel** für kleine Mädchen.
1 Posten **Eisbär-Mäntel** für kleine Mädchen.
1 Posten **Kinder-Kapotten.**
1 Posten **diverse Spitzen.**
1 Posten **Kinder-Lätzchen.**
1 Posten **weiße Tändelschürzen.**

Winterwolle	½ Pfund	**1,05.**
Zephirwolle	Lage	8 Pf.
Plüschborten, prima	Meter	6 Pf.
6 Paar Schuhsenkel	für	15 Pf.
Taillenverschlüsse	Stück	9 Pf.
Taillenstäbe	Dutzend	12 Pf.
10 Stück Kettenaufhänger		8 Pf.
Einlege-Sohlen	Paar	60 Pf.
Stern-Zwirn (40 Meter)		3 Pf.

1 Posten **gute Besatzborten.**
1 Posten **allerhand Gürtel.**

Apotheker Doering-Seife		**18** Pf.
Glycerin-Seife	Stück	7 Pf.
12 Stück **Schneiderkreide**		**14** Pf.
Nähseide, alle Farben	Rolle	3 Pf.
Gurtband (6 Meter-St.)	Stück	**20** Pf.
Schweißblätter	Paar	15 Pf.
200 Stück **Stecknadeln**	für	4 Pf.
3 Stück Stopfnadeln	für	**1** Pf.

Kaufhaus Gustav Glücksmann.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusdruckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Nowahy; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Vierter Bogen.

Telephonnummer 47.

Der Gebirgsbote.

63. Jahrgang.

Auflage über 12000 Exemplare.

Nr. 82. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und beim Geschäftsschluß: Kat. „Kirchen-Blatt", das „Unterhaltungsblatt", das illustrierte „Sonntagsblatt" und das „Landwirtschaftlichen Ratgeber". Preis pro Quartal mit Bringe-Lohn 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Bestellgeld 1,18 Mk.

Glatz, Freitag, 14. Oktober

Insertionsgebühren für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate. Anzeige aus dem Landgerichtsbezirk (Glatz) 15 Pfg., Lokale, Arbeits- und Stellenanzeige 10 Pfg., Reklamezeile 60 Pfg. Für die Innehaltung bestimmter Plätzenvorschriften wird keinerlei Garantie übernommen. Bei einspaltigen und zum Kontrakt angemeldeten Forderungen kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.

1910.

Der Parteitag der Schlesischen Zentrumspartei

steht vor der Tür. Nur noch wenige Tage trennen uns von diesem für unsere Partei so hochwichtigen Ereignis. Wir haben diesmal die Ehre, die Vertreter der Schlesischen Zentrumspartei, welche aus allen Gauen des schönen Schlesierlandes herbeieilen werden, in Glatz begrüßen zu dürfen. Es liegt nun in der Natur der Sache, daß diesmal außer den offiziell Delegierten die Einwohnerschaft der Grafschaft Glatz das Hauptkontingent in den öffentlichen Versammlungen zu stellen haben wird, um der Schlesischen Zentrumspartei zu zeigen: Seht, hier findet ihre eine Hochburg des Zentrums, hier, in den herrlichen Bergen und Tälern der Grafschaft Glatz wohnt eine Bevölkerung, welche das Zentrumsbanner hoch flattern läßt, eine Einwohnerschaft, welcher der Zentrumsgedanke in Fleisch und Blut übergegangen ist.

Es ist ja selbstverständlich, daß für die Bewohner der Grafschaft Glatz die Zentrumspartei allein diejenige sein muß, auf deren Fahne sie schwören sollten: Denn bekanntlich setzt sich der bei weitem größte Teil aus Katholiken zusammen. Und wenn auch das Zentrum keine konfessionelle Partei ist, so haben doch die Katholiken in Deutschland in dieser Partei einzig und allein ihren berufenen Vorkämpfer. Bei allen anderen politischen Parteien wird der Katholik, der sich ihnen anschließt, doch nur als ein Pfahl im fremden Fleische betrachtet, wenn man ihn schließlich auch aus politischer Berechnung duldet. Das gilt besonders von jenen Katholiken, welche der Meinung sind, daß sie im liberalen Lager besser gebettet sind, als in dem des Zentrums. Die Enttäuschung wird bei diesen Liberalen nicht lange auf sich warten lassen, wenn sie merken, wie sehr man ihren Glauben, ihre Zugehörigkeit zur katholischen Kirche bespöttelt und in den Staub zieht. Ein Blick in die führenden liberalen Blätter genügt, um zu erkennen, daß diese Organe vor allem den Kampf gegen Papst und Kirche als ihre Hauptaufgabe betrachten.

Zentrumsanhänger der Grafschaft Glatz! Versäumt nicht, auch in imposanter Zahl am Parteitage der Schlesischen Zentrumspartei zusammenzufinden, beweiset auch durch die Tat, daß das Zentrum hier bei uns die treuesten Anhänger hat.

B. R.

Angst vor den Orden!

Das „Berliner Tageblatt", das „tonangebende" Organ einer gewissen Richtung, ist wieder einmal in tausend Aengste geraten! Unter der Ueberschrift: „Zuzug fernhalten!" veröffentlicht es einen Artikel, in welchem es auf die Auflösung der Orden und Kongregationen in der neuen Republik Portugal hinweist und seiner schrecklichen Furcht Ausdruck verleiht, daß die vertriebenen Ordensmitglieder nach Deutschland kommen könnten. Das „liberale" Organ erwähnt dann die Austreibung der Orden aus Frankreich und kommt zu dem Schlusse, daß sich die Verbannten zahlreich in Belgien, der Schweiz, Holland und Deutschland ansiedelten. Dabei erzählt das Blatt, daß die Orden sehr viel Geld mitgebracht hätten und dieses in zahlreiche Unternehmungen steckten. Besonders erhoßt ist das liberale Organ, daß das „Jesuitengeld" für die Presse verwendet werde. Diese lebhafte Besürchtung erscheint ganz besonders interessant, jedenfalls könnte man es mit großer Freude begrüßen, wenn tatsächlich auswärtige Orden unsere gute katholische Presse finanziell unterstützen könnten! Wir sind sehr angenehm berührt von der Wahrnehmung, daß die liberale Presse nun allmählig anfängt, die katholische Presse zu fürchten. Diese liberale Furcht erscheint uns allerdings sehr erklärlich, wenn wir in Betracht ziehen, daß der Liberalismus, der sich seiner inneren Schwäche nur allzubewußt ist, immer mehr in Schwierigkeiten gerät, wenn es gilt, seine Prinzipien hochzuhalten und zu verteidigen. Denn die Zunahme der allgemeinen Unzufriedenheit, welche eine Folge der höchsten Verhetzung des breiten Massen ist, unterminiert den Boden des Liberalismus immer weiter, er rutscht von Tag zu Tag weiter nach der roten Seite und schließlich wird ihm nur ein doppelter Ausweg übrig bleiben: Er assoziert sich mit der Sozialdemokratie oder er verschwindet. Denn allein wird sich der Liberalismus nicht behaupten können trotz allen äußeren Tamtams, Geschrei, Kulturkämpferei und ähnlichen prächtigen Begleiterscheinungen. So ist ihm denn auch jede auch noch so geringe Stärkung des katholischen Gedankens ein Greuel. Das liberale Blatt phantasiert in seinem Leitartikel dann noch über die Ausbreitung des Ordenswesens in Oesterreich und giebt dann gute Ratschläge, weshalb der weiteren Ausbreitung des Ordenswesens in Deutschland Einhalt geboten werden müsse. Es teilt dann zum Schluß mit:

„Hätten wir die völlige Trennung von Kirche und Staat, die ja einmal auch in Deutschland kommen muß, dann könnte man den Ordensniederlassungen mit größerer Ruhe entgegensehen. Heute aber, wo die Kirche den mahgebenden Einfluß auf die öffentlichen Lehranstalten, und nicht etwa bloß die Volksschulen ausübt, ist es ein Gebot der Selbsterhaltung, den Zuzug der fremden Orden von den deutschen Grenzen nach Möglichkeit fernzuhalten. Die katholische Kirche hat gerade in letzter Zeit wieder mit aller Deutlichkeit erkennen lassen, daß sie nicht daran denkt, mit der neuen Zeit und ihren Ausprägungen auf allen Gebieten des Lebens und der Kultur ihren Frieden zu schließen. Man wird vorhüten müssen, daß sich das katholische Ordenswesen, aus dem vermutlich Soldaten vertrieben, sich noch mehr als bisher schon auf deutschem Boden einnistet."

Trennung von Kirche und Staat. Das ist die „liberale" Parole. Gott sei Dank giebts in Deutschland noch einflußreiche Kreise, welche diesen elenden Gedanken mit Abscheu von sich weisen werden. Wir danken jedenfalls für gute Ratschläge, wollten die Regierungen in Deutschland sich von solchen Grundsätzen leiten lassen, dann wäre der Anfang vom Ende da! Warnende Beispiele sind genügend vorhanden, man braucht nur an Frankreich und Portugal zu erinnern. Der Gedanke über Trennung von Kirche und Staat ist revolutionär und daher nicht nur glaubensfeindlich, sondern auch staatsgefährlich im höchsten Grade.

B. R.

Der französische Eisenbahnerstreik.

Paris, 11. Oktober.

Der Streik bei der Nordbahn hat sich jetzt auf das gesamte Gebiet ausgedehnt. Das Resultat des gestrigen Tages ist, daß von 260 Zügen, die fahrplanmäßig abgehen sollen, nur 14 den Bahnhof verließen, davon die meisten mit großen Verspätungen. Nach dem Auslande sind nur drei Züge abgegangen, nämlich einer nach Brüssel, einer nach Deutschland und einer für London über Boulogne. Der letztere war der einzige, der fahrplanmäßig abgelassen werden konnte.

Vor dem Nordbahnhof staut sich eine ungeheure Menschenmenge, die von berittenen und Fußschutzleuten sowie Militär auseinandergetrieben wird. Man befürchtet, daß auch bei der Ostbahngesellschaft wie bei der Westbahngesellschaft der Streik ausbrechen dürfte. Auf dem Platze vor dem Nordbahnhofe handeln Automobilisten mit Reisenden, die unter allen Umständen Paris verlassen wollen und erzielen enorme Preise. So bezahlte eine Familie, bestehend aus fünf Personen, die nach gestern Calais erreichen wollte, für ein Automobil 500 Francs. Auf dem ganzen Platze wimmelt es von Automobilen mit Inschriften wie „Paris-Englien", „Paris-Chantilly", „Paris-Pille". Außer dem größten Teil der Arbeiter ist auch eine große Anzahl Heizer und Lokomotivführer in den Ausstand getreten; so erschienen in dem Depot auf der Rue de la Chapelle von 190 Lokomotivführern nur 20. In dem Depot Plaine sind von 600 Angestellten nur 50 im Dienst. — In den Pariser Markthallen machten sich bereits die Folgen des Eisenbahnerstreiks bemerkbar. Ein empfindlicher Mangel der Zufuhren an Gemüse usw. war zu fühlen. Man sieht deshalb dem heutigen Tage mit einigem Bangen entgegen.

Der Generalstreik beschlossen.

Paris, 12. Oktober. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung beschloß das Nationale Eisenbahnersyndikat sofort den Generalstreik auf allen Eisenbahnlinien zu verlügen. Dieser Beschluß wurde sofort per Automobil allen Eisenbahndirektionen mitgeteilt. Falls die Eisenbahnangestellten dieser Aufforderung sämtlich Folge leisten, so wird heute auf allen von Paris ausgehenden Eisenbahnlinien der Verkehr unterbrochen sein. Wie in Paris gestern abend verlautete, dürften die Eisenbahner der übrigen Netze sich denen der Nordbahn anschließen und so die Angestellten aller Netze in den Ausstand treten. Dies soll in mehreren Versammlungen, die gestern abend stattfanden, beschlossen worden sein. Die gestrigen Versammlungen der streikenden Eisenbahner wurden von etwa zehntausend Angestellten besucht. Zuerst ergriff der frühere Sekretär des Nordbahnnetzes das Wort und legitimierte die Versammlung zum Gelingen des Streikes. Hierauf sprach der Administrator der Nationalen Gewerkschaft; er wünschte, daß auch die anderen Eisenbahner sich der Bewegung anschließen möchten. Dann brachten Delegierte der Westbahn, der Orleansbahn und der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn Zustimmungen aus ihren Gruppen.

Paris, 11. Oktober. Die Minister hielten heute mittag einen Kabinettsrat ab, um über die durch den Ausstand auf der Nordbahn notwendig gewordenen Maßregeln zu beraten. Ministerpräsident Briand stellte fest, daß der Ausstand ohne unmittelbaren Anlaß in ganz unerwarteter Weise erklärt worden sei, mitten während der Verhandlungen, welche einen guten Verlauf versprochen hätten. Es bestehe demnach kein Zweifel, daß der teilweise Ausstand bei der Nordbahn einen vorwiegend politischen Charakter habe und einen auf die Einschüchterung der Regierung berechnenden revolutionären Akt darstelle, welchen die Regierung nicht dulden könne. Der Kabinettsrat hat beschlossen, sofort ein Dekret zu erlassen, durch welches die Regierung ermächtigt wird, den Eisenbahndienst militärisch zu organisieren. Die Folge dieser Verfügung ist, daß sämtliche der Armee als Reservisten angehörigen Eisenbahnangestellten sofort zu einer Uebungsperiode einberufen werden können. Die Regierung hat die nötigen Maßregel getroffen, um die Beförderung der Post und der Pakete durch Automobile zu sichern

Präsident Fallières ist nach Paris zurückgekehrt. — Die Regierung beabsichtigt, die Lokomotiven einzeln, durch Maschinisten und Heizer der Marine fahren zu lassen. Seitens der streikenden Angestellten sind bereits eine ganze Angahl Gewalttätigkeiten verübt worden. So sind z. B. zahlreiche Telephonleitungen zwischen Tergnier und St Quentin abgeschnitten worden. Zur Nordbahnhofe spielten sich heute im Laufe des Vormittags leidhafte Szenen ab. Die Reisenden waren sehr mißmutig, daß sie die fahrplanmäßigen Züge nicht benutzen können. Zwischen Paris und Engien wurde der Verkehr durch Automobile, Fahrräder und sonstige Transportmittel aufrecht erhalten. Die Korrespondenz, welche sich in den aufgehaltenen Zügen befand, wird ebenfalls durch Automobile weiter befördert werden. Die Schnellzüge nach Deutschland werden wahrscheinlich über die Ostbahn geleitet werden.

Die Wirkungen des Streikes der Nordbahnangestellten machen sich schon jetzt in unliebsamen Zugverspätungen bemerkbar: Der Nordexpreßzug 1,50 Uhr nach Köln ist nicht abgefahren. Der 12,50 Uhr in Paris fällige Schnellzug von Köln wird mit mehrstündiger Verspätung hier erwartet. Der Eisenbahnverkehr zwischen Frankreich und Belgien ist fast völlig unterbrochen. — Der Verkehr Paris-Berlin über Köln hat sich bisher glatt abgewickelt. Aus Köln wird dagegen gemeldet, daß bereits gestern der Durchgangsverkehr von und nach Paris stockte und die Pariser Post ausgeblieben sei.

Paris, 12. Oktober. Als in Beis Colombes bei Paris heute nachmittag ein Zug von Streikenden angehalten wurde, fielen die Reisenden über die Aufständigen her und es kam zu einer heftigen Rauferei.

Auf dem Bahnhof von Colombes wurden heute nachmittag mehrere von Lisieux, Havre und Nantes kommende Züge von Aufständigen an der Weiterfahrt gehindert. Als ein Lokomotivführer sich weigerte, seine Maschine zu verlassen, wurde er von den Streikenden mit Revolvern bedroht. Die Lokomotiven wurden sogar quer über die Gleise gestellt, so daß der Verkehr unmöglich wurde.

Paris, 12. Oktober. Da der Ausschuß der Eisenbahnsyndikate befürchtet, daß sein in einem hiesigen Kreditinstitut hinterlegtes Vereinsvermögen mit Beschlag belegt werden könnte, wurde es aus der Kauf zurückgezogen und in Sicherheit gebracht.

Paris, 12. Oktober. Das Amtsblatt wird morgen einen Erlaß veröffentlichen, durch welchen vom 14. d. M. an die Beamten aller Bahnen, ausgenommen der Südbahn, soweit sie wehrpflichtig sind, auf 21 Tage zum Militär einberufen werden.

Köln, 12. Oktober. Amtliche Meldung. Infolge der Arbeitseinstellung bei der französischen Nordbahn ist der Personenverkehr über deren Linien vorläufig gesperrt. Auf den belgischen Linien verkehren die Personenzüge bis und von der Grenzstation Erquelinnes.

Die Revolution in Portugal.

Ueber die Zukunft König Manuels

erklärte Ministerpräsident Braga gestern in einem Interview, er glaube nicht, daß Dom Manuel seinen Wohnort in England nehmen werde, obgleich Portugal damit sehr zufrieden sein würde. Er glaube vielmehr, daß Manuel seinen Wohnsitz in Deutschland nehmen und in die preußische Armee eintreten werde. (??) Dagegen berichtete Reuters Bureau aus Gibraltar, Königin Georg habe gestern abend den Befehl erteilt, daß die königliche Jacht „Victoria and Albert" nach Gibraltar abgehe, um König Manuel und Königin Amelia an Bord zu nehmen. — Der Minister des Innern erklärte in einer Unterredung, die neue Regierung werde gegen den König gerecht sein. Was ihm gehöre, werde ihm bleiben, aber die Schlösser, die der Nation gehören, werden auch der Nation verbleiben; sie werden teils zu Musen, teils zu Schulen umgedaut. — Die Gerüchte von einer Abdankung des Königs werden von ihm selbst aufs entschiedenste bestritten. Er habe nicht abgedankt, noch irgend welche Rechte, die ihm durch die Geschichte oder die Verfassung von Portugal übertragen sind, aufgegeben. Er war gezwungen, sich der Gewalt zu fügen.

Die Jesuiten sind schuld!!

So sagt wenigstens der Minister des Innern. Ein Berichterstatter des „Berl. Lok.-Anz." hatte eine Unterredung mit ihm. „Die Verfolgungen sind, so äußerte er sich mit verblüffender Schamlosigkeit, durch die Jesuiten provoziert, um die Republik in den Augen Europas herabzusetzen. Wie alle Ordensbrüder, sind die Jesuiten Feinde der Republik. Sie werden ausgewiesen werden, nicht durch Dekret der republikanischen Regierung, sondern durch Anwendung eines alten Gesetzes der Monarchie." — Es ist ja bezeichnend, daß die neuen Machthaber die Schande der Klosterherde von sich abwälzen möchten. Aber die Schuld den unschuldig Verfolgten aufzubürden, ist ein solch dreistes Unterfangen, daß selbst ein durch die Revolution auf seinen Ministersessel gelangter Republikaner davor sich hüten sollte.

Lissabon, 11. Oktober. Die Gerüchte über eine Verschwörung gegen die fremden und portugiesischen Kriegsschiffe sind unbegründet. Trotzdem hat die Regierung alle erforderlichen Sicherheits- und Vorsichtsmaßnahmen getroffen. — Die Regierung beabsichtigt einen Erlaß über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Zivilbehörden nehmen Besitz von den Gebäuden der Kongregationen, nehmen das Inventar auf und legen Siegel an. Die monarchistischen Zeitungen erscheinen wieder. Ihre Sprache ist gemäßigt, einige erkennen die Republik an. Gegen die „Mertiaten" Parteiführer, Priester Correnos und Maltos, ist Haftbefehl ergangen. Die Polizei sind die Munizipalgarde werden nach den alten Grundsätzen neu gebildet. Zahlreiche Munizipalgardisten, die bei der Revolution das Königtum verteidigt haben, wurden wieder eingestellt. Die höheren Offiziersstellen der auf dem Tejo liegenden Kriegsschiffe sind neu besetzt.

London, 12. Oktober. Der Herzog von Orléans hat eine Depesche der Königin-Mutter Amelia erhalten, worin sie ihm mitteilt, sie werde sich mit König Manuel auf der königlichen Jacht „Victoria and Albert" gleich nach deren Ankunft in Gibraltar einschiffen und sich sofort nach England begeben, wo sie die Gastfreundschaft des Herzogs in Wood Norton annehmen würden.

Hofnachrichten.

Das Kaiserpaar und die Prinzessin Viktoria Luise sind Montag vormittag 8½ Uhr von Kadinen abgereist. Sonnabend nachmittag hatten die Herrschaften einen Ausflug nach Frauenburg unternommen, wo unter Führung des Bischofs Dr. Bludau der Dom besichtigt wurde.

Der Kaiser nahm Dienstag nach der Universitätsfeier im Kgl. Schlosse die Abmeldung des außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers zu Rio de Janeiro Dr Michaelles und Mittwoch mittag die Abmeldung des bisherigen amerikanischen Marineattaches, Lieutenant-Commander Belknap, sowie die Meldung seines Nachfolgers Lieutenant-Commander Traut entgegen.

Deutschland.

Dank des Heiligen Vaters an den „preußischen Episkopat. Aus Anlaß der Schmähungen Nathans, des römischen Bürgermeisters, hatten die Herren Kardinäle von Breslau und Köln, zugleich im Namen der Bischöfe, die allsährlich in Fulda zusammenkommen, ein Telegramm an den Hl. Vater gerichtet. Auf dasselbe ist, der „Köln. Volksztg." zufolge, folgende Antwort an Kardinal Fischer gegangen:

Der Heilige Vater hat die Kundgebung treuer Anhänglichkeit, die Ew. Eminenz zugleich mit Eminenz Kopp, auch im Namen des übrigen deutschen Episkopats, die in Fulda zusammenkommen pflegen, ihm übermittelt haben, huldreich aufgenommen und erwidert dieselbe gerne mit Spendung des Apostolischen Segens.

Danktelegramm des Heiligen Vaters. Auf das Huldigungstelegramm, welches die am vorigen Freitag in der Brauerei Friedrichshain abgehaltenen Katholikenversammlungen an den Heiligen Vater gerichtet hatten, ist folgende telegraphische Antwort eingegangen:

Vic. Fournelle, Generalsekretär des katholischen Arbeiterverbandes in Berlin:

Der Heilige Vater hat den ihm dargebrachten Ausdruck der kindlichen Liebe und des Gehorsams mit großem Dank entgegengenommen und erteilt zum Unterpfand desselben aus ganzem Herzen den apostolischen Segen.

Kardinal Merry del Val.

Huldigungstelegramme von der Art des an den Hl. Vater abgeschickten werden in neuerer Zeit in der Regel nicht mehr einzeln beantwortet, sondern im „Osservatore Romano" registriert. Somit ist den Versammlungen im Friedrichshain eine besondere Auszeichnung zu teil geworden.

Liebesgaben für den Heiligen Vater. In der von über 6000 Berliner Katholiken besuchten Protestversammlung im Friedrichshain machte der Generalsekretär Vic. Fournelle den nachstehenden praktischen Vorschlag, den die vielfaneſdhöpfige Menge mit stürmischem, langandauerndem Beifall guthieß:

Die anwesenden Mitglieder der drei katholisch-sozialen Verbände, die in Berlin ihren Sitz haben: des Verbandes der katholischen Arbeitervereine, des Jugendverbandes und des Verbandes katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen Deutschlands, sowie alle anwesenden Katholiken Berlins, die als Mitglieder katholischer Vereine das große Glück genießen, ihre sozialen Angelegenheiten in innigster Verbindung mit ihrer Kirche und unter deren wohltuender Leitung ordnen zu können, erkennen es als ihre besondere Ehrenpflicht an und erklären sich freudig bereit, für den Unterhalt und die Bedürfnisse der Leitung unserer heiligen Kirche in Rom ihr Scherflein der Armen auch von Vereinswegen ständig beizutragen durch Kleben einer offiziellen Vereinsmarke von 10 Pfg. in ihr Vereinsmitgliedbuch. Sie versprechen sich in all ihren Vereinen dahin einzutreten, daß ein jedes Mitglied sich diesem Liebeswerk, das auch als Sühne für die neuesten unerhörten Beleidigungen und Verunglimpfungen der katholischen Kirche sowie des Heiligen Vaters Pius X. gelten soll, anschließe.

Sie bitten alle katholischen Brudervereine in Deutschland, zu dieser gemeinsamen Liebestätigkeit für das Papsttum sich mit ihnen zu vereinigen, und wünschen, daß alle mit dem Papste und ihren Bischöfen in Gemeinschaft befindlichen katholisch-sozialen Vereine der übrigen Länder, in der ganzen Welt diesem großen kirchlichen Liebeswerk sich anschließen.

Der Zusammentritt des Landtages ist Berliner Blättern zufolge erst für die zweite Woche des Januar nächsten Jahres vorgesehen. Eine Herbsttagung ist nicht beabsichtigt.

Monarchie und Revisionismus. Die Nachricht von der Einführung der Republik in Portugal hat die revisionistisch-sozialdemokratische Mannheimer „Volksstimme" mit hoher Freude erfüllt. Das Blatt meint: „Wir wissen zwar ganz genau, daß die Republik noch lange nicht Heil für alle bedeutet, sondern daß es in republikanisch regierten Staaten den Massen ebenso schlecht gehen kann, wie in monarchisch regierten. Aber die Regierungsform der Monarchie ist in ihrem Sinne nach dem Begriff der Freiheit und der Würde der menschlichen Persönlichkeit so widersprechend, daß wir ihre Beseitigung in irgend einem Teil der Welt als ein freudiges Ereignis und als ein Stück innerer Befreiung empfinden müssen". — Dieses Bekenntnis des dem Abg. Dr. Frank nahestehenden Sozialistenblattes zeigt uns aufs neue, wie es mit der von einigen Seiten vorgespiegelten monarchischen Gesinnung der Revisionisten aussieht, und beweist, daß die Revisionisten ebenso die Revolution ersteben wie die Radikalen.

Der Großblock marschiert weiter. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." hat die Fortschrittliche Volkspartei in Offenbach beschlossen, bei den Ende dieses Monats stattfindenden Stadtverordnetenwahlen mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen und das von dieser ihr gemachte Angebot über zwei Mandate anzunehmen. Begründet wird dieser Beschluß damit, daß ein selbstständiges Vorgehen der Fortschrittlichen Volkspartei keinen Erfolg verspreche, ein Sieg der rechtsstehenden bürgerlichen Parteien aber lediglich dem Zentrum zu einer Machtstellung verhelfen würde.

Der Deutsche Bauernbund und das Enteignungsgesetz. Am Dienstag erhob der Deutsche Bauernbund zu Gnesen Protest gegen die nachgiebige Haltung der Regierung bei der Durchführung des Enteignungsgesetzes nach einer Ansprache des Ansiedlers Harte (Neu-Tecklenburg) und einem Vortrage des Geschäftsführers, Reichstagsabgeordneten Dr. Böhme. Die Konservativen und der Bund der Landwirte hätten sich mit den Polen verbunden gehabt, um die Erbanfallsteuer zu Fall zu bringen. Die angenommene Entschließung spricht die Erwartung aus, daß nunmehr Ernst von dem Gebrauch des Enteignungsgesetzes und der Fortführung der inneren Kolonisation gemacht wird.

Fortdauer des Streiks auf den Hamburger Werften. Dienstag morgen wurde in Hamburg auf keiner Werft die Arbeit aufgenommen. Am Montag abend kamen die Delegierten der Arbeitnehmer wieder zusammen, und es wurde festgestellt, daß die Arbeitgeber einige Zugeständnisse nicht erfüllt haben. Insbesondere handelt es sich um die Nichtauszahlung der Ueberschüsse aus den vor dem Ausstand aufgenommenen Akkordarbeiten. Die Unterhändler hatten seinerzeit den Arbeitern die Zusage gemacht, daß diese Akkordüberschüsse auch nachgezahlt würden. Diese Auszahlung ist jetzt von den Werften verweigert worden. Daraufhin wurde beschlossen, daß die Arbeiter die Arbeit auf den Werften nicht wieder aufnehmen sollen, bis die Differenzen klargelegt worden sind. Infolge dieser Beschlüsse verweigerten auch in Bremen die Arbeiter der Bremer Lagerhausgesellschaft die Entlöschung von Getreidedampfern und verlangte anderweite Beschäftigung. Da diese ihnen rundweg abgeschlagen wurde, haben sämtliche Hafenarbeiter, etwa 300, die Arbeit niedergelegt. Dagegen ist auf den Betrieben der Maschinen- und Dampfkesselfirma Menck und Hambrock in Hamburg-Altona und Berlin der Streik eingestellt und die Arbeit im vollen Umfange wieder aufgenommen worden.

Die neuen Exzellenzen. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Kaiser folgenden fünf Professoren der Berliner Universität den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen: Generaldirektor der königlichen Bibliothek Professor Dr. D. Harnack (Theologie), Brunner (Privatrecht), Fischer (Chemie), Dr. Schmoller (Nationalökonomie), Dr. v. Wilamowitz-Möllendorf (Philologie). Ferner hat der derzeitige Rektor Erich Schmidt das Kreuz und den Stern der Komture des Hausordens von Hohenzollern erhalten. Weiter wurden unter anderem verliehen der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat mit dem Range eines Rates 1. Klasse dem vortragenden Rat im Kultusministerium Dr. Elster, der Rang eines Rats 3. Klasse dem Universitätsrichter Geheimen Regierungsrat Dr. Daude.

Der deutsche Gesandte in Portugal, Freiherr von und zu Bodmann, trifft, wie wir hören, in diesen Tagen in Berlin ein, um Instruktionen der deutschen Regierung entgegenzunehmen, und begibt sich sodann auf seinen Posten nach Lissabon. v. Bodmann, der im August d. Js. von seiner bisherigen Stellung als Vertreter Deutschlands bei der Republik Chile zurückgekehrt und nach seiner hieran erfolgten Ernennung zum Gesandten in Portugal im September dem Könige Manuel sein Beglaubigungsschreiben überreicht hatte, befand sich seitdem in Urlaub.

Berlin, 11. Oktober. Ein Forschungsinstitut für physikalische Chemie im Sinne der heutigen kaiserlichen Rede wird von der Kappelstiftung zur Förderung der geistigen Beziehungen Deutschlands ins Leben gerufen werden. Die Zeitungsmeldung über die Stiftung des Geheimrats Leopold Koppel bedarf hiernach der Berichtigung.

Die religiösen und kulturellen Verhältnisse der Kolonien. Am letzten Sonnabend, ging der dritte Deutsche Kolonialkongreß zu Ende, der seinen Teilnehmern in 63 Vorträgen eine reiche Fülle von Gedanken und Anregungen über die wichtigsten Kolonialfragen bot. Mittwoch in den Plenarverhandlungen hauptsächlich die wirtschaftlichen Fragen behandelt wurden, beschäftigten sich die Sektionen mehr mit Einzelfragen. Die vierte Sektion befaßt über die religiösen und kulturellen Verhältnisse der Kolonien, und es war hierbei interessant und notwendig, daß so viele, die Missionare, aus ihrem reichen Schatz an Erfahrungen, die sie sich in dem anstrengenden und aufreibenden Missionsdienst draußen unter den wilden Völkern erworben hatten, sich an der Diskussion über diese so wichtige Frage beteiligten. Hatten ja auch katholische Missionspräfekten, Abt Norbertus von St. Ottilien und P. Prov. Dr. Frohberger-Neuwied für diese Verhandlungen über genommen. Besonders symbatisch berührte, wie von allen Seiten hervorgehoben wurde, das friedliche Verhältnis zwischen den katholischen und evangelischen Missionaren auf dem Kongreß. Daß infolge der starken Beteiligung der Missionare bei diesen Beratungen eine religiöse Atmosphäre einzuhalten und entsprechende Behandlung genutzt wurde, scheint dem sattsam bekannten Exzesiaten Grafen v. Hoensbroech arg auf die Nerven gefallen zu sein. Da ein christliches Blatt wahrscheinlich ihm seine Spalten nicht mehr öffnet, bringt er seine Klagen im „Berliner Tageblatt" (Nr. 516 vom 11. 10. 10) vor. Er schreibt: „Denn in seiner Gesamtheit so nützlich wirkenden Kolonialkongreß droht eine nicht unbedeutende Gefahr. Die Sektion IV des Kongresses behandelt die religiösen und kulturellen Verhältnisse der Kolonien. Gemäß dem ganzen Charakter des Kongresses sollte man glauben, auch die religiösen und kulturellen Verhältnisse der Kolonien würden vom allgemeinen interkonfessionellen Gesichtspunkte aus erörtert. Dem ist aber leider nicht so. Das konfessionelle Moment schiebt sich zum Schaden der kulturellen Verhältnisse stark in den Vordergrund, so stark, daß an dere Meinungen bei den Erörterungen kaum mehr Platz haben. Ungeschaut wurde von den verschiedenen Vertretern der konfessionellen Richtungen, darunter vor allem von den Zentrumsabgeordneten Bachem und Erzberger und mehreren katholischen Missionaren, die Staatsähnlichkeit für die konfessionellen Bestrebungen in den Kolonien in Anspruch genommen. Das törichte und inhaltslose Schlagwort vom „christlichen Staat" spielte eine große Rolle. Es ist dringend geboten, daß bei künftigen Kongressen die Sektion IV, welche, wie gesagt, die religiösen und kulturellen Verhältnisse der Kolonien zu beraten hat, mehr von Laien besucht werde, und daß diese Sektion nicht, wie jetzt fast ausschließlich, den berufsmäßigen Vertretern des konfessionellen Interesses überlassen wird. Bereits seit die Missionen einen außerordentlich starken Einfluß auf unsere koloniale Entwickelung gewonnen haben, ist es dringend nötig, nicht den kulturellen Bestrebungen der Missionen entgegenzutreten, wohl aber energisch darauf hinzuwirken, daß unter den vorwiegenden kulturellen Bestrebungen nicht über uns verderblichen Konfessionalismus in unseren Kolonien Platz greife. Der Gedanke . . . : Trennung von Kirche und Staat, muß vorzugsweise in den Kolonien durchgeführt werden." Wir meinen, daß diese „übe" Schreiberei des Herrn Grafen nichts an der Tatsache zu ändern vermag, daß gerade die Missionare bei der Kultur in den Kolonien sind, und daß daher die religiösen und kulturellen Verhältnisse in den Kolonien untrennbar mit einander verbunden sind. Eine Kultur ohne Religion ist wie eine klingende Schelle, von der man zwar den Ton hört, die aber in den Hörer nichts Dauerndes hinterläßt, oder wie eine tote Frau, die man von außen mit Goldflitter bedeckt, um die innere Hohlheit zu verhüllen.

Das Christentum ist es gewesen, das stets den vom heidnischen Geiste befangenen Völkern erst die wahre Kultur gebracht hat, und darum ist die von den Neuheiden erstrebte religionslose Kultur nur ein Verrücktsein der Wahrheit. Ohne Glauben an Christus gibt es keine Sittlichkeit, ohne Sittlichkeit keine Kultur, und deshalb hat auch jede Regierung, der das Wohl ihrer Kolonien und deren Bewohner am Herzen liegt, noch stets die Missionen als die ersten und berufenen Träger der Kultur in den Kolonien anerkannt. Das annähernde Urteil des Grafen aber, der infolge seines Abfalls vom Glauben uns für die Beurteilung der kulturellen und religiösen Fragen in den Kolonien nicht maßgebend sein kann, müssen wir mit aller Entschiedenheit als einseitig und verkehrt zurückweisen.

Neue Ehrendoktoren der Berliner Universität.

Berlin, 12. Oktober. Bei dem heutigen zweiten Festakt in der Universität wurden die Namen der neuen Ehrendoktoren verkündet. Nach einer Festrede von Professor Lenz bestieg Geheimrat Kohler die Estrade und promovierte in lateinischer Sprache den Kaiser zum Ehrendoktor der juristischen Fakultät. Hierauf wurden die übrigen Ehrendoktoren promoviert und zwar zunächst die der theologischen Fakultät. Unter ihnen befinden sich der Kultusminister von Trott zu Solz, der Wirkliche Geheime Rat Naumann im Kultusministerium, sowie der Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche Lahusen. Von der philosophischen Fakultät wurden zu Ehrendoktoren ernannt: Professor Hans Thoma, Max Reger, Wilhelm Raabe-Braunschweig, Geheimrat Professor Karl Stumpf, Staatsminister a. D. v. Rheinbaben, Oberzeremonienmeister Visso v. Knesebeck. Unter den Ehrendoktoren der Rechte befinden sich noch der ehemalige Staatssekretär im Kolonialamt Dernburg, Unterstaatssekretär Swarzkopff und Oberbürgermeister Kirschner.

Die Stadt Berlin hat aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Universität eine Stiftung mit einem Kapital von 200 000 Mk. bewilligt, die dazu dienen soll, Studierenden der Berliner Universität die Möglichkeit zu gewähren, durch eine Reise ihre Ausbildung zu vervollständigen.

Bei dem Festakt in der Aula der Universität ist auch der älteste Student der Alma mater Berolinensis, Superintendent Mirtsch aus Ergleben bei Magdeburg, anwesend. Das ehrwürdige bemooste Haupt zählt jetzt die stattliche Zahl von 153 Semestern. Der anwesende Renommierfuchsen der Friedrich Wilhelms-Universität ist der Vater der gegenwärtigen Universitätsrektoren von Kiel und Rostock.

Bonn, 10. Oktober. Die Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Bonn-Rheinbach beschloß, bei den nächsten Reichstagswahlen den bisherigen Abgeordneten, Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Spahn wieder als Kandidaten aufzustellen.

Bonn, 11. Oktober. Die Landwirtschaftskammer beschloß eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten in der um Maßnahmen zur Beseitigung der Fleischteuerung gebeten wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Oktober. Der Minister des deutschen Grafen Aehrenthal stattete dem Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter in seinem Hotel einen längeren Besuch ab. Abends 6 Uhr empfing der Staatssekretär den Besuch des rumänischen Gesandten. Nachmittags nahm er auf der deutschen Gesandtschaft den Tee und machte sodann Besuche. Um 8½ Uhr reiste er nach Berlin ab.

Prag, 9. Oktober. Zur deutsch-tschechischen Verständigungsaktion. Der bisherige Verlauf der Beratungen der vom Landtage eingesetzten nationalen Kommission läßt die Hoffnung zu, daß diesmal doch fruchtbare Arbeit geleistet wird. Bei der rasch zu Ende geführten Generalbebatte wurde bereits persönlich gesprochen und sodann sofort Unterkommissionen zur Beratung der Fragen eingesetzt. In diesen sind insbesondere die Vertreter des Großgrundbesitzes im Sinne einer Verständigung tätig. — Ihr Korrespondent hatte in letzterer Zeit Gelegenheit, mit Abgeordneten aus beiden nationalen Lagern zu sprechen, worunter auch solche radikaler Richtung waren. Aus ihnen hörte man diese gehen, daß die Bevölkerung Frieden wolle, und dieser beiden Nationen sehr förderlich wäre. — Die Friedensaktion ist also bisher günstig verlaufen, und hoffentlich wird sie im selben Sinne fortgesetzt.

Italien.

Wie die Zeitungen melden, gab die Regierung Anweisung, alle gesetzmäßigen Maßnahmen zur Anwendung zu bringen, um die verkleideten päpstlichen Kongregationen zu verhindern, sich in Italien niederzulassen.

Frankreich.

Paris, 10. Oktober. In St. Paul-en-Jarret bei St. Etienne kam es bei einer antikatholischen Kundgebung, die anläßlich einer kirchlichen Prozession von Freidenkern veranstaltet wurde, zu argen Ausschreitungen. Blütermeldungen zufolge bemächtigten sich die Freidenker mehrerer kirchlicher Fahnen und zerrissen sie. Zwei Priester wurden von den Kirchenfreunden mißhandelt und ziemlich schwer verletzt. Die Freidenker haben wieder einmal bewiesen, wie sie die Freiheit verstanden wissen wollen: Schrankenlose Freiheit für sich und Terror gegen die anders Gesinnten. Der Ausbruch einer katholischen Prozession allein genügt, um ihren antikirchlichen Fanatismus zu entfesseln und sie zu schweren Ausschreitungen fortzureißen.

Eine Art Revolution

scheint nach einer Meldung des Pariser „Temps" jetzt auch in Monaco bevorzustehen. Wenigstens sagen vorgestern abend einige hundert Bewohner des Fürstentums vor das fürstliche Schloß und riefen: „Abdanken! abdanken!" Die Kundgebung soll dadurch veranlaßt worden sein, daß der Fürst eine Abordnung seiner Untertanen, die ihm gewisse Wünsche betreffend Gewährung einer Zollsprachordnung vortragen wollte, in Nizza empfing, wo er sich damals aufhielt, nicht empfangen wollte, sondern sie aufforderte, sich ihm auf seiner weiteren Reise in Luzern vorzustellen.

In England

scheint der Kampf zwischen Liberalen und Konservativen wieder ausbrechen zu sollen. Daß die Regierung keine großen Hoffnungen mehr auf die günstige Lösung der Verfassungskrisis setzt, geht aus einem Schreiben hervor, welches der erste Einpeitscher der Regierung, der Master von Elibank, an den liberalen Kandidaten für den Wahlkreis Peebles geschickt hat. In demselben heißt es ausdrücklich, der Waffenstillstand, der nach dem Tode König Eduards zwischen den beiden Parteien geschlossen wurde, gehe anscheinend seinem Ende entgegen. Er sagt, die Konservativen hätten neuerdings eine so aktive Politik begonnen, daß es für die Liberalen unmöglich sei, untätig zuzusehen.

Türkei.

Der französische Botschafter hat mit dem Großvezir, den Ministern des Auswärtigen und des Finanzen über die Anleihefrage beraten. Wie es heißt, nehmen die Verhandlungen einen für Frankreich günstigen Verlauf.

Das griechische Kabinett Dragumis

beabsichtigt, wie aus Athen gemeldet wird, zurückzutreten. Die Berufung des Führers zum Präsidenten der Nationalversammlung zu bewährten Abgeordneten Höflin zur Uebernahme der Staatsgeschäfte erscheint wahrscheinlich. Höflin ist deutscher Abstammung.

Der Bruder des Sultans von Marokko

und frühere Thronprätendent Mulay el Kebir ist in Begleitung des Dolmetschers des französischen Konsulates nach Fez aufgebrochen. — Wenn man ihn da nur nicht einen Kopf kürzer macht!

Aus Brasilien

wird gemeldet: Die ungesetzliche Absetzung des Gouverneurs in Manaos bestätigt sich. Infolge davon kam es zu Unruhen. Die Stadt Manaos wurde von der Bundespolizei auf Befehl des Usurpators des Gouverneurspostens beschossen. Das Feuer wurde erst auf das energische Verlangen der Konsuln und der Notabeln eingestellt. Präsident Nilo Peçanha befahl dem Usurpator, unverzüglich den Gouverneursposten zu verlassen.

Telegramme des „Gebirgsboten."

Berlin, 13. Oktober. Die Morgenblätter melden aus Berlin: Die Blätter veröffentlichen einen Aufruf des Hansabundes zum Zweck der Unterstützung der Wahlfonds!!

In Mülheim am Rhein wurde ein siebenjähriger Kaufmannssohn unter dem Verdacht verhaftet, sein Kind vergiftet zu haben.

In Hamburg wurden mehrere Kinder einen angetrunkenen Arbeiter. Letzterer zog einen Revolver und schoß auf die Kinder. Er traf einen 15jährigen Jungen, den Sohn eines Weichenstellers. Der Knabe, dem die Kugel durch den Kopf drang, starb sofort.

Die Morgenblätter melden: Nach der Befreiung der im Butterbachschacht eingeschlossenen 23 Bergleute war der Jubel unbeschreiblich. Rührende Szenen spielten sich an dem Schachte ab. Hunderte begleiteten die Geretteten in die nahe gelegenen Dörfer.

Berlin, 12. Oktober. Heute fand im Park der Landesausstellung das Gartenfest der Berliner Studentenschaft zur Feier des Universitäts-Jubiläums statt. Der Park war von etwa 2000 Personen besöhkert.

Paris, 13. Oktober. Die Maurer beschlossen, sich dem Gesamtausstand heute früh anzuschließen. Das Syndikat der Angestellten und Arbeiter der Unterrundbahn beschloß ebenfalls in den Ausstand einzutreten, um die Forderungen durchzusetzen.

Paris, 13. Oktober. Die Staatsanwaltschaft leitete ein Verfahren gegen die Führer der ausständigen Bauungestellten ein. Dem Vernehmen nach wurden 22 Haftbefehle für Paris und weitere für die Provinz erlassen. Das Gericht in Dntoile verurteilte einen Maschinisten, der gestern den Dienst verließ, zu 2 Monaten Gefängnis. Die Direktion der Straßenbahnen verschlechterte Forderungen der Angestellten. Es bestätigt sich, daß infolge der Zwischenfälle eine Anzahl von Haftbefehlen erlassen wurden ist.

Cattaro, 12. Oktober. Der griechisch-orientalische Bischof Jowisch, der kürzlich sein Amt niederzulegen hatte, hat sich erschossen. Die Ursache soll in zerrütteten Vermögensverhältnissen liegen.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Glatz, 13. Oktober.

Auf den Parteitag der Schlesischen Zentrumspartei machen wir unsere Leser nochmals aufmerksam. Am Montag, den 17. d. Mts., vormittag, ist die Versammlung der Vertrauensmänner; am Dienstag, den 18. d. Mts., um 8½ Uhr, wird eine heilige Messe für die verstorbenen Zentrumsmitglieder zelebriert, um 9½ Uhr ist die General-versammlung des Wahlvereins und nachmittags 2 Uhr die allgemeine öffentliche Versammlung der Schlesischen Zentrumspartei. Die Versammlungen werden im Hotel „Kaiserhof" abgehalten.

Der diesjährige Charitas-Tag trat in Eisen a. D. R. am Montag unter sehr großer Beteiligung zusammen. (Wir berichten hierüber in der nächsten Nummer. D. R.)

Ordensverleihung. Dem früheren hiesigen Garnisonpfarrer Warnecke, jetzt in Frankfurt a. O., ist der Kronenorden IV. Klasse verliehen worden.

Der Obst- und Gartenbau-Verein hält seine nächste Versammlung Sonntag, den 16. Oktober, im Hotel zum „Stadthauptsaal" ab.

d. Obstmarkt. Der am 11. Oktober vom Obst- und Gartenbauverein der Grafschaft Glatz im „Reichsgarten" veranstaltete Obstmarkt wurde von ca. 400 Personen (Käufern) besucht. Es war durchaus gutes Obst, Aepfel und Birnen, zum Verkauf ausgestellt. Prachtexemplare von Blumenkohl hatte Baumschulenbesitzer Streubel-Patzig ausgestellt. Die Ausstellungsstücke hatte der Vorsitzende der Obstmarktkommission, Landschaftsgärtner Schauder, mit Blumensträußen geschmückt. Durch die Veranstaltung von Obstmärkten wird der Obstbau gefördert. Das Publikum hat bereits die von Obst- und Gartenbauvereinen der Grafschaft Glatz früher veranstalteten Obstmärkte bewiesen. Man lernt bei diesen Märkten gute Obstsorten kennen und baut sie an, während geringe bezw. für unser Klima nicht passende Sorten allmählich verschwinden.

d. Todesfall. Am 10. Oktober starb hier an den Folgen eines Schlaganfalles der emer. Lehrer von Hollenau, Franz Fischer, im Alter von fast 64 Jahren. Der Verstorbene, eine allseits geachtete Person, war der erste Lehrer der Hollenauer Schule, an der er einige 30 Jahre segensreich gewirkt hat. Er ließ sich besonders die Pflege des Obst- und Gartenbaues angelegen sein und erwies hierin vorbildlich. Er hat keinen Ruhestand nur wenige Jahre genossen. Heute fand unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft von Hollenau und der Lehrerschaft des Kreises seine Beerdigung auf dem neuen Friedhofe statt. Dem Sarge, der von Hollenauer Veteranen getragen wurde, folgten auch Lehrer von Steinmann und eine Anzahl geistlicher Herren. Die Schüler der Hollenauer Schule erwiesen ihrem früheren Lehrer ebenfalls die letzte Ehre. R. i. p.

G. S. V. Am Freitag, den 14. d. M., fällt der Vortragsabend des cand. phil. Nentwig im Gesellenhause aus, da an diesem Tage die Glatzer Jesuitenpatres Vereinigung nachmittags 4 Uhr im „Reichsgarten" eine Versammlung abhält, in der der Sekretär des kath. Volksbüros-Breslau, Emil Binkowski, über das Thema spricht: „Unsere Pflichten gegenüber der Presse."

Der kath. Gesellenverein hielt am letzten Sonntag im Vereinslokale eine Versammlung ab, welcher zunächst der Präses, Kaplan Hoffmann, die Mitglieder zu recht fleißigem Besuche der Vereinsversammlungen im kommenden Winterhalbjahre ermahnte. Sodann entwarf er ein kurzes Lebensbild von Adolf Kolping, dem Gesellenvater, und seine Tätigkeit als Organisator des Werkes des Gesellenvereins. Hierauf trug Student Nentwig die Humoreske „Lebereckt Hühnchen" von Heinrich Heine vor und versetzte dadurch die Zuhörer in die heiterste Stimmung. — Von jetzt ab finden die Versammlungen jeden Sonntag, abends 8 Uhr, statt.

Das katholische Arbeitersekretariat befindet sich jetzt Glatz, Ringmarkt Nr. 7 (Bäckermeister Pache). Sprechstunden vorläufig jeden Dienstag von 8—12 Uhr vorm. und von 3—8 Uhr nachm.

Silberhochzeit. Zigarrenmacher Paul Erner begeht mit seiner Frau Mittwoch, den 19. Oktober, das Fest der Silberhochzeit und gleichzeitig das 25jährige Wohnungs-Jubiläum, Schwedeldorferstraße Nr. 25.

A. Trautmannsche Mordsache. Eine ausführliche Zeitung brachte die Mitteilung, daß die Schwurgerichtsverhandlung gegen Trautmann am 8. November stattfinden, und daß ihr am 7. November ein Ortsbesichtigung in Neuhof feierlich der Schwurgerichtssitzung voraus gehen werde. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Ein Termin für die Schwurgerichtsverhandlung gegen Trautmann ist noch nicht anberaumt; von einer Ortsbesichtigung seitens des Schwurgerichts kann jetzt also auch noch nicht die Rede sein. Es steht noch nicht fest, ob in der nächsten Schwurgerichtsperiode gegen Trautmann verhandelt wird. Vom Oberlandesgerichtskollegium ist ein Gutachten eingeforderet worden, das vor dem 15. Oktober hier nicht eingehen wird.

= Schützengilde. Beim Schießen am 12. d. M. erhielt Photograph Meier die Wanderpreise.

Der Krieger- und Militärverein Haffitz hielt Sonntag im Vereinslokal seinen Vierteljahrs verbunden mit Generalappell ab. Auf der Tagesordnung stand unter anderem Wahl des Vorstandes; es wurden sämtliche Kameraden wiedergewählt und zwar besteht der Verein seit Gründung unter der bewährten umsichtigen Leitung des Kameraden Schneidermeisters Joh. Aber als Vorsitzender, Schwarzgriebshändler Kamerad Wilh. Wolf Kassierer, Stellenbesitzer und Schuhmachermeister Kamerad Ed. Streche Schriftführer, deren Stellvertretern und 8 Abteilungsführern. Sämtliche Kameraden nahmen die Wiederwahl an. Verschiedene Vereinsangelegenheiten wurden beschlossen und mehrere neue Kameraden aufgenommen. Der Verein besteht aus 160 Mitgliedern.

Neue Schreiber-Gärten-Anlage. Der Magistrat beabsichtigt auf den Vorwerksbesitzer Gröger'schen Ackern vor dem Böhmischen Tore an der Reinerzer Chaussee eine Schrebergartenanlage zu schaffen. Interessenten können sich dahin im Magistratsbureau melden.

Der „Original Bunten Bühne" Theater-Variété, welches am kommenden Sonntag, den 16. Oktober 1910 im Etablissement Hotel „Glatzer Brauhaus" hierselbst gastiert, geht vom guter Ruf voraus. Die Direktion, welche sich eigens ständige Theater besitzt, gedenkt alle 2 Monate mit einem neuen, hochgezeten, humoristischen Familien-Weltstadt-Programm in unserer Stadt zu gastieren.

** Verloren. Vor einigen Tagen verlor eine Frau auf dem Holzplatz am Kinderspielplatze ein Portemonnaie mit 45 Mk. Inhalt. Dieses wurde von einem 9 Jahre alten Schulmädchen gefunden. In diesem Augenblicke kam eine ältere anständig gekleidete Frau mit Brille hinzu, nahm dem Kinde den Fund ab, ihm dafür 10 Pfg. gebend. Darauf zerriß sie das Portemonnaie und ging fort. Bis jetzt ist der Fund von der oben beschriebenen Frau polizeilich nicht angemeldet worden.

** Diebstähle. Einer jungen Dame von hier wurde auf der Bahnfahrt von Liegnitz—Glatz auf der Station Königszelt aus dem Wagenabteil ein Karton mit nachstehenden Sachen im Werte von über 100 Mk. entwendet. Unter anderem waren ein weißes Battistkleid, ein blaues Stoffkleid, eine hellgraue Bluse mit Schweizerstickerei, eine weiße Battisthülse, ein grauer Unterrock, ein paar weiße Glacéehandschuhe, desgleichen Schuhe, Reisevutensilien, eine Photographie, ein amtliches Schreiben, sowie Klavierroten, eine Uhr und ein Vereinsgrußbuch des Vereins Vineta.

** Zur Anzeige kamen verschiedene Personen wegen ruhestörenden Lärms, ein Händler wegen Führens eines Bullens ohne den vorgeschriebenen zweiten Begleiter.

Noch ein israelitischer Protest gegen die Rede Rathans. Der „Schlesischen Volkszeitung" ist folgendes von ihr veröffentlichte Schreiben zugegangen:

Breslau, den 9. Oktober 1910. Hochverehrter Herr Redakteur! Ich habe gestern von der Protestversammlung der Katholiken Berlins gegen die Rede des Bürgermeisters Rathsam in Rom gehört. Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß ich, obwohl ich nicht Katholik, sondern gläubiger und überzeugungstreuer Jude bin, vollkommen mit diesem Protest einverstanden bin. Ich habe vor wenigen Tagen mit einem einflußreichen Mitgliede der Breslauer jüdischen Gemeinde über die Rede des Herrn Rathsam Rücksprache genommen und mit stimmten darin überein, daß diese Rede in der Tat eine nicht zu entschuldigende Beschimpfung der katholischen Kirche und ihres Oberhauptes bedeutet. Ich bestehe auch den Mut, Ihnen offen einzugestehen, daß ich persönlich die Kirchen und Religionen Nichtsweniger, die sich gemäß freiheitlichen Gesetzen heute täglich gegen den Kulturkampf ersinnen, aus tiefster Seele mißhöllige. Ich kann wahrheitsgemäß versichern, daß alles das, was ich von Katholiken und Christen zu lernen Gelegenheit hatte, diesem zur höchsten Ehre gereicht. Ich hatte Gelegenheit, die hohe Bildung und Toleranz katholischer Geistlicher und Universitätsprofessoren zu bewundern; katholische Aerzte, die ich konsultierte, sind mir Freunde geworden, obwohl sie wissen, daß ich Jude bin, mit erhöhter Hilfsbereitschaft und Menschenliebe entgegengekommen, und über die Großartigkeit katholischer Wohlfahrtseinrichtungen dedarf es erst keines Wortes. All das ist um so bewundernswürdiger, als jede aufgeweckte Menschenliebe auch Aversionsgefühle, selbst wenn sie den Katholizismus verunglimpfen, mit unglaublichem Eifer umfaßt: ein schlagender Beweis für die hohe Kulturstufe, die die katholische Religionsgemeinschaft erkommen hat. Ich ermähntige Sie, von diesen meinen Zeilen, wann und wo es ihnen paßt, und mit voller Nennung meines Namens Gebrauch zu machen. Ihr verehrungsvoll ergebener Dr. phil. Arthur Sachs, Universitätsprofessor.

Wallfahrt nach Trenkig. Dieses Jahr feiert die nächstliche St. Hedwigs-Prozession ihr 25jähriges Bestehen. Die Prozession wurde im Jahre 1885 am 16. Oktober von dem jetzigen Prozessionsführer gegründet. Da die Prozession von Jahr zu Jahr immer sich vergrößerte, wurde dieselbe nach polizeilicher Genehmigung auch im Jahre 1893 kirchlicherseits durch Se. Eminenz genehmigt.

Zur Fleischteuerung im allgemeinen und zur Fleischverlagerung des oberschlesischen Industriebezirkes im besonderen gedenkt die Breslauer Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln Stellung zu nehmen. Der Syndikus der Handelskammer, Regierungsassessor Hasse, setzte zum Zwecke eingehender Information ein Rundschreiben an die Fleischerinnungen des Einfuhrbezirks in Umlauf.

Maul- und Klauenseuche. Auch im Kreise Ohlau herrscht jetzt die Maul- und Klauenseuche, und zwar ist sie in den Ortschaften Marchwitz, Seifersdorf und Pulsternitz amtlich festgestellt worden. Infolgedessen ist nun auch der Auftrieb von Klauenvieh auf dem am Dienstag in Brieg abgehaltenen Viehmarkt verboten. Es waren bereits 10 Pferde auf den Markt gebracht worden. Um die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern, ist neben anderen streng durchzuführen Maßnahmen auch der Hausterhandel mit Schweinen und Geflügel, ebenso wie im Kreise Oels, verboten worden.

Aus der Grafschaft Glatz.

Katholische Männer und Frauen! Zeigt, daß der herrliche Mahnruf Eures Fürstbischofs über die katholische Presse nicht wirkungslos an Euch gegangen ist. Erscheint daher Freitag, den 14. Oktober, zahlreich um 4 Uhr im „Reichsgarten" zu dem Vortrag: **„Unsere Pflichten gegenüber der Presse."**

D. Die Ortsgruppe Breslau des G. C.-B. hielt am 11. d. M. die erste Monatsversammlung für dieses Winterhalbjahr im Breslauer Konzerthause ab. Der Vorsitzende Schnikrat Gehse eröffnete die Versammlung unter Begrüßung der Erschienenen. Der Bericht über das Sommerhalbjahr 1910 wurde erstattet. Die Mitgliederbewegung ist nach dem Berichte in aufsteigender Richtung. Die Auskunftsstellen sind lebhaft wegen Sommerfrischen pp. in Anspruch genommen worden. Am 5. Juni wurde ein Ausflug mit Damen nach dem Buhu und Seitenberg unternommen. Bei dieser Gelegenheit wurde der auf dem Pulst für den 1906 verstorbenen Vorsitzenden der Ortsgruppe, Justizrat Karl Paret, errichtete Denkstein im Beisein der Angehörigen des Verstorbenen eingeweiht. Bei der Vereinsausschußsitzung in Habelschwerdt am 12. Juni war die Ortsgruppe vertreten. Der am 8. und 4. September cr. unternommene Herrenausflug nach Mittelwalde und Grulich erfreute sich einer regen Beteiligung und verlief unter nur wohlgelungenen. Die Ortsgruppe hat durch den am 13. August cr. erfolgten Tod des ehem. Vorsitzenden und Mitbegründers derselben, Direktor Adalbert Koehly, einen schweren Verlust erlitten. Gelbe Liebe und Anhänglichkeit zu unserer Ortsgruppe hat der Verstorbene außerdem auch noch damit bekundet, daß er ihr testamentlich einen Betrag von 500 Mk. für Vereinszwecke stiftete. Das Andenken dieses braven Mannes wird im Vereine fortleben. Die Versammlung erhob sich zum ehrenden Andenken von den Sitzen. — Seitens des Schriftführers G. Nentwig wurden die von ihm gesammelten „Reifefrüchte aus der Grafschaft" mitgeteilt. Die Früchte hatten einen bitteren Beigeschmack, indem persönliche Angelegenheiten privater Natur in das Referat hineingegangen waren. Am Schlusse seiner mit Beifall aufgenommenen Mitteilungen erklärte der Referent, daß er das letzte Mal von dieser Stelle aus gesprochen habe.

Der Lichtbildervortrag: „Eine Reise nach den Nordsee-Inseln" fand sehr großen Beifall. Die Reise begann von Bremen auf den schönen Dampfern des Nordbeutschen Lloyd und endete mit dem 62. Bilde in Emden. Den einleitenden und den begleitenden Vortrag zu der Vorführung hielt Georg Dahmel sehr ausdrucksvoll und wurde ihm am Schlusse noch der besondere Dank ausgesprochen.

Verbot des Hausierhandels mit Schweinen und Geflügel im Regierungsbezirk Breslau. Ein Erlaß der Regierung vom 11. Oktober macht bekannt: Mit Rücksicht auf die zurzeit bestehende Gefahr der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche wird der Handel mit Schweinen und Geflügel im Umherziehen für die Zeit bis zum 31. Dezember d. J. verboten. Die Aufhebung dieses Verbotes wird erfolgen, sobald die Seuchengefahr beseitigt ist. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden gemäß § 146 Nr. 7 a der Reichsgewerbeordnung bezw. nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft. Das Verbot tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

T. Rückers, 12. Oktober. In der Sonntag in Friedrichsgrund stattgefundenen Wanderversammlung der katholischen Männervereine berichtete der Vorsitzende f.-e. Notar Taubitz zunächst über seine Reise nach dem Nordseebad Borkum, wo er im August dieses Jahres einige Zeit zur Erholung weilte. Hierauf sprach er über verschiedene wichtige Ereignisse auf religiösen, politischem und wirtschaftlichem Gebiete. Reiche sich in letzter Zeit angetragen haben und ermahnte zum Schluß, die katholischen Zeitungen durch Abonnieren zu unterstützen. Gesang und deklamatorische Vorträge von seiten des Gesangvereins „Frohlinn" Friedrichsgrund, unter Leitung des Lehrers Glüsel, sowie des kathol. Gesellenvereins Rückers die Versammelten noch mehrere Stunden in gemütlicher Stimmung beisammen.

J. Reinerz, 12. Oktober. Der seitherige Pächter des hiesigen Badehotels, Julius Junk, übernimmt am 1. Januar k. J. das Hotel „Prinz von Preußen" in Ratibor. — Die Bahnhofswirtschaft ist zum Neuverpachtung ausgeschrieben. Der bisherige Pächter Ritsche ist bereits nach Grünberg verzogen, um dort ein von ihm käuflich erworbenes Hotel zu übernehmen. — Hauptlehrer und Chorrektor Hauck unternahm gestern mit den Mitgliedern des Kirchenchores die Herbstpartie. Das Reisegiel war diesmal das Pelsdorf und die Böhmische Koppe bei Trachod. — Im Badehause wurde am 10. d. M. die Abgabe von Badern, Duschen und Inhalationen beendet. Von auswärtigen Gästen sind noch eine ganze Anzahl hier. Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am 19. d. M. statt. — Beim Volksschießen der Schützengilde erwarb Hotelpächter Georg Licke den Preis.

Habelschwerdt, 13. Oktober.

+ **Gottesdienst-Ordnung** für den 22. Sonntag nach Pfingsten. (16. Oktober.) Erntedankfest. Pfarrkirche. 6 Uhr: Heil. Frühmesse. 7½ Uhr: Seminarbattelsdienst. 8 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nieder-Langenau. 9 Uhr: Hl. Gottesdienst.

-lp- Personennachricht. Der Kandidat des höheren Lehramts Dr. Ernst Schröfel ist vom 1. Oktober d. J. ab zur Ableistung des Seminarjahres dem Gymnasium in Schweidnitz überwiesen worden.

-lp- Der katholische Arbeiterverein — Berliner Verband — unternahm am vorigen Sonntag einen Ausflug nach Neu-Weistritz, der sich einer guten Beteiligung erfreute. Die Rückzahl der Mitglieder nahm ihren Weg über die Wüstung und den Dohlenberg. In Neu-Weistritz angekommen, hielt der Präses, Kaplan Heinrich, in der Kirche heiligen Segen ab. Dann fand in Urners Gasthaus eine Sonderversammlung statt, an welcher die Mitglieder aus Neu-Weistritz, Wolmsdorf und Hammer zahlreich teilnahmen. Der Präses begrüßte die Erschienenen und wies in einem kurzen Vortrage auf die Vorgänge in Berlin-Moabit, Portugal und Rom hin. Er schilderte die traurige Lage des Papstes und forderte die Anwesenden auf, dem Beispiele der Verbandsbrüder und Schwestern in Berlin folgend, dem gefesselten Hl. Vater durch Gebet und kirchlichen Peterspfennig zu helfen. Aufgenommen wurden 8 neue Mitglieder.

-lp- Der katholische Arbeiterinnenverein St. Anna hält diesen Donnerstag abends seine Monatsversammlung im Gasthof „Zum weißen Roß" ab.

-lp- Der Turnverein hält kommenden Sonnabend abends seine Generalversammlung im Vereinslokal ab. Nach den Statuten sind alle Mitglieder zur Teilnahme an dieser Versammlung verpflichtet.

Schlesien.

Brieg, 11. Oktober. In der Lokomhütte geriet der Arbeiter Kolb in das Getriebe einer Maschine. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Ohlau, 11. Oktober. Das Gesuch des Kirchenvorstandes der hiesigen katholischen Gemeinde wegen Neubaues der katholischen Kirche ist vom Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten abermals abschlägig beschieden worden!

re. Wartha, 12. Oktober. Regen, häufiges Gewitter herrscht gegenwärtig in unserer Stadt. Die Straßen sind aufgerissen und wird an der Legung der Wasserleitungsröhren gearbeitet. Am Molenkamphofe wird das Hochreservoir angelegt, von dort aus wird die tiefer gelegene Stadt mit Wasser versorgt. Die Bauten zu dieser Anlage befinden sich im Bodengefälle, unweit der Heilsarmee, neben der Gasanstalt und wird von dort das Wasser mittels Maschinatoren nach der obengenannten Stelle gedrückt. Mehrere neue Villen an der Bahnstraße und am Rosenkranzberge sind im Bau und sollen vor Weihnachten bezogen werden. — Die Zahl der diesjährigen Sommergäste beträgt bereits 930 Personen.

* Heinrichswalde, 12. Oktober. Die Streichener Militärmusikkapelle veranstaltet in Scheibiks Gasthof am 17. d. M. ein Konzert.

Mittelgrund, 11. Oktober. Am dem hiesigen Kurgarten ist die Auflassung des Bades Charlottenbrunn an den Rentier Oskar Simon in Breslau vollzogen worden.

Beuthen O.-S., 13. Oktober. (Tel. amtlich.) Gestern abend um 8,57 Uhr erfolgte auf der Strecke Beuthen—Chorzow unweit der Blockstelle Roßberg unter der Lokomotive des Zuges 32 rechtseitig der äußeren Schienen eine Explosion. Die Fensterscheiben des Führersitzes an der Lokomotive sowie des folgenden Packwagens wurden auf der einen Seite hierbei zertrümmert. Der Lokomotivführer wurde durch Glassplitter am Kopfe unerheblich verletzt. Sonstiger Schaden entstand nicht. Der Zug fuhr nach einem Aufenthalt von 2 Minuten weiter. Die Untersuchung ergab, daß ein Attentat auf den Zug durch eine Dynamitpatrone beabsichtigt wurde.

Beuthen O.-S., 10. Oktober. Unter dem dringenden Verdacht, den Eisenbahnzusammenstoß auf Bahnhof Chorzow am Freitag abend, bei welchem ein Schaffner getötet wurde, verursacht zu haben, ist der Lokomotivführer Fritz Mimierek aus Schoppinitz verhaftet worden.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarkts am 13. Oktober. Der Auftrieb betrug: 841 Rinder, 1076 Schweine, 488 Kälber, 46 Schafe. Hiervon kamen heute zum Markt Unverkauft: — Rinder, — Schweine, — Kälber, 31 Schafe. Es wurden gezahlt für 50 kg

	Lebend-gewicht:	Schlacht-gewicht:
Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts bis zu 4 Jahren	64—67	74—81
Junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	58—60	73—74
Mäßig genährte junge und ältere	54—56	68—71
Gering genährte jeden Alters	48—50	41—47
Bullen: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	60—63	69—74
Sonst, ausgemästete höchster Schlachtwert bis zu 4 Jahren	56—58	72—76
Wäre ausgemästete Bulle u. wenig gut entwickelt. Jüng. Kühe u. Kalben	53—56	73—73
Mäßig genährte Kühe und ältere Kalben	48—50	64—67
Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Kühe bis zu 7 Jahren	47—48	70—77
Mäßig genährte Kühe und ältere Kühe	44—46	71—74
Gering genährte Kühe und ältere Kühe	41—43	64—67
Kälber: Feinste Mast. (Doppelmast-Mast u. beste Saugkälber	58—60	90—101
Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	54—57	84—89
Geringe Saugkälber und ältere, gering genährte (Fresser)	44—48	68—77
Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel	54—57	73—77
Weitere Masthammel	54—57	73—77
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	50—53	65—70
Schweine: Fette, feine Kaßen und deren Kreuzungen bis zu 1½ J.	61—63	81—81
Fleischige Schweine über 2 Ztr.	60—61	81—81
Gerstenmastschweine, sowie Sauen	57—58	80—80
Geschlachtete (über 2 Ztr. Lebendgewicht)	55—58	66—70

Zufuhr nach Oberschlesien: 403 Rinder, 314 Schweine, 31 Kälber, 6 Schafe. Preise gelten Ausbrunch der Maul- und Klauenseuche Geflügel im Umherziehen für die Zeit bis

Nach langem, schweren, mit rührender Geduld ertragenen Leiden starb, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, am 11. Oktober, nachmittags 6½ Uhr, unser lieber, guter Sohn und Bruder, der

frühere Leiter der höheren Knabenschule zu Neurode,

Pater Paul Schnabel

im Alter von 32¾ Jahren.
Um ein frommes Gebet und stille Teilnahme bitten in tiefem Schmerze

Breslau X, Kudowa, Liebenthal, den 12. Okt. 1910.
Waisenhaustr. 12.

Die trauernden Eltern und Brüder.

Die Beerdigung findet in Münsterberg am Sonnabend, den 15. d. M., vorm. 9 Uhr, vom Krankenhause aus statt.

Franz Müller, Kürschnermstr.,

Ring. **Mittelwalde i. Schl.** Ring.

empfiehlt sein reichhaltiges

Pelzwaren-, Hut- und Mützenlager

einer gütigen Beachtung.

Große Auswahl in modernen Damenpelzgarnituren, Stolas, Kragen, Muffen u. a. m.
von einfachster bis feinster Ausführung.

Reelle Bedienung zu billigen Preisen.

Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen aller Pelzgegenstände werden prompt und billigst ausgeführt.

Sämtliche Neuheiten

für die Herbst- und Winter-Saison

sind eingetroffen und empfehle ich in großer Auswahl, als:

Winter-Paletots, Joppen, Stiefelhosen, Anzüge, Pelerinen für Herren und Knaben

in bekannt bester Verarbeitung und tadellosem Sitz.

Ferner: **Stoffe** zur Anfertigung nach Maß.

Hüte und Mützen

in den modernsten Fassons.

Kübler's gestrickte Knaben-Anzüge,

sehr praktisch und dauerhaft, bewährt im Tragen.

Als ganz besonderen **Gelegenheitskauf,** um damit zu räumen, offeriere

einen Posten Kinder-Anzüge

in modernen Fassons und Farben, früherer Preis 9—16 Mk., mit 30 Prozent **Preisermäßigung.**

Neu eingeführt: Filzschuhe,

warm gefüttert, für Herren, Damen und Kinder, in verschiedenen Preislagen.

Preise die billigsten.

A. Trzeziok,

Landeck, Ring 46.

Ein Maassstab

für die Vorzüglichkeit eines Butter-Erzeugnisses ist seine Beliebtheit. Einer solchen erfreuen sich und zwar bis in die feinsten Kreise infolge ihrer hervorragenden Butteraigenschaften die van den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz

und

Vitello.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Achtung! Landwirte!

Guten trockenen

Bauernquarg

aus der Umgegend kaufe jeden Posten und zahle die höchsten Tagespreise. Off. unt. **V. 257** Exped. des Gebirgsboten.

Mariendorf.

Zur Kirmess

und zur Tanzmusik

auf **Sonntag, den 16., und Montag, den 17. d. M.,** ladet freundlichst ein

Wilhelm Kolbe, Gastwirt.

Im Oktober werden zwangsweise folgende Grundstücke im Gerichtszimmer 11 vormittag 10 Uhr versteigert: 1. am 19.: Blatt 48 Neudorf (Gemeinmer **Theodor Ulbrich**), 2. am 20.: Blatt 305 Neudorf (**Max Bartsch**), 3. am 26.: Blatt 143 und 177 Altheide (Altheider Dampfziegelwerk **Schwantag & Hacke**), 4. am 27.: Blatt 192 Stolzenau (**Josef Moschner**).

Amtsgericht Glatz.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wartha belegene, im Grundbuche von Wartha Blatt Nr. 8 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Drechslermeisters Oswald Hahdussl zu Wartha eingetragene Grundstück am 9. Dezember 1910, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 14, versteigert werden.

Das Grundstück, Haus am grünen Ringe Nr. 8 mit Hofraum auf der Gutte, besteht aus einem nichtwerdenden Anteil an ungetrennten Hofraumen und der unter Art. 175 der Grundsteuermutterrolle nachgewiesenen Parzelle Kartenblatt 1 Nr. 332 / 87 von 78 qm und ist mit 362 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Frankenstein, den 10. Oktb. 1910.

Königl. Amtsgericht.

Gräflich Magnis'sche

Oberförsterei Ullersdorf Kr. Glatz.

Brennholz-Verkauf!

Donnerstag, 27. Oktober cr. a., vormittag 9 Uhr

Oberschänke Kieslingswalde.

Aus den Schupbezirken Kieslingswalde Ober- und Nieder-Neuer Buchen- und Nadelholz-Scheit, -Knüppel, -Reisig I. Kl., Stockholz.

Alle, die eine Forderung an den **Bahnhofswirt August Mühlan** haben, bitte, die Rechnung bis spätestens den 21. Oktober d. J. an den Nachlaßpfleger **Gustav Modis, Habelschwerdt,** einzureichen.

Witwer,

33 J., kath., m. Kindern, wünscht l. wied. zu verheir. Mädch. über 25 J. b. gl. Alt., Witwe nicht ausgeschl., fleißig und häuslich, werd. geb. ihre Adresse postlag. **P. K. Münsterberg** bis 20. d. M. einzul.

Selbständ. Handwerker,

30 Jahre alt, kath., alleinstehend, sucht, um lieblich eine Schneiderin von 22—34 Jahren, mit etwas Vermögen, zwecks **baldiger Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Angabe der Verhältnisse und Bild (Bild wird gleich wieder zurückgesandt) u. **D. 263** an die Exped. d. Gebirgsb.

Sichere Existenz!

Wegen vorgerücktem Alter bin ich willens meine

Bäckerei

mit gut gehendem Grundstück, Eckhaus, beste Lage, ältestes Geschäft am Orte, zu verkaufen. Näheres beim Unterzeichneten.

R. Pätzold, Neurode.

Für Fleischer!

Ein fast neuer **Fleischerblock**

nebst vierschneidigem Wiegemesser ist sofort preiswert zu verkaufen, weil nicht mehr gebraucht. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Gebb.

Eine gebrauchte **Viehwage,** 20 Zentner,

einen gebrauchten **Kartoffelheber,**

eine gebrauchte **Stiftendrescharmaschine,** 22 Zoll, mit Schüttler und Sieb, gut erhalten, verkaufe billig

G. Fels, Glatz, am Stadtbahnhof.

Verloren

ab **Ullersdorf,** Sonntag abend schwarzer, glattharriger

Hund, (Yello hörend),

mit hohen, braunen Lüchen, Halsband (Schola) neu. Meldungen an Kolportiertin **Fiedler, Eisersdorf.**

Am 3. Oktober ist auf der Straße von Melling nach Habelschwerdt

ein Paket

gefunden worden. Der Eigentümer kann dasselbe gegen Erstatt. der Unkosten abholen bei

J. Wenziger, Brennereibesitzer, **Habelschwerdt.**

Rengersdorf.

Gasthof zum Deutschen Rhein.

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag, den 16. d. M.,** ladet freundlichst ein **R. Kuschel.**

Hôtel Glatzer Brauhaus.

Sonntag, den 16. Oktober 1910:

Grosse humoristische Soiree!

„Bunte Bühne"

Theater-Varieté.

Inhaber und Direktorium:
Albert Wedrich.
Art. Direktion u. Repräsentant:
Robert Ramsser.
Hochdeutsches Familien-Weltstadt-Programm!!
Alles Nähere Anschlag, Aushang und Tages-Plakate.

Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: Abendkasse: Reserv. Platz Mk. 1,25, 1. Platz Mk. 0,80, 2. Platz Mk. 0,60, Galerie Mk. 0,30.

Im Vorverkauf: Reservierter Platz Mk. 1,00, 1. Platz Mk. 0,60, 2. Platz Mk. 0,40. Der Vorverkauf findet statt: Im obigen Etablissement, sowie bei Herrn Glahol, Zigarrengeschäft, Ring.

Neuhannsdorf.

Zur Kirmeßfeier

Sonnabend, den 15. d. M.:

Schweinschlachten.

Sonntag, den 16.,
und Montag, den 17. d. M.:

Wurst-, Hasen- u. Entenessen.

Sonntag von 4 Uhr ab: **Tanzmusik.**

Es ladet freundlichst ein

Franz Mattern.

Bad Langenau.

Hotel Annahof.

Zur Kirmeßfeier

Sonntag, den 16. Oktober cr.:

Tanzmusik.

Montag, den 17. Oktober cr.:

Konzert

von der Reichenbacher Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Kauhanbach.

Anfang 7 Uhr.

Nach dem Konzert: **TANZ.**

Es ladet ergebenst ein **Werner.**

Kurhaus Bad Langenau.

Zur Kirmess

Sonntag, d. 16. Oktober:

Tanzvergnügen!

Es ladet ergebenst ein **Franke.**

Niederlangenau.

Zur Kirmess

und zur Tanzmusik
am Sonntag, den 16., und Montag, den 17. d. M.,
ladet freundlichst ein

Joseph Wolff.

Raumnitz.

Zur Kirmess

Sonntag, d. 16. Oktbr. 1910:

Wurst- u. Entenessen

sowie Tanzmusik von 4 Uhr ab.

Sonnabend, d. 15. d. M.:

Wellfleisch und Wellwurst.

Es ladet ergebenst ein

August Herzig, Gastwirt.

Krotenpfuhl.

Zur Kirmeßfeier

und zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 16., und Montag, den 17. Oktober,
ladet freundlichst ein **R. Hahn.**

Gläsendorf.

Zur Kirmess

auf und zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 16., und Montag, den 17. d. M.,
ladet freundlichst ein

Joseph Müller.

Wölfelsdorf.

Zum Gesellschaftskränzel

auf Sonnabend, d. 15. d. M.,
ladet ergebenst ein

Franz Rupprecht.

Prima

Weißkraut

zur Abnahme Ende dieses Monats billigst abzugeben.

Baupach, Oberlangenau.

Sehr viel Anerkennungen.

Wer seine Betten sauber haben und gut schlafen will, der wende sich an die

Glatzer Dampf-Bettfedern-Reinigungs- und Desinfektions-Anstalt

Hochstr. 13 — **Paul Güttner** — Hochstr. 13.

Mit zwei der Neuzeit entsprechenden Maschinen.

Kunzendorf bei Landeck.

Sonntag, d. 16. Oktober 1910:

Damenkaffee

verbunden mit

Tanzkränzchen und Hasen-Essen,

wozu freundlichst einladet

Joseph Zwiener, Gastwirt.

Rosenthal.

Gasthof zum Grünen Baum.

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag, den 16. d. M.,** ladet freundlichst ein

Franz Konecznik.

Wölfelsgrund.

Hotel Tyrolerhof.

Zur Kirmess

und zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 16., und Montag, den 17. d. M.,
(von nachmittag 3 Uhr ab)
ladet ergebenst ein **R. Prause.**

Prima Kernseife

à 1 Pfund 35 Pfg.,
bei 10 Pfund à 34 Pfg.,
bei 25 „ à 1 „ 33 „

Beste Salmiak-Terpentin-Schmierseife, wh.,

in Emaille-Eimern von 25 Pfund à 5,50 Mk.

Zu haben bei **Josef Ritter,** Seifengeschäft, Glatz.

Meine Besitzung 38,

Neuplomnitz Kr. Habelschwerdt, 9 Morgen groß, mit Ernte u. Inventar, ist veränderungshalber bald zu verkaufen. Näheres beleihst.

Einen wenig gebrauchten

Kartoffelgraber

verkauft billigst

August Schubert,
Landwirtschaftl. Maschinenfabrik
Glatz.

Verkaufe eine offene, gut erhalt.

Droschke.

Tausche auch ein Stück Vieh um.

E. Stehr, Oberschwedeldorf.

---

2 Läuferschweine

stehen zum Verkauf bei

Pöpel, Rengersdorf.

Gutes Arbeitspferd

verkauft **Jaschke,** Lauterbach bei Mittelwalde.

Gutgehendes

Reiser- u. Kurzwaren-Geschäft in guter Lage,

verbunden mit Damenschneiderei, zu verkaufen. Erforderlich ca. 3000 Mk. Offerten an die Expedition des Gebirgsboten unter **E. 264.**

Geschäftshaus mit 2 Läden,

für jedes Geschäft geeignet, gute Lage in **Glatz,** bald verkäuflich. Offerten unter **Glatz, Postlagerhaupt** 6 erbeten.

Futterrüben

hat abzugeben

Gutsbes. **Heinr. Scholz,** Ober-Rathen.

Alten Hafer

kaufen noch

Hoffmann & Melzer, Glatz.

Verkaufe starken, 4jährigen schwarz-braunen **Wallach.**

Amand Herzig, Waldth.

Ferkel verkauft

A. Prause, Neubathdorf.

Ein schwarzer Hund zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung der Futterkosten bei

Josef Rösner, Wilhelmsthal.

Rübenverlader

können sich melden.

Aug. Böhm, Mühlten.

---

1 Stellmachergesellen

für dauernde Stellung sofort gesucht.

A. Gotschlich, Stellmachermstr.
Sand-Frankenberg.

Ein Schuhmachergeselle

kann bald eintreten für dauernde Arbeit bei

E. Peschel, Schuhmachermeister in **Neurode.**

Viele Müller u. Bäcker

sucht bald Stellenvermittler **Kron, Glatz,** Wilsenstr. 27.

Auf ein Gut in der Nähe der Stadt wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger **Großknecht** gesucht bei 80 Taler Lohn, Reservist bevorzugt. Ebenso 1 erbentl.

Mädchen

für Landwirtschaft zu Neujahr bei 55 Taler Lohn. Näheres bei **Emilie Ullrich,** Stellenvermittl. Habelschwerdt.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 13. Oktober, 9½ Uhr vormittags.

Landzufuhr und Angebot auf zweiter Hand war knapp, die Tendenz im allgemeinen ruhig. Offiziellerbericht 90 Wtl. daher

Weizen behauptet, weißer 16,00—18,70 19,50 Mk., gelber 16,90—18,60—19,40 Mk.
Roggen behpt., 13,70—14,50—14,90 Mk.
Gerste ruhiger, 13,50—13,00—13,50 Mk., Braugerste beachtet, 15—15,50—16,00 Mk.
Hafer ruhiger, 13,50—15,00—15,50 Mk., neuer 13,50—14—15,50 Mk.
Erbsen matt, Kochware der 100 Kilo 16,50—17,50—20,00 Mark, Futterware 14,00 bis 15,50 Mk., Mittelerbsen 20,00—22,50—23,00 Mk.
Wicken beachtet, 14—15—15,50 Mk.
Bohnen behauptet, 18,00—20,50 Mk., Viktoriabohnen matt, 14,25—15,50 Mk.
Mais fleinkörniger knapp, 16,00—16,75 Mk., großkörniger 15,50—16,25 Mk.
Rapskuchen ruhig, leinsaatlieferungsfrei 12,00—13,00 Mk., fremder 10,75—11,75 Mk.
Leinkuchen fest, 14,00—15,50 Mk.
Trockenschnitzel ruhig, 17,00—17,50 Mk. Alles per 100 kg.
Leinsaaten fest, sächsischer fremder unbeh. 75—16,00 Mk.
Kleesaaten: Rotklee beachtet, Weißklee feiner fest, Schwedischklee beachtet, Tymothee fest. Anzucht geschäftslos. Serradella ruhig. Infuranzfreie fest, 88—42—45 Mk.
Kümmel fest, Preise unverändert, gelber 19,50 18—14,00 Mk. Blaue 10,00—11,00 Mk.
Leinsaat per 100 kg: Schlagleinsaat fest, 23—24—31 Mk. Winterleinsaat fest, 17,00—19,50 bis 20,00 Mk. Winterrübsen geschäftslos. Leinmöhrer feiner ruhiger, 24,50—28,00—30,00 Mk.

Mehl ruhig, per 100 kg: Weizen fein 27,50—28,00 Mk., Roggen fein 21,25—21,75 Mk.
Roggen-Handbacken 20,50—21,00 Mk., Roggen-Futtermehl 9,75—10,75 Mk., Weizenfeine 19,00—11,00 Mk. (Preise in Waggonladungen einmal niedriger).

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Per 100 kg	gute sächs.	gute sächs.	mittlere sächs.	mittlere sächs.	geringe sächs.	geringe sächs.
	höchst	niedr.	höchst	niedr.	höchst	niedr.
Weizen, weißer	19	50	18	50	18	50
gelber	19	40	18	50	18	50
Roggen neu	19	02	14	50	14	40
Gerste	18	50	18	30	18	20
Braugerste	16	50	15	50	14	40
Hafer alt	15	70	15	20	15	00
neu	15	03	14	50	14	40
Erbsen, kleine	19	50	19	00	17	50
Heu	3	00	2	50	2	00

	gute sächs. höchst	gute sächs. niedr.	mittlere sächs. höchst	mittlere sächs. niedr.	geringe sächs. höchst	geringe sächs. niedr.
Weizen, weißer	19	50	18	50	17	50
Roggen neu	19	40	18	50	17	50
Gerste	19	02	14	50	14	40
Hafer	18	50	18	30	18	20
Erbsen	16	50	15	50	14	40
Heu alt	15	70	15	20	15	00
neu	15	03	14	50	14	40
Stroh	19	50	19	00	17	50
Kleeheu	3	00	2	50	2	00

Roggenbrot 20—80 Mk. per Schock = 600 kg.
Heu 3,00 3,80 Mk. per 50 Kilogramm
Preßstroh 1,40—1,60 Mk. per 50 Kilogramm.

Glatz, 11. Oktober.

		Mk.	Mk.
Weizen	pro 100 kg	19,70—18,70	
Roggen	bto.	15,00—14,00	
Gerste	bto.	15,50—14,50	
Hafer	bto.	14,50—13,50	
Stroh	bto.	3,00—2,50	
Heu, altes	bto.	0,00—0,00	
Heu, neues	bto.	6,00—5,50	
Kartoffeln alt	bto.	0,00—0,00	
Kartoffeln neu	bto.	5,00—5,50	

Frankenstein, 12. Oktober.

Weizen weiß alt	pro 100 kg	Mk.	Mk.
neu	bto.	18,80	18,80
Weizen gelb alt	bto.		18,50 17,80
neu	bto.		
Roggen alt	bto.		14,70—14,30
neu	bto.		
Gerste alt	bto.		16,00—15,80
neu	bto.		
Hafer alt	bto.		14,40 14,00
neu	bto.		
Kartoffeln alt	bto.		0,00
neu	bto.		5,40
Heu alt	bto.		0,00
neu	bto.		6,00
Stroh	bto.		2,50
Butter (1 kg)			2,20
Eier (50 Stück)			4,80

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusdruckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Blomahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Die Revolution in Portugal.

Immer mehr stellt sich heraus, daß die revolutionären Leidenschaften zum Schlusse sich ausschließlich gegen die Klöster ausgetobt haben. Ein Bericht des „Berl. Lok.-Anz." spricht sogar von einer „Jagd auf die Geistlichen" und von einem „Sturm auf die Klöster". Wir lassen darüber die letzten Meldungen folgen:

Am Freitag abend begannen die durch das Herumlungern in den Straßen erfolgte Demoralisation der Truppe Folgen zu zeigen, welche verraten, daß hier wohl doch noch Katastrophen zu erwarten sind. Eine Soldateska demächtigt sich niemals der Gewalt, ohne schließlich Lohn an Beute und Opfern zu fordern. Hier wurden Priester als Opfer ausersehen. Sie erhielten Freitag Befehl, auf das Signal von drei Kanonenschüssen ihre Klöster zu verlassen. Als auf dieses Signal um 8 Uhr abend die Mönche und Nonnen in den Klöstern verblieben, begann zunächst in den Straßen eine Jagd auf die Geistlichen. Verhaftet wurde mit ihnen auch ein amerikanischer Korrespondent, dessen Glatze unter dem Hut einer Tonsur glich. Die arretierten Geistlichen wurden unter Mißhandlungen und Hohnrufen nach dem Arsenal geschleppt. Gleichzeitig sammelte sich der Pöbel auf dem auf dem Hügel in der Stadt gelegenen Jesuitenkollegium. Nicht, wie die von den Republikanern beeinflußte Presse behauptet, der Jesuit, sondern der Pöbel war es, der mit einem Steinhagel auf die Fenster den Kampf begann. Erst als der Janhagel an die Tore zu hämmern begann, setzten sich die Priester zur Wehr. Nun hetzte der Pöbel die eingaum versammelte Soldateska zum Angriff auf. Er begann mit einer Fusillade, deren Spuren im Mauerwerk noch mit den Spuren vieler hundert Geschosse, namentlich um die Fenster zu sehen sind. Dann erfolgte ein Sturm, dem ein Pater als Toter und zwei als Verwundete zum Opfer fielen. Andere Verwundete nahmen die Jesuiten mit, als sie sich in den unterirdischen Gang zurückzogen, der ihr Kloster mit zwei außerhalb der Stadt gelegenen ebenfalls belagerten Klöstern verbindet. In diesem unterirdischen Gang halten die Mönche sich jetzt verborgen, und die Soldeska mit dem Pöbel machen den Versuch, sie durch Rauch zu ersticken. Solche Ordensbrüder, deren man sich bemächtigen konnte, wurden teilweise nordöstlich bestellt nach dem Arsenal als Gefangene geführt. In Wagen hatte man die weinenden Nonnen verladen, in alle Ordenshäuser aber drang mit der Soldateska plündernd der Pöbel ein. Man sieht dort zerfetzte Gebetbücher, an denen der Janhagel seine Wut ausließ. Die Wände sind mit revolutionären Inschriften beschmiert und jedes Zierrats beraubt. Die angeblichen Machthaber der Republik verschern ihre Unschuld am Mord wie der Plünderung und bekennen also, daß die Soldateska ihnen durchgegangen ist. Teilweise behaupten sie sogar, die Jesuiten hätten den Kampf mit Bomben begonnen. Solche aber sind nirgends gefunden, und Zeugen verschiedenster Nationalität bekunden, daß der Pöbel den Kampf begann. Man versucht augenblicklich, die Soldateska am weiteren Morden und Plündern zu verhindern. Um die Klöster herum werden augenblicklich Sentanen und goldgestickte Priestergewänder vom Pöbel feilgeboten; Bücher, viele Jahrhunderte alt und von unschätzbarem Werte liegen beschmutzt auf dem Fußboden der Bibliothek. Sieben auf der Flucht ergriffene Geistliche sitzen in einem schmutzigen Stalle und werden photographiert. Vierhundert Nonnen werden abends aufs ungewisse über die Grenze transportiert.

Auch von anderer Seite werden die oben wiedergegebenen Schilderungen über den Sturm auf die Klöster bestätigt.

Lissabon, 10. Oktober. Das Amtsblatt der neuen Regierung veröffentlicht heute den auf den alten portugiesischen Gesetzen beruhenden Erlaß über die Austreibung der Mitglieder der Gesellschaft Jesu und aller Mitglieder der religiösen Kongregationen fremder Nationalität. Die portugiesischen Mitglieder der Orden, die aus diesen ausstreten, werden zu ihren Familien zurückkehren; die übrigen werden Portugal verlassen. Die Feststellung, welcher Nationalität jeder Einzelne angehört, liegt in den Händen des Ministers selbst.

Lissabon, 11. Oktober. Die provisorische Regierung veröffentlicht eine Proklamation mit der Drohung, das Kloster Cuelhas innerhalb 24 Stunden zu beschießen, falls sich die Insassen desselben nicht sämtlich ergeben. Die Regierung hat absichtlich, sämtliche unterirdischen Gänge in Lissabon zu blockieren, um die Jesuiten auf diese Weise aus ihren Verstecken zu vertreiben und gefangen zu nehmen. Das gesamte Vermögen der Orden wurde konfisziert.

London, 11. Oktober. Das Marconibureau erhielt folgende brahtlose Depesche gestern von dem Dampfer „Plassy": Soeben bei Lissabon vorübergezogenen; schwere Rauchwolken hängen über der Stadt. Das Telegramm legt die Annahme nahe, daß gestern eine Feuersbrunst in Lissabon wütete und sich in der portugiesischen Hauptstadt weitere ernste Ereignisse abspielen. – Auch in Paris eingetroffene weitere Telegramme zeigen, daß es bei der Verfolgung der Priester und der Klosterschwestern zu großen Ausschreitungen kam und der Pöbel Häuser in Brand setzte.

Lissabon, 10. Oktober. Die Polizei traf Vorkehrungen, um das Wüten an dem Eindringen in die bedeutendsten Klöster und Kirchen zu hindern. Die Gruppe, der es infolge geringer Polizeimacht gelang, in das Kloster Cuelhas einzudringen, bestand aus einigen Fanatikern, welche die Möbel und die bescheidenen Gipsstatuen zertrümmerten, ferner aus Neugierigen und einigen Beutegierigen. Als nachts Schüsse aus dem Viertel der Santos-Kirche ertönten, hieß es, sie seien von Ordensleuten abgegeben worden, die sich in der Kirche verborgen hätten. Man mußte die bewaffnete Macht herbeirufen, um die der Kirche benachbarte französische Gesandtschaft zu schützen.

Die Meldung, daß außer dem Pater Frague auch der französische Lazarist Espinouca während der Revolution in Lissabon ermordet worden sei, hat sich als unrichtig herausgestellt. Espinouca hat sich 3 Tage versteckt gehalten, bis es ihm gelang, wohlbehalten über die Grenze zu kommen.

Die Beerdigung des französischen Lazaristenvaters Frague fand heute unter Teilnahme des französischen Gesandten und einer Abordnung der „neuen Regierung" statt. Erst jetzt wird bekannt, daß der Pater der Beichtvater der Königin Amelie war und in Hofkreisen eine Rolle spielte. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sein Tod nicht auf Zufall, sondern auf ein Attentat zurückzuführen ist.

Huloa, 10. Oktober. Der Bischof von Beja ist nach 3tägigem Aufenthalt in einem Gebirgsdorf an der portugiesischen Grenze hier eingetroffen und nach Sevilla weitergereist.

Badajoz, 10. Oktober. Noch immer treffen Ordensbrüder und -Schwestern zu Schiff aus Portugal hier ein. Heute sind 30 Personen angekommen. Unter ihnen befand sich auch der Unterstaatssekretär der Marine im früheren Kabinett.

Valencia, 11. Oktober. Hier wurde von Republikanern ein Angriff auf den katholischen Klub verübt. Die Polizei mußte einschreiten. Mehrere Personen sollen dabei verletzt worden sein.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Werkbrand. Durch einen Brand sind auf der Werft von Vickers Sons and Maxim in Barrow in Furness außer anderen Gebäuden auch die Schiffs- und Maschinenentwürfe mit vielen wertvollen Zeichnungen und Plänen vernichtet worden. Der Schaden wird auf 20 000 bis 30 000 Pfund Sterling geschätzt.

Ueber eine Gasexplosion wird aus Schwientochlowitz berichtet. Am Sonnabend explodierten auf der Balvahütte drei Gasgeneratoren. Der Sachschaden ist erheblich. Personen sind nicht verletzt.

Im Streit erschlagen. In der Nacht zum Montag entstand in Glattbeck bei Essen (Ruhr) zwischen Bergleuten bei Gelegenheit der Teilnahme an einem Mindtauffeste ein Streit, bei dem sich die Gegner mit Messern bearbeiteten. Ein Mann wurde getötet und vier schwer verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Ein Dynamitanschlag gegen ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. ist in Osterfeld bei Duisburg verübt worden. Ein polnischer Bergmann versuchte das Denkmal in die Luft zu sprengen. Der Figur wurde ein Bein abgerissen und das Denkmal auch sonst schwer beschädigt. Der Täter wurde verhaftet.

Eine Folge des Dortmunder Bankkrachs. Der bei der Gründung der Niederdeutschen Bank in Dortmund beteiligte Rechtsanwalt und Notar Ellerbeck, Schwiegersohn des Mitgliedes des Aufsichtsrats der Niederdeutschen Bank Jm Walle, hat Konkurs angemeldet und sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt.

Unter Spionageverdacht sind in Montigny bei Metz der Mechaniker Schlick und drei Brüder namens Kuch verhaftet worden. Sie haben in der letzten Zeit aus mehreren Militärschuppen und Feuerwerkslaboratorien Patronen, Granaten und andere Munition gestohlen und an Frankreich verkauft.

Drei Kinder erstickt. In Drabsch bei Wernigerode erstickten 3 Kinder des Arbeiters Antonius in Abwesenheit des Vaters; ein viertes schwebt in Lebensgefahr.

Ein schwerer Unfall hat sich auf der Bahnstrecke Ottweiler–St. Wendel ereignet. In der Nähe von Oberlinxweiler erfaßte ein Güterzug bei geöffnetem Bahnübergang ein Fuhrwerk. Der Wagen wurde mitgerissen und zertrümmert, eine Frau wurde getötet und ihr 10jähriger Sohn schwer verletzt.

Verhaftet wurden die Mitbörder, die den Gutsvorsteher Freitag in Poetnitz (Mecklenburg) vom Pferde schossen und ihn schwer verwundeten. Es sind 3 Arbeiter, von denen der eine als Wilddieb bekannt ist. Ein Gendarm hatte den einen Täter ermittelt, der dann die Namen seiner Mitäter angab.

Newyork, 10. Oktober. Nach einer Depesche aus Warren (Minnesota) wird die Zahl der bei den Waldbränden umgekommenen Personen auf 400 geschätzt. Der Sachschaden soll 100 Millionen Dollar betragen.

Mit 20000 Mark flüchtig geworden ist der Bauunternehmer Karl Strew, der in Steglitz baute und von einer Versicherungsgesellschaft 14000 Mk. als Rate auf eine Hypothek erhalten hatte. Er hat sich anscheinend mit seiner Geliebten ins Ausland gewandt. Der Flüchtige ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

328

Dietrich von Hellburg und Eggert Heitmanns standen in einer der Logen der ersten Tribüne und hielten die Ferngläser vor die Augen, um die Flachrennen, die bei dem regnerischen Wetter wenig Interessantes boten, besser zu beobachten.

Die beiden Freunde waren soeben von der Wage gekommen, wo sie Jobst flüchtig gesprochen, der sich seinen jungen Wallach „Lazur" vorführen ließ.

„Ruhig, ruhig," hatte der Regierungsrat den Bruder gemahnt, „Du bist viel zu erregt, Jobst, Du solltest das Rennen aufgeben."

Ein unbeschreiblicher Blick des Bruders hatte ihn getroffen, vor dem er verstummte und an dem er jetzt immerfort denken mußte.

Als Jobst heute vormittag völlig gebrochen das Zimmer des Majors verlassen hatte, da hatte er den Bruder einen Augenblick in sein Zimmer gezogen und ihm gesagt:

„Jobst, ich habe Dich immer lieb gehabt und wie Du klein warst, da hast Du Dich mit Deinen lachenden Augen in mein Herz geschmeichelt, und diese Augen haben mir oft wie zwei Sterne aus dem Haus der Väter geleuchtet, hinein in mein einsames Leben. Und weil ich Dich lieb habe, trotz allem, so will ich Dir, selbst auf die Gefahr hin, den Zorn des Vaters aufs neue heraufzubeschwören, heute sagen: willst Du fort, heute noch, so will ich Dir bis zum Abend die Mittel beschaffen, die es ermöglichen."

Da war es ganz wunderwürdig aufgeflammt, wie wiedererwachender Lebensmut in den blauen Augen des Bruders, die ihn erst so verstört angesehen und in denen noch die Tränen standen, die er in der Mutter Schoß geweint.

Fest hatte Jobst des Bruders Hand gepreßt. „Ich verdiene Deine Güte nicht," hatte er stockend gesagt, „aber wenn ich siege —." Groß und hell hatten plötzlich die Augen aufgeleuchtet und ein Lächeln, als wäre die ganze große, strahlende Welt sein, war in dem verdüsterten, jungen Gesicht aufgestiegen.

Mehrmals hatte er mit dem Kopfe genickt. „Grüße Wilma," hatte er dann ganz leise gesagt, „und sie soll mich vergessen, ich war ihrer nicht wert. Ich kann sie nicht wiedersehen."

Zuletzt hatte er noch ganz schen und zaghaft gefragt: „Wirst Du draußen beim Rennen sein?"

„Ich verspreche es Dir. Und wenn es vorüber ist, kannst Du das Geld haben und dann, ohne Aufenthalt, fort!"

Jobst hatte still genickt und mit einem festen Händedruck waren sie geschieden.

Dietrichs Herz klopfte zum Zerspringen. Eggert, dem Dietrich alles anvertraut, sah voll tiefer Besorgnis auf den Freund. Er wünschte nichts sehnlicher, als daß das Rennen erst vorüber wäre.

Dietrich hatte heute mittag einige Minuten bei Wilma vorgesprochen, die natürlich schon von allen Gerüchten unterrichtet war. Er hatte dort auch Wilmas Vater getroffen, und er hatte ihm vertraut, daß er Jobst zur Flucht geraten.

Er hatte ihm zugestimmt, Wilma aber hatte still vor sich hingeblickt und immer nur das eine wiederholt: „Das ist also das Ende."

Dietrich hätte Welten darum gegeben, wenn er sie in ihrem starren Schmerz hätte an sein Herz nehmen können, damit sie sich ausweine, aber jetzt, jetzt war sie ihm ferner denn je gerückt. Jetzt mußte er zu seinem unglücklichen Bruder stehen und ihm helfen.

„Soll ich Jobst irgend eine Botschaft von Ihnen mit auf den Weg geben, Wilma?" hatte er noch gefragt.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestus-Druckerei (G. m. b. H.) in Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn in Glatz.

Unterhaltungs-Blatt

14. Oktober. zu Nr. 82 des „Gebirgsboten." 1910.

Haus der Väter.

Roman von Anny Wothe.

(42) (Nachdruck verboten.)

„Ruhe, sage ich Dir! Ich habe zu reden und Du hast zu schweigen, bis Du weißt, was ich Dir zu sagen habe. Deine Persönlichkeit ist gestern, wie ich erfahren habe, als erwerbsmäßiger Glücksspieler festgestellt. Die Hauptübeltäter, die, wie die Zeitungen melden, schon früher in Spaa, Monte Carlo, Ostende usw. als vermeintliche Falschspieler von sich reden machten, sind entkommen, aber selbst, wenn man wider Erwarten ihrer nicht habhaft werden sollte, wird gegen die Mitglieder des Klubs doch unnachsichtlich eingeschritten werden. Du wirst Dir klar sein, daß es unausbleiblich ist, vor ein Kriegsgericht gestellt und kassiert zu werden. Das ist aber nur ein Teil der Tragödie und kommt kaum in Betracht gegenüber dem anderen Sündenregister, das ich Dir aufrollen will."

Jobst sah seinen Vater unsicher an. Eine leise Röte stieg in sein bleiches Gesicht.

„Du kanzelst mich wie einen Schulbuben ab, Vater", warf er grollend ein. „Ich habe wirklich nicht Lust, an einem Tage, der mir so wie so schon Aufregungen in Hülle und Fülle bringt, mich von Dir behandeln zu lassen, als verdiene ich die Rute. Ich weiß selber, was ich zu tun habe, und ich werde die Verantwortung für das, was ich tat, zu tragen wissen."

„Wirklich?" fragte der Major. „Du hast eine sehr stolze Sprache. Die Rute, sagst Du? Ja, hätte ich sie nur früher gebraucht. Jetzt ist es leider zu spät. Denn Ehrgefühl hatte ich wecken wollen. Stolz und fest sollteest Du sein, wie unser altes, ehrenfestes hannoversches Geschlecht. Heilig sollte Dir sein der Väter Haus, der Väter Wille, der Väter Gesetz. Dietrich wies ich aus meinem Hause und aus meinem Herzen, weil er nach meiner Meinung abwich von der Väter Brauch, Dich aber, der Du, wie ich meinte, ganz mein Sohn, Dich liebte ich wie ein köstliches Kleinod. In Deine junge Seele legte ich mein Wünschen, all mein Hoffen. In Deinen Augen wollte ich all das leuchten sehen, was ich begraben mußte, als Hannovers Banner sank. Du, so ganz mein Sohn von meinem Geist, Du solltest, wenn ich nicht mehr bin, das Haus der Väter halten und bewahren und es neuen Geschlechtern aus Herz legen: „Alles für Wahrheit und Ehre!" Ich war blind und taub gegen den anderen, der seine eigenen Wege ging, ehrenvolle Wege, aber nicht die meinen. Ich verbannte ihn, ich ließ ihn abseits stehen, weil ich meinte, er habe sich versündigt an seiner Väter Haus, seiner Väter Ehre. Heute weiß ich erst ganz, was das bedeutet."

Der Major schwieg einen Augenblick. Schwer, wie müde, sank das weißbärtige Haupt auf die Brust. Ein paar Mal war es, als hole er tief Atem, dann fuhr er langsam fort, den Blick fest auf das kreideweiße Gesicht seines Sohnes gerichtet, der nicht wagte, seinen Augen zu begegnen.

„Wir haben ein langes Schuldkonto zu begleichen, Jobst, und die Zeit eilt. Zuerst will ich Dich fragen, kennst Du ein Mädchen, das Anke Webbens heißt?"

Jobst prallte zurück. Auch das noch! Er preßte die Lippen fest aufeinander und schwieg.

„Dein Schweigen sagt mir genug. Du weißt vielleicht noch nicht, daß Wilma und Dein Schwiegervater entschlossen sind, den Vorfall zu benutzen, um sich

Washington, 11. Oktober. Nach den letzten Berichten über die Waldbrände in Minnesota sind etwa 1000 Personen in den Flammen umgekommen oder werden vermißt. Die Brandfläche umfaßt 2000 Quadratmeilen. Die Waldbrände haben bereits 13 Ortschaften zerstört.

— **Budapest**, 11. Oktober. Der jüdische Arzt stellte fingierte Rezepte aus, die von zwei Apothekern der Arbeiterkrankenkasse zur Zahlung vorgelegt wurden. Die Angelegenheit soll sehr weite Kreise ziehen, weil wahrscheinlich verschiedene Kassenärzte durch falsche Rezepte mindestens ihre Apothekerrechnungen bezahlt haben.

Innsbruch, 11. Oktober. Der ehemalige konservative Landtagsabgeordnete Anton Fleckbeger ist in Wattenhof im Pitzental mit einer Schußwunde ermordet aufgefunden worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Gerüchte behaupten, daß politische Feindschaft die Ursache der Mordtat gewesen sei.

Paris, 11. Oktober. In Cholet, Departement Maine et Loire, wo seit 12000 Weber streiken, kam es zwischen Gendarmerie und Ausständigen zu Zusammenstößen, bei denen es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab.

Cholera.

London, 12. Oktober. Hier ist die asiatische Cholera ausgebrochen. Ein junger Mann liard gestern nach achttägigem Dienstzeit in den Irrenanstalt verbracht worden. Er hielt sich seit einigen Tagen in St. Goarshausen auf. Als er dort gestern morgen im Adamskostüm die Straße betrat und ein Bad an die Menge hatten wollte, wurde er durch den Polizeidiener festgenommen und bald darauf in die Irrenanstalt Eichberg überführt.

— **Rüdesheim**, 7. Oktober. Der langjährige Wächter des Nationaldenkmals auf dem Niederwald, Feldwebel-Leutnant Heinrich Ebert, ist nach einer mehr als 50jährigen Dienstzeit in den Ruhestand getreten. Ebert gehört zu den wenigen, die im Feldzuge 1870/71 das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse sich erwarben. Im April d. J. erhielt er bei dem damaligen Kaiserbesuch auf dem Niederwald das Bild des Kaisers mit eigenhändiger Namensunterschrift.

— **Köln**, 11. Oktober. Gestern versammelten sich in einer Erbschaftssache nicht weniger als 203 Personen aus allen Teilen Deutschlands und Hollands. Sie glauben alle an den Erbe des holländischen Feldmarschalls Graf Wirz. Es handelt sich um Ansprüche auf 900 Mill. angewachsen sein soll. In der Versammlung wurde erklärt, die Stadt Amsterdam habe nicht in Abrede gestellt, daß sie das Erbe des Feldmarschalls angetreten habe, aber die Angelegenheit sei bereits verjährt und die Stadt sei jetzt gesetzmäßige Erbin. Von deutschen und holländischen Rechtsgelehrten wird die Berechtigung dieses Standpunktes bestritten.

Luftschiffahrt.

Berlin, 10. Oktober. Die Probefahrt mit dem neuen Luftschiff „P. L. 9" wurde heute nachmittag fortgesetzt. Es fanden zwei Fahrten, um 4½ und um 5 Uhr statt, die jedesmal ungefähr eine halbe Stunde in Anspruch nahmen. Es handelte sich um Ausprobierung der einzelnen Organe. Das Luftschiff hat die Form einer Zigarre und wird durch eine hinten angebrachte Luftschraube mit drei halbstarren Flügeln angetrieben. Es ist dies das erste Luftschiff, das unter dem dergeitigen Leiter Oberingenier Simon erbaut wurde. Hauptmann Dinglinger, der die Fahrten leitete, gratulierte ihm zu dem wohlgelungenen Luftschiff.

Aus Nachbargebieten.

Posen, 11. Oktober. Auf das an den Papst dieser Tage abgesandte Ergebenheitstelegramm ist folgender Dank eingegangen:

„Der hl. Vater nahm mit inniger Rührung die Versicherung der Verehrung und Anhänglichkeit, die Ihm Bischof, die beiden Domkapitel, die Geistlichkeit und die Gläubigen beider Diözesen, der Gnesen- und der Posener, ausdrücken, entgegen, und erteilt allen den apostolischen Segen. Kard. Merry del Val."

Die Juwelen von Czenstochau gefunden!

Wiesa, 11 Oktober. In der Nähe des Dorfes Proszowice wurden gestern die aus dem Kloster Czenstochau gestohlenen Juwelen des Muttergottesbildes und des Christuskindes vergraben aufgefunden. Der Verstecke war von einem Mitgliede der Diebesbande, das bei dem Diebstahl und bei der Vergrabung der Beute zugegen war, verraten. Es unterliegt immerhin keinem Zweifel, daß der Mönch Macoch, als er sich verfolgt sah, die Juwelen dort vergrub, um sie in Sicherheit zu bringen. Helene Macoch, die Frau des ermordeten Wenzel Macoch, wurde gestern ins Gefängnis von Czenstochau eingeliefert. Auf dem Bahnhofe erwartete sie unter Verwünschungen und Drohungen eine vielköpfige Menschenmenge. Helene Macoch leugnet, von der Ermordung etwas gewußt zu haben, gibt aber zu, daß sie von dem Juwelenraube und den Diebstählen im Kloster Kenntnis hatte. In Marschau wurde gestern auch der Juwelenhändler Epstein verhaftet, welcher der Helene Macoch einen der größten und schönsten Diamanten aus der Krone des Marienbildes im Kloster zu Czenstochau abgekauft hatte. In der Klosterzelle des verstorbenen Mönches Macoch wurde gestern ein Fläschchen Gift gefunden. Die Polizei nimmt an, das mit diesem Gifte Macoch den Mönch Jodl, der von den Plünderungen im Kloster Kenntnis hatte und mit Anzeige drohte, vergiftet hat. Die Untersuchung in Czenstochau dürfte Monate dauern, den im Laufe der bisherigen Vernehmungen und Untersuchungen hat es sich schon ergeben, daß es sich nicht blos um die bereits bekannten Juwelendiebstähle, sondern auch noch um systematisch fortgesetzte Defraudationen handelt, um eine lange Reihe von Unterschlagungen aus der Klosterkasse. Jedenfalls hat Macoch bereits gestanden, daß er auf ungesetzliche Weise aus der Klosterkasse nicht weniger als 300 Rubel monatlich entnahm.

Gericht und Polizei.

☆ **Glatz**, 12. Oktober. Strafkammersitzung. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Kalau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Staatsanwaltschaftsrat Neiß. — Wegen Nichtfallsdiebstahls hatte sich der Arbeiter Hermann Marx aus Rengersdorf, geboren daselbst 1876, zu verantworten. Marx war einige Zeit in Glatz anfällig und verhehrte damals mit dem früheren Tapezierer, jetzigen Arbeiter Eugen Ardelt aus Glatz, der wegen Bettelns, Landstreichens u. s. w. jetzt als hinter schwedischen Gardinen sitzt. Am 2. Juli d. J. hatte Buchdruckereibesitzer Schirmer in seinem Garten mehrere Stück Zinkblech liegen. Er bemerkte an diesem Tage, wie dieses Zinkblech von zwei Mannespersonen gestohlen wurde. Er trat an die Diebe heran und stellte sie zur Rede. Einer derselben lief weg, der andere war Ardelt, welcher früher bessere Tage gesehen hat. Ardelt ist wegen dieses Diebstahls vor einigen Wochen von der hiesigen Strafkammer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Als seinen Genossen bezeichnete er den Angeklagten Marx, hinter dem ein Steckbrief erlassen wurde. Polizeisergeant Rother in Neurode trat Marx am Abend des 11. September in der Neuroder Fremdenherberge „Zur Scheere" an und verhaftete ihn. Marx leistete Rother durch Gewalt Widerstand und griff den Polizeibeamten tätlich an. Er hatte sich deshalb auch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Marx machte dinglichlich der Entwendung des Zinkblechs Angaben, aus welchen geschlossen werden sollte, daß das Zinkblech nicht gestohlen werden sollte. Der Gerichtshof erachtete Marx schuldig im Sinne der Anklage. Das Urteil lautete auf 4 Monate 2 Wochen Gefängnis. — Wer weitere Strafsachen erfahren Vertagung.

Nachrichten vom Standesamt Glatz.

Aufgebote. Lehrer Franz Ernst Richard Biedermann in Glatz mit Emma Gertrud Hedwig Neugebauer in Bärsdorf. Schuhmacher Karl Heinrich in Mittelwalde mit Röchin Emma Klopper in Wölfelsdorf.

Eheschließungen. 8. Oktober: Vizefeldwebel Adolf Klapper mit Margareta Loos, ohne Beruf, beide kath. und in Glatz; Kutscher Josef Dolezal mit Dienstmädchen Agnes Heinisch, beide kath. und in Glatz; Hauptsitzer Ernst Hanel mit Vorsteherin Martha Ludwig, beide kath. und in Glatz; Obertelegraphensekretär Wilhelm Panten, ev., in Waldenburg mit Angela Rittner, ohne Beruf, kath., in Glatz; Claiam. Feldwebel Friedrich Grabner mit Martha Anna Lahel, ohne Beruf, beide kath. und in Glatz.

Geburten. 4. Oktober: dem Bäckermeister Hermann Langer, kath., e. S.; 5.: dem Eisenbahnschaffner Gustav Bartnick, ev., e. T.; 6.: dem Eisenbahnrettungsführer Albert Sowade, kath., e. S.; 7.: unehelich kath. e. S.; dem Vizefeldwebel Richard Ritter, kath., e. T.; 8.: dem Arbeiter Heinrich Scholz, kath., e. S.

Sterbefälle. 8. Oktober: der Arbeiter Josef Duda, kath., 36 J. 10 M.; 6.: der Gendarmerie-Wachtmeister a. D. Anton Hahaus, kath., 66 J. 6½ M.; der S. Guido des Vizefeldwebels Peter Kaza, kath., 1 J.; 7.: die Aufwärterin Albertine Lechel, kath., 20 J. 2 M.; 10.: der Lehrer a. D. Franz Fischer, kath., 63 J. 10 M.; 12.: die verwitw. Schauspieler Minna Honelt, kath., 42 M. 10 M.

„Das Beste ist gerade gut genug."

Diese alte Wahrheit sollte gegenüber den Mitteln zur Erhaltung und Erneuerung der Körperkraft wohl beachtet werden. Scotts Emulsion gehört unstreitig unter die besten, sowohl inbezug auf ihre bewährte Zusammensetzung, als auch hinsichtlich der in ihr verarbeiteten Rohstoffe. Sie werden gut daran tun, das Beste zu kaufen und einen Versuch mit Scotts Emulsion zu machen, nur bitten wir, ausdrücklich Scotts Emulsion zu verlangen und sich keine Nachahmungen aufreden zu lassen.

Man sehe sich bei Ankauf von Scotts Emulsion genau die Marke — Dorsch — beim Gebrauch — Scotts Emulsion — Scotts Emulsion — Scotts Emulsion — Scotts Emulsion

Hohenlohe
Hafermehl
ist die einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhütet Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

ganz von Dir frei zu machen. Die brutale Roheit — ruhig, — ich wiederhole, die brutale Roheit, die Du in der ganzen Affäre gezeigt hast, spricht am besten dafür, welch gemeine Gesinnung und Herzensstätte auch in den Kreisen zu Hause sein kann, die sich als die ersten und bevorzugten Stände des Landes ansehen. Diese Herzensbrohheit war es auch, die die alte Frau, die Mutter des armen Mädchens, veranlaßte, um ihr Kind zu rächen, Zeugnis gegen Dich abzugeben, das Dich unmöglich macht in der Gesellschaft, wenn es ruchbar wird, was Du verbrochen."

Jobst sah unruhig seinen Vater an, der anscheinend so ruhig und gleichmütig sprach.

„Die Frau hat zufällig einen Bekannten," fuhr der Major fort, „der zuweilen ein Glas über den Durst trinkt und von diesem hat sie durch einen Zufall erfahren, daß er Geschäfte mit Dir hat. Kennst Du den Goldverleiher Schmiedelein?"

Jobst erblaßte. Mit schlotternden Knieen stand er vor seinem Vater, dessen undurchdringliches, kaltes Gesicht ihm Furcht einflößte.

„Kennst Du den alten Schmiedelein?" wiederholte der Major laut.

„Ja," gab Jobst kleinlaut, unsicher nach der Tür sehend, zurück. „Ich nahm zuweilen seine Hilfe in Anspruch, wenn ich in Geldverlegenheiten war."

„Hilfe, schöne Hilfe," schrie der Major laut. „Nennst Du das Hilfe, wenn Du dem schmutzigen Kerl für Geld ein Papier gibst, dessen Unterschrift gefälscht ist? Hier, sieh den Wisch, den ich mit großen Opfern einlöste. Kannst Du lesen? Nennst Du, daß ich diesen Wisch da unterschrieben habe, ich?"

Jobst taumelte wie von einem Schlage getroffen zurück. „Vater, schrie er, Erbarmen. Ich wußte ja selbst nicht, wie ich dazu kam. Aber ich hatte kein Geld und ich wußte, daß Du auch nichts hattest. Und Schmiedelein gab nur dann, wenn ich einen Bürgen hatte, der für die Schuld eintrat."

„Und da fälschtest Du ehrlos den Namen Deines Vaters und den des Mannes, der Dir schon so viel geopfert, in erster Reihe sein Kind! Pfui, Du erbärmlicher Wicht, der Schande auf das graue Haupt seiner Eltern, Schande über sein Weib, über Schwester und Bruder bringt, der ehrlos genug war, auch damals nicht von der Sündenbahn zu weichen, als er wußte, daß er das Glück, ja beinahe das Leben seiner jungen Schwester vernichtet hatte, der kein Wort zu ihrer Entschuldigung sprach, trotzdem er wußte, daß sie seinetwegen, aus Angst um ihn den unbedachten Schritt gewagt, der für sie und andere so bittere Folgen hatte. Geh mir aus den Augen, möchte ich Dir zurufen, Du erbärmlicher, entarteter Sproß unseres Hauses und vergiß, daß Du einen Vater, eine Mutter gehabt, die sich voll Abscheu von Dir wenden. Aber es gibt noch eine andere Pflicht, und das ist die Ehre, die mir gebietet, über Dich Gericht zu halten, ehe andere Dich richten."

Er schritt mit schweren Schritten zu seinem Schreibtisch, den er langsam aufschloß.

„Vater, bat Jobst ganz zerknirscht, „nur noch ein einziges Mal verzeihe mir. Sieh, ich will ja versuchen, ein besserer Mensch zu werden. Ich weiß ja, wie schlecht und leichtfertig ich bin, aber ich weiß auch, daß ich noch anders werden kann. Die Leidenschaft des Spieles, wenn sie über mich kommt, macht mich eben sinnlos. Die Enge, die mir unsere Vermögenslosigkeit auferlegte, erdrückte mich fast. Ueberall war es mir, als müsse ich Ketten sprengen und dann kam hier und da einer zu mir, der mir Geld anbot und ich sah voll Staunen, daß ich schließlich erhielt, was ich brauchte. Wenn ich den Wucherern eine größere Summe aufschrieb, als ich ihnen schuldete, suchten sie immer wieder möglich zu machen, meine Ansprüche zu befriedigen. Und schließlich, als meine Forderungen zu hoch wurden und man Dein Giro verlangte, ha schrieb ich ohne Besinnen auch Deinen Namen und wer weiß, was sonst noch auf die Papiere. Ach, die kleine Blumen-Anke war es, die mir einst die Waffe aus der Hand riß, um mich dem Leben wiederzugeben, wofür sie mit dem ihren büßte und sie ist es, die jetzt rächend das Schwert über meinem Haupte hält."

Der Major ging schweigend zur Tür, die er öffnete. Still und bleich wankte eine Frauengestalt herein, kaum imstande, sich auf den Füßen zu halten. „Jobst, mein Jobst," schluchzte sie auf.

Wortlos hielt Jobst die Mutter an seiner Brust und unter ihren Liebkosungen, da wurde es ganz still in ihm. Wie einst als Kind legte er seinen Kopf in der Mutter Schoß und ihre Tränen flossen über sein Gesicht.

Ohne ein Wort schieden sie. Der Major aber trat ans Fenster und sah die Schmiedestraße entlang, so lange er die blaue Husarenuniform, die langsam dort unten im Nebel verschwand, erblicken konnte. Dann wandte er sich ins Zimmer zurück, wo seine Gattin zusammengesunken war, am Boden lag und schluchzend die Hände rang.

„Mein Jobst, mein Kind!"

„Komm, Elfriede," tröstete der alte Mann, sich erschüttert zu ihr niederbeugend, „komm, laß uns beten! Und vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern." — —

Von der Marktkirche klangen die Glocken und leise rauschte der Frühlingsregen hernieder, leise, als fielen linde Tropfen auf einen Totenschrein.

Der erste Renntag in Hannover im Frühling und nichts als Regen, endloser Regen. Die Tribünen auf der kleinen Bult waren gut besetzt, aber es fehlte an Glanz, Licht und Farben. Die Damen war nur spärlich und fast nur in Sportskostümen vertreten und auf dem Sattelplatz sah man meist Regenröcke und aufgespannte Regenschirme. Die Musik der Königsulanen klang nur gedämpft durch die dicken Vorhänge, welche die Tribünen abschlossen, und die bunten Fahnen hingen klitschnaß und traurig, wie wasserschwere Säcke hernieder.

Und so trübe das Bild auch äußerlich erschien, so schien es auch mit der inneren Stimmung bestellt. Die Offiziere der Reitschule und der garnisonierenden Regimenter waren zwar wie sonst ziemlich vollzählig vertreten, auch berühmte Rennpferde aus Harzburg, Berlin, Breslau und von überall her, waren gekommen. Man sah wie immer den berühmten Sportsmann Generalmajor von Heyden-Linden mit dem glattrasierten Gesicht und den lebhaften Augen, den Oberpräsident und andere Herren des Direktoriums, die Mitglieder des Unionklubs und zahlreiche Rennstallbesitzer, aber es lag wie ein leiser Schleier tiefer Melancholie und Unfreiheit über der kleinen Bult, wo sonst an Renntagen so glänzendes Leben herrschte.

Es kam vielleicht hinzu, daß die vorsichtigen Zeitungsnotizen, welche die heutigen Morgenblätter gebracht, doch wie ein Lauffeuer die Runde durch die Stadt gemacht hatten, sattsam aufgebauscht, in alle Kreise gedrungen waren. Die Offiziere, die noch nicht wußten, wie die Sache für sie und ihre Kameraden ablaufen konnte, standen wie unter einem dumpfen Druck und viele wären gewiß dem heutigen Rennen gern ferngeblieben, wie Leutnant Mende, der sieber Reugeld bezahlt hatte und seine „Minerva" nicht laufen ließ.

Morgen, das wußten sie, würde sich das Gewitter ja doch entladen, und der heutige Tag oder die paar Stunden bis morgen, waren nur die Stille vor dem Sturm.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke,

in denen man vergeblich nach Hilfe Umschau hält und keinen Rat mehr findet. Namentlich dann, wenn man schwer erkältet ist und doch nicht Zeit hat, sich von Bett zu legen. Aber dann kauft man sich einfach eine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen, gebraucht sie nach Vorschrift und wird gesund, ohne Arbeitsunterbrechung und in der bequemsten Weise. Fays ächte Sodener kauft man für 85 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften, ächte jedoch streng darauf, daß man keine Nachahmungen erhält.

Die nebenstehende Etikett ist in Einrichtung des Kaiser. Patentamtes Berlin am 13. Oktober 1909 unter Nr. 122363 ebenfalls gesetzlich geschützt worden, u. zwar für:

Abführpillen.

Wir warnen deshalb vor Nachahmung unseres gesetzlich gehörigen Zeichens.

Schaffhausen (Schweiz) A.-G. vorm. Apotheker Rich. Fay & Sohn.

Eine Bücherreihe von mehr als 20 Kilometer, also ungefähr drei Meilen Länge würde man erhalten, wenn man sämtliche Bücher der Königlichen Bibliothek in Berlin nebeneinander stellte. Ein Mensch würde ungefähr 3000 Jahre brauchen, um alle diese Bücher zu lesen. Aber wenn er auch sämtliche Bücher durchblättern könnte, so würde er daraus doch nichts wesentlich Neues lernen für seine Gesundheit und sein Wohlergehen. Er würde darin z. B. für seine Lebensweise keinen besseren Rat finden als: regelmäßige Körperbewegung in frischer Luft, fleißiges Baden, Mäßigkeit im Essen und Trinken und namentlich auch ein unschädliches tägliches Getränk, wie z. B. der bekannte Kathreinerische Malzkaffee, der die Nerven nicht angreift. Dieser Rat stammt nicht aus den Büchern, sondern aus der Praxis des Lebens.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 4. bis 10. Oktober 1910.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Werktage:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Königsberg	202	(−3)	143½	(+1½)	152	( )
Posen	196	( )	142	( )	152	( )
Breslau	195	(+1)	148	( )	155	(+1)
Berlin	199	(+1)	148	( )	173	( )
Leipzig	199	(+1)	156	(+1)	168	(+2)
Hamburg	198	(−2)	153	( )	163	( )
Straßburg	210	( )	167½	( )	172½	( )
München	204	(+4)	163	(+2)	168	(+5)

Weltmarktpreise. Weizen: Berlin Oktbr. 203,75 (+ 1,00), Dezember 204,25 (+ 0,75), Budapest Oktober 173,75 (+ 1,25), Paris Oktober 229,85 (+ 4,40), Liverpool Dezember 164,45 (− 0,39), Chicago Dezember 131,70 (+ 2,20). Roggen: Berlin Oktober 140,50 (− 0,00), Dezember 153,25 (− 1,25). Hafer: Berlin Oktober 146,50 (+ 2,25), Dezember 151,25 (− 0,00) Mark.

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

Sonntag, 16. Oktober 1910.

Erntedankfest.

Pfarrkirche.

Früh um 1/6 Uhr: hl. Messe; 6 Uhr: Frühpredigt; um 1/7 Uhr: hl. Messe; um 8 Uhr: hl. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt, Te Deum, hl. Segen und Predigt).

Nachmittags um 1/3 Uhr: Rosenkranz-Andacht und hl. Segen.

Minoritenkirche.

Sonntag, 16. Oktober. Früh 1/7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Militärgottesdienst. Um 1/10 Uhr: Zivilgottesdienst (Predigt und Hochamt).

Nachmittags 3 Uhr: Rosenkranz; 1/4 Uhr: hl. Segen.

Vereins-Nachrichten.

Kath. Vereinsbibliothek: Geöffnet Sonntag von 1/12 bis 1/2 Uhr im Pfarrhof II. Stock.

Kath. Gesellenverein. Sonntag, 16. Oktober, 8 Uhr abends: Versammlung im Vereinshause.

Jugendverein. Sonntag, 16. Oktober, 4 Uhr nachmittags: Versammlung im Vereinshause.

St. Elisabethverein. Donnerstag, 20. Oktober, 6 Uhr abends: Versammlung im Herren-Konvent.

St. Vincenzverein. Freitag, 21. Oktober, 6 Uhr abends: Versammlung im Junggesellen-Konvent.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied gestern, abends 8½ Uhr, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, an den Folgen eines Schlaganfalles mein geliebter, treusorgender Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der ehem. Lehrer von Hollenau

Franz Fischer,

im Alter von fast 64 Jahren.

Mit der Bitte, des teuren Verstorbenen im Gebet zu gedenken, zeigt dies an

Glatz, den 11. Oktober 1910.

Die tieftraurige Gattin:

Berta Fischer, geb. **Schwarzer.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden, für das zahlreiche Grabgeleit und die vielen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer inniggeliebten, unvergeßlichen Tochter und Schwester

Elisabeth Schneider

sagen wir allen auf richtigen Dank.

Hollenau, den 14. Oktober 1910.

Familie Schneider.

Ambulatorium für **Herzkranke** Breslau · Ohlauerstadtgraben 14

Röntgendurchleuchtung. Behandlung sämtlicher Herzkrankheiten. Prospekte frei d. d. dir. Arzt Dr. Walter Steinitz.

1 Grundstück

für Fabrikanlage, ca. 2-4 Morgen groß, wird für evtl. bald

zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten über Lage, u. Preis erbitten unter Chiffre **B. Pl. 5363** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Verkaufe sofort

Stelle, meine

7 Morgen, 2 Morgen Dachtacker, gute Lage, nahe Fabrik, für Schuhmacher geeignet, mit oder ohne Inventar, auszugsfrei. Wo, zu erfragen in der Exped. des Gebg.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich willens meine zu ja **Gabersdorf** Kr. Glatz gelegene

Besitzung,

zirka 17 Morgen groß, mit lebendem und totem Inventar und voller Ernte bald zu verkaufen.

Johannes Brendel, Gabersdorf.

Zahlungsfähiger Landwirt sucht

Bauerngut

von 70—120 Morgen. Bedingung: Gute Gebäude, nicht zu bergig. Ausführliche Offerten mit Preis befördert die Exp. d. Gebg. u. M. 249.

Haus

nebst Garten und kleiner Wiese in **Brzesowie** billig zu verpachten, späterer Verkauf nicht ausgeschlossen. Näheres daselbst bei

Frau **Maria Siegel,**

rechts vom neuen Kirchhof.

Ein kleines Haus,

in gutem Bauzustande, mit Obstgarten, ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei mir selbst.

H. Nagel, Neubeck, Kr. Glatz.

Wegen Todesfall meines Ehemanns bin ich willens mein

Haus

mit 4 Morg. Acker, alles in gutem Zustande, sofort zu verkaufen.

Maria Vogel,

Reichenau, Post Wallisfurth.

Gemischtwareng.

zu pacht. gesucht. Später. Kauf des Grundst. nicht ausgeschlossen. Umsatz mindestens 15000 Mk. Offerten unt. **A. E. 100** postl. **Langenau Bad.**

Restergeschäft

wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Off. u. **D. E. 8186** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Ritter- u. Landgüter,

auch kl. Wirtschaften, werden zum sofortigen Ankauf gesucht.

J. Allich, Attheide.

Verkaufe wegen Krankheit meine

Besitzung

nahe Stadt Wünschelburg, Acker, Wiese, 2 schöne Obstgärten, ca. 12 Morgen, Gebäude massiv und 3a Morgen Pachtacker und Wiese, noch 2 Ernten und 1911 wieder aufs neue verpachtet, Anzahlung nach Uebereinkunft.

Josef Herzig, Ober-Rathen, Kreis Neurode.

Stellmacherei,

30 Jahre bestehend, wegen Todesfall sofort verkäuflich.

Mitfrau **Theresia Scholz, Altenhorst,** Bez. Breslau.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für

neue geringste Gänsefedern

von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin** im Oberbruch versendet gegen Nachnahme zu Original-Preisen:

10 Pfund ungerissene Gänsefederschlachtfedern mit Daunen für 12.— 15.— und 17.50 Mk.

10 Pfund Gänsewaschfedern m. Daunen für 18.50, 20.—, 22.50 und 25.— M.

10 Pfund Gänsehalsdaunen für 22.50, 25.—, und 27.50 M.

10 Pfund gerissene Gänsefedern, Handarbeit, für 22.50, 25.—, 30.—, 35.— und 40.— M.

Reine Gänsedaunen Pfund 3.50, 4.—, 4.50 bis 6.50 M.

Nichtgefallende Ware nehmen wir anstandslos zurück. Preisliste gratis. Wir liefern die Stilcurse Rebellin für vorzügliche Leistung. Wiederverkäufer bei Brandenburg Landwirtschaftsausstellung Berlin 1910.

Erfinder!

Eine g. Idee kann z. Wohlstand führen bei sachgemäß. Ausnutzung. 577 Erfinderaufgaben für 50 Pfg. Probe-Zeitschr. f. Patentinhaber gratis. Pat. u. Muskunft kostenlos. **Patent-Ingenieur-Büro Dal & Schüß. Breslau,** Lehmgrubenstr. 43.

Meine jetzige Wohnung ist im Hause Drogerie Latte, Glatz, Schwedeldorferstr.

Johanna Rücker.

Mein Privatbureau

befindet sich jetzt

Glatz,

Frankensteiner Straße 14, 2. Etg. bei Herrn **Gellrich.**

P. Handke,

Rentmeister a. D.

Wohnung,

bestehend aus zwei schönen Stuben, geeignet für Pensionäre, da 8 Min. von Bahn und Kirche, zum 1. Novbr. zu vermieten.

Josef Mechsner, Habelschwerdt, Florianberg.

Empfehle mein Lager fertiger

Holz- u. Metall-Särge

sowie sämtliche **Ausstattung** in jeder Ausführung zu den billigsten Preisen einer gütigen **Beachtung.**

Franz Franke,

Tischlermeister,

Glatz, Böhmische Straße 15.

!Bruchleidenden!

empfehle die meine **Bruchbänder** mit weicher Gummipelotte, mit u. ohne Feder, **Leibbinden, Korsett** und **orthopädische Gerade-halter, Suspensoirs, Lederhosen** nach **Maß.**

Reparaturen schnellstens.

Billige Preise, ba bin Laden.

Vorzügliche Erfolge.

F. Locker, Bandagist, **Glatz,** Böhmischstraße 17.

Kropf dicker Hals, Drüsen beseitigt man rasch und gründlich durch

Hollerdauer Kropfbalsam.

Doppelflasche Mk. 2.50.

Stadtapoth. Pfaffenhofen a. Ilm 145.

Kropf dicker Hals, Drüsen, anschwellungen

Wirkung erstaunlich, Preis 4.— Mk. franko. Schreiben Sie noch heute eine Karte an Kronen-Apotheke. Schnlarbach 515. Eis.

Alle Ratten müssen sterben

nach Genuss des weltberühmten Mittels

Rattentod (Falix Immisch.) Dellzsch.

Erfolg bestätigt durch zahlreiche Atteste. In Kartons zu haben à 50 Pfg. u. 1 Mk. bei **J. Willisch,** Drogerie, **Habelschwerdt.**

Ausgekämmte Haare

kauft

W. Gratkowski, Friseur, **Glatz,** Hôtel Kaiserhof.

Beste weiße

Speisekartoffeln,

pro Zentner 2,60 Mk. frei ins Haus, verkauft

Boehm, Brauereibesitzer. **Habelschwerdt.**

Montag beginnt das Rübengraben für Kraut.

Erobelhof, Oberschwedeldorf.

Rüben können an der Hollenauer Straße gegen das Kraut gerodet werden.

H. Wagners Erben,

Das Wirtschaftsamt.

Anfang November eröffne ich in Berlin W Bülowstr. 27 ein

Vermietungs-Institut

ersten Ranges für **weibliches Hauspersonal.** Strebsame Mädchen erhalten gute Stellungen in vornehmen Familien. Frau Alwine Koehler, Stellenvermittl. Auf schriftl. Anfrag. erteile ich schon jetzt Ausk.

Junge Leute jeden Standes von 14—35 Jahren sucht die

Kellner- und Dienerschule

zu Liegnitz, Wallstraße 5. Inh.: **Willy Schulz.** Stellung kostenfrei. Prospekt gratis.

Stellung erhalten junge Leute nach kurzer gründl. Ausbildung in meinem Büro als Rechnungsführer, Amtssekretär, Verwalt., Buchhalt., Kontorist, auch schriftlich ohne Verufsstörung. Prospekt frei.

August Stein, Leipzig-G. 45. Bismarckstr. 1.

Junge Leute von 14—35 Jahren sucht Händlg die **Breslauer Dienerschule,** Inh. **Heinrich Kupka,** Höfchenstraße 89. Stellung sof. Antr. tägl. Prospekte kostenlos.

25—175 Mk. wöchentlich Damen, Herren und jungen Leuten, ohne Aufgabe bisheriger Tätigkeit. Ansehnlich ehrbarer, leichter Verdienst. Sachkenntnis nicht erforderlich. Sicheres Geschäft. Norton, Kattowitz O.-S. No. 553.

Ein energisch. geprüfter

Steinbrechmeister,

möglichst mit Brechern, sowie tüchtige Arbeiter

werden gesucht zum Chausseebau Schömwalde — Briesnitz — Frankenberg. Meldungen an Schachtmeister **Hübner, Briesnitz,** Kreis Frankenstein i. Schl.

Brucharbeiter

bei einem Stundenlohn von 37 Pf. für dauernde Beschäftigung zum baldigen Antritt gesucht.

Kalkwerk Ebersdorf, Kreis Neurode.

Steinbrecher

für dauernde Arbeit, auch für den ganzen Winter hindurch, werden gesucht von

Zeidler & Wimmel,

Steinbrüche in Friedersdorf und Wallisfurth.

Ein tüchtiger

Schneidergeselle

findet bald dauernde Beschäftigung bei **Heinrich Vogt,** Schneidermeister, **Baumgarten** bei Frankenstein.

2 Tischlergesellen

können sofort eintreten und finden dauernde Winterarbeit beim Tischlermeister **M. Nürnberger** in **Reinerz,** Bau- u. Möbeltischlerei m. Kraftb.

Ein verheirateter, nüchterner, herrschaftlicher

Dominial-Kutscher,

welcher auch leichte Ackerarbeiten verrichten muß, kann sich zum baldigen oder späteren Antritt melden. Alles Nähere bei Stellenvermittlerin **Rosenberger in Glatz.**

Steinmetzen

finden dauernde Beschäftigung bei

Zeidler & Wimmel,

Friedersdorf bei Reinerz und Bahnhof Rückers.

Einen Stellmachergesellen

sucht bald

Eduard Prause, Stellmachermeister. **Hausdorf** bei Neurode.

Einen ordentlichen

Schuhmachergesellen

sucht sofort

Franz **Schneider,** Schuhgeschäft, **Landeck** i. Schl., Glatzerstr. 148.

Ein tüchtiger

Schuhmachergeselle

für dauernde Arbeit gesucht. Näher. **Seidel,** Lederhandlung, **Habelschwerdt.**

Tüchtige

Schuhmachergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Fr. Franke, Oberheine, Kr. Neurode.

Suche per bald oder später

1 kräftigen Lehrling.

C. Herden,

Brauereibesitzer.

Schlaney, Kr. Glatz.

1 junger Mann

mit guten Schulkenntnissen, der Lust hat, das **Brennereifach** zu erlernen, findet unter günstiger Bedingung Aufnahme bei der Brennerei von **Walter Schiefelbein** in **Mühlten,** Kreis Glatz.

Bauerknecht sucht Stellung

als Wirtschafter auf mittl. Gut. Pfarrhof oder Mitfrau bevorzugt. Zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

1 verh. Pferdeknecht u. 1 verh. Kutscher,

der auch Feldarbeit zu verrichten hat, zum baldigen Antritt gesucht.

Erbscholtisei Stegersdorf bei Warthau.

Nüchterner zuverlässiger

Wirtschafter

kann auf einem Gut, 170 Morgen groß, eintreten. Familienanschluß zugesichert. Wo, zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

Dom. Kieslingswalde

sucht für Neujahr 1911

2 verh. Knechte u. 1 Arbeiterfamilie.

Dom. Wiesau, Kr. Glatz, sucht per Neujahr 1911

1 verh. Pferdeknecht und 1 verheir. Arbeiter

für Neuhof.

2 Kutscher,

mit sämtlichen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut, sucht zum Antritt für Neujahr

Pferdeknecht

sucht für Neujahr 1911

Hildebrandshof, Niederleine

Dom. Rothwaltersdorf, Kreis Neurode, sucht für Neujahr

verheirat. Pferdeknechte

und einen verh., erfahrenen

Viehwärter.

Wegen Todesfall per sofort oder 1. November suche ich

1 Wirtschafterin

oder erfahrene Magd sowie

1 jüng. Knecht

oder rüstigen Jungen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Gebb.

Einfache Stütze,

welche etwas kochen kann und jede Hausarbeit übernimmt, in einen Haushalt mit Landwirtschaft z. A. 1. 11. gesucht. Offert. m. Geh.-Anspr. unt. **S. 254** a. d. Exp. d. Gebb.

Ein kath. Stubenmädchen,

welches aber auch im Stalle und auf dem Felde Ausläufe leisten muß, wird gesucht für

Pfarrhof Langenbrück.

Suche per sofort anständ. junges

Mädchen

für Gastwirtschaft, am liebsten Wirtschaftstochter, die auch Interesse für die Küche hat. Familienanschluß gesichert. Offerten an die Expedition des Gebirgsb. u. **C. 262.**

Ein junges, anständiges

Mädchen

wird per bald gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Wo? zu erfragen in der Exped. des Gebirgsboten.

Suche sofort

Mädchen

für alles, welches auch **kochen** kann. Zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

Bar Geld 4—5 %, **diskret** evtl. ohne Bürgen, bei bequem. Rückzahlung gibt Selbstgeb. **Kersten,** Berlin 25, Dorbiter 17.

50—60 000 Mark

werden auf ein neues Grundstück auf erste Hypothek per bald oder später gesucht. Offerten unter Chiff. Z. 259 Exped. d. Gebirgsboten.

4300 Mark

zur 2. Stelle bis 1. 11. auf Landwirtschaft gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Gebirgsb.

20000 Mark,

hinter Kassengeld, zur II. Stelle auf ein schönes Stadtgut, jedoch längere Zeit fest, gesucht. Offerten an die Exped. d. Gebirgsb. unter B. 261.

6000 Mark

Mündelgeld auf 1. Hypothek per 1. 1. 1911 zu vergeben. Off. unt. **A. 280** a. d. Exped. d. Gebirgsb.

UNSORT. VORSTENLAND

rein Eisenseich, größter Erfolg der letzten Jahre. Originalkiste (200 Stck.) Mk. 8 90, 400 Stck. Mk. 17.80 franko gegen Nachn. Preislistes abfordern. **C.H. Waldow,** Hoh., Hamburg 138.

Alstreie

Birken- und Ahornanschnitte

vom frischen Einschlage aus geschlossenen bezw. geschlossen Bestande gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **T. 255** an die Exped. d. Gebb.

Gänse! Enten!!

gar. leb. Ank., 8 Wk. alt, vollk. ausgewachs., federn., fleisch., gr., schm. 10 St. ca. 8 Pfd. schw. **Gänse** 33 Mk., 10 St. **Riesengänse** 37 Mk., 12 Gänse, Riesen **Enten** 20 Mk., 12 St. **Riesenenten** 26 M. **Simson Reinisch, Oberberg i. Schlesien.**

1 Damenuhr ist gefunden worden. Abzuholen gegen Erstattung der Unkosten bei Ausgeber **Langer** 6 **Ober-Mittelwalde.**

Wohltätigkeits-Vorstellung
Sonntag, d. 16. Oktober,
nachm. 4½ Uhr
im Saale des Hotels „Kaiserhof“-Glatz
zum Stiftungsfeste des St. Hedwigsvereins:
Königin Luise.
Patriotisches Bühnenspiel in 5 Akten von Dr. A. Gemoll.

Die geschätzten Ehrenmitglieder und Gönner des Vereins sowie alle Vaterlandsfreunde sind ganz ergebenst dazu einladen.
Kassenöffnung 3½ Uhr.
Entree für die Generalprobe **Freitag, den 14. Oktober cr.,** abends 8 Uhr 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Numerierte Billets à 75 u. 50 Pf. sind in der Buchhandlung des Herrn König zu haben.
Da der Reinertrag zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist, bittet der Vorstand um recht zahlreichen Besuch.

Unterzeichneter beabsichtigt mit der Regimentsmusik des Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38 im Laufe des Winterhalbjahrs 1910/11
4 Sinfonie-Konzerte
unter Mitwirkung von hiesigen und auswärtigen Künstlern zu veranstalten.
Die Konzerte sollen stattfinden:
1. Donnerstag, den 3. November 1910,
2. Donnerstag, den 1. Dezember 1910,
3. Donnerstag, den 2. Februar 1911,
4. Donnerstag, den 2. März 1911.
Preis eines numerierten Saalsitzplatzes zu 4 Konzerten 5 Mk.
Liste zur Einzeichnung wird umlaufen und später in **C. Königs** Buchhandlung ausliegen.
K. Kluge,
Königl. Obermusikmeister.

Hotel und Gasthof Goldene Krone Glatz.
Sonnabend, den 15. Oktober:

Schweinschlachten.
Hierzu ladet ergebenst ein
Ferdinand Thiel.

Heinrichswalde.
Gasthof zum Kronprinz.
Sonntag, den 16. Oktober 1910:
Ernte-Tanzkränzchen
sowie
Montag, den 17. Oktober cr.:
Grokes Streich-Konzert
ausgeführt von der uniformierten Strebiener Konzert-Kapelle unter persönlicher Leitung des Kgl. Militärmusikmeisters a. D. Herrn Schöppe.
Vorzügliches Programm.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg.
Nach dem Konzert:
Tanzkränzchen
Es laden ganz ergebenst ein
Schöppe, Scheibke,
Musikdirektor. Gasthofbesitzer.
Für kalte und warme Speisen wird bestens gesorgt sein.

Gläsendorf.
Zur Kirmeß
und zur Tanzmusik
auf **Sonntag, den 16., und Montag, den 17. d. M.,**
ladet freundlichst ein
F. Nentwig, Gastwirt.

Durch langjährige Erfahrungen firm in feiner und bürgerlicher Küche empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Glatz und Umgegend **zu Diners und anderen Festlichkeiten**
L. Klein,
Glatz, Mälzstraße 16.

Winter-Trikotagen.

Herren-Trikot-Hemden
Stück Mark: 5,40, 5,–, 4,50, 3,70, 3,50, 2,80, 2,20, 1,80, **1,50**
Herren-Trikot-Beinkleider
Stück Mark: 5,30, 4,80, 3,60, 2,80, 2,10, 1,90, 1,70, **1,50**
Herren-Trikot-Jacken
Stück Mark: 4,20, 3,90, 2,50, 2,10, 1,90, 1,40, **1,30**

Damen-Trikot-Hemden
Stück Mark: 3,20, 2,90, 2,60, 2,10, 1,70 und **1,50**
Damen-Trikot-Beinkleider
Stück Mark: 4,–, 3,50, 3,20, 2,50, 2,30, 2,10, 1,80, **1,70**
Damen-Trikot-Jacken
Stück Mark: 4,10, 3,–, 2,30, 1,50, 1,10, **1,25**

Kinder-Trikots
(Kostümchen)
in rosa, braun und grau Wiegenpe: Stück Mk. 1,40, 1,25, 1,15, 1,–, und **90 Pf.**
mit angewebtem Futter Stück Mk. 1,40, 1,30, 1,20 und **1,—**
Gestrickte Röckchen und Leibchen.

Rodel-Sweaters
für Herren und Knaben
Weiß: Stück Mk. 6,–, 5,50, 4,00, 4,10, 3,30, 3,10, **2,70**
Grau für Herren 5,50, **4,50**
Golf-Jacken
für Damen und Mädchen
weiß, rot, braun, blau, olio und lila in verschiedenen Preislagen.

Gestrickte Herren-Jacken
in braun, grün, tabak und rot, von Mk. 4,60 in allen Preislagen bis **1,40**
für Burschen und Knaben
Stück Mk. 2,80 bis **1,25**

Unerreichte Auswahl
der modernsten Fassons in
Zier- und Wirtschafts-Schürzen.

Barchend-Unterkleidung
Herren-Hemden: Stück Mark 1,90, 1,70, 1,50 und **1,20**
Frauen-Hemden: Stück Mark 1,70, 1,40, 1,20 und **1,—**
Knaben-Hemden: Stück Mark 1,–, 85, 70 und **55 Pf.**
Mädchen-Hemden: Stück Mark 1,–, 95, 75, 65 und **50 Pf.**
Herren- u. Knaben-Beinkleider, Frauen- u. Mädchen-Beinkleider.

Große Sortimente
in
weißen Damenhemden, Beinkleidern und Nachtjacken.

Kauf- und Versandhaus A. Volkmer Frankenstein Schles.

„Thuringia“
Versicherungsgesellschaft in Erfurt. Gegründet 1853.
Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Garantiemittel Ende 1908 ca. 76 Millionen Mark.
Feuerversicherung, Lebensversicherung aller Art, Unfall-, Haftpflicht-, Valoren-, Einbruchsdiebstahl-, Glas- und Wasserleitungsschädenversicherung.
Mietsverlustversicherung.
Subdirektion für Schlesien: **Eckner & Meinow. Breslau 2.** Tauentzienstr. 22. Tel. 3966.
Vertreten durch **Friedrich Pfeiffer,** Glatz, Mälzstr. 4.
Benno Römer, Glatz, Wilhelmstr. 13.

Sie kaufen u. verkaufen
rasch, diskret und ohne Vorauszahlung, Güter, Landwirtschaften, Fabriken, Ziegeleien, Villen, Mühlen, Hotels, Mietshäuser, Geschäftshäuser, sowie städtische und ländliche Grundstücke aller Art unter den günstigsten Prov.-Bedingungen durch
J. Kluge, Breslau X, Blücherstraße 1, 2 Eig., Tel. 7347.
Für Käufer vollständig kostenlos.
Filiale: Graudenz Westpr., Getreidemarkt 13.

Mit frischem, gekochtem Obst, eingemachten Früchten, Gelee und Marmelade, Fruchtsäften aller Art
schmeckt Dr. Oetker's Puddingpulver vorzüglich.
Dr. Oetker's Puddingpulver
erhält einen Zusatz von phosphorsaurem Kalk und wird dadurch ein hervorragendes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder.

Reingefallen sind Sie, wenn Sie beim Einkauf von Vollbaumwollsamen nicht auf den Namen
„Goldperle“
und Schutzmarke Kaminfeger achten. Jedes Paket enthält eine entsprechende Gebrauchsanleitung. — Alleiniger Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Naturheilfreunde Nährsalz-Kakao
R. Selbmann, Hohenstaufenwerk, Ring 33.

Kutschwagen,
viersitzig, gebraucht aber gut erhalten, gedeckt und offen zu fahren, verkauft billig
Dom. Nieder-Rathen.

R. Bauer, Goldschmied, Glatz,
Grüne Strasse 16.
Werkstatt für Neuarbeiten, Reparaturen, Fassen, Gravieren, Vergolden, Versilb., Trauringe in jedem Gold u. Façon.
Sauberste Arbeit — billigste Preise arbeite selbst.
Lager v. Schmucksachen aller Art.

Tiffe's Edelkorn feinste Marke für reine alte **Kornbranntweine**
à Ltr. 0,80–3,00 Mk.
Frz. Tiffe Söhne, G. m. b. H.
Dampf-Kornbrennereien
Wünschelburg Schl.,
gegründet 1771.
Preisliste frei.

Zum Kochen, Braten, Backen empfehle stets frische
Süssrahm-Margarine
per Pfd. 56, 60, 63, 70, 75, 80 u. 90 Pfg. 9 Pfd. franko jeder Poststation.
Konrad Volkmer,
Glatz.

Hoffmann & Melzer, Glatz.
Ohne Umladung.

Gänsefedern,
gestiftlen, (neue) sind billig zu verkaufen bei
W. Bormann,
Glatz, Schwedeldorfer Straße 18.

Sie sparen
mehr als die Hälfte an Zeit, Seife und Feuerung, wenn Sie sich
Johns „Volldampf“-Waschmaschine
anschaffen. Lieferung auch auf Probe.
F. A. Schliemann & Sohn G. m. b. H.
Zweiggeschäft Ring Glatz.
Tel. 60.

Umsonst und franko sendet **Haupt-Katalog** besonders Neuheiten in Optik-, Spiel-, Musikwaren etc. über 1000 Gegenstände enthaltend. Wichtig für jeden. Bitte zu verlangen.
Fritz Hammesfahr Fabrik- und Versandhaus **Foche** bei Solingen
Versand per Nachn. od. vorh. Kassa.
Perfekt Mk. 4.25 3 Jahr. Garantie.
Beste Rasiermesser der Welt.
Nur bei mir zu haben.
Krause-Diamantstahl . . . M. 3.25
Krause-Silberstahl . . . . M. 2.50
Rasierapparat mit Stahl . . M. 1.30
Rasierpinsel mit Griff . . . M. 0.75
Rasiercreme und Pulver . . M. 0.25
Streichriemen . . . . . M. 0.50
Kompl. Rasiergarnitur mit Dintenfüller in fein. Etui M. 4.25, 6.–, 8.–
Rasiermesser-Schleifapparat Mk. 2.50
Rasiermesser-Schleifapparat Mk. 2.50
Haarschneide-Maschine „Perfekt“ mit Gelegenheitsschleifen, nach welcher jedes ohne Verbindungsteile die Haare auf 3, 7 und 10 mm Länge schneidet. Sehr Seitte in keiner Familie fehlen.

Billige Böhmische Bettfedern!
10 Pfund neue gestiftelte dunkle Mk. 8.–, bessere Mk. 10.–, weiße daunenweiche gestiftelte Mk. 15.–, Mk. 20.–, schneeweiße daunenweiche gestiftelte Mk. 25.–, Mk. 30.–, Mk. 35.–. Versand franko, portfrei, per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.
Benedict Sachsel,
Lobes Nr. 364
bei **Pilsen,** Böhmen.

Millionen Hausfrauen putzen mit Globus Putzextract
Bestes Metall-Putzmittel

Ia. Schweinekleinfleisch,
garantiert inländische, tierärztlich untersuchte, saubere fleischige Ware in Kübeln von 30 Pfd. an p. Pfd. 28 Pf. Postkistl enthaltend 9 Pfd. Mk. 2.–. Garantie: Nichtgefallendes retour. Alles ab hier p. Nachnahme.
A. Carstens, Altona 159, Adlerstr. 71.

Ein noch gut erhaltenes
Herren-Rad
verkauft
Franz Langer, Wölfelsgrund.

Schaufenster,
Ladentür- und -Einrichtung zu verkaufen.
Czechert, Glatz, Ring 9.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusdruckerei (Gef. m. b. H.), in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Schubertbund nahm Erzbischof-Koadjutor Dr. Nagl unter Assistenz der Pfarrgeistlichkeit von St. Johann von Nepomuk die Weihe des Banners vor.

Josef Kainz †,
k. k. Hofburgschauspieler in Wien.

Der Erzbischof gedachte in einer Ansprache des festlichen Anlasses dieser Feier, des 80. Geburtstages des Kaisers von Oesterreich, und bezeichnete das Banner als Symbol der Einigkeit der österreichischen Jägerschaft. Der Erzbischof schlug den ersten Nagel mit den Worten: „Zur Ehre St. Hubertus" ein, Gräfin Buquoy sagte: „St. Hubertus schütze das Waidwerk immerdar".

Dann wurden noch vom Fürsten Trauttmansdorff und anderen Herren Nägel eingeschlagen. Während der Schubertbund den Schlußchor unter Mitwirkung der Fanfarenbläser der Hofoper „Der Jäger Abschied" sang, schmückte die Gräfin Buquoy das Banner mit dem von der Fahnenpatin gewidmeten Bannerbande. Wir zeigen auf unserem Bilde Erzbischof Dr. Nagl (1), Gräfin Buquoy (2) und Fürst Trauttmansdorff (3) sowie die Festgäste mit dem Banner nach der Feier der Weihe.

Die Eröffnung der hochinteressanten Ersten Internationalen Jagdausstellung in Wien erfolgte ebenfalls am 3. September. Die Ausstellung wurde auch vom deutschen Kaiser bei seiner Anwesenheit in Wien besucht.

Josef Kainz †,

k. k. Hofburgschauspieler, Wien.

(Mit Porträt.)

Am 20. September 1910 verschied in Wien nach schwerem Leiden (Darmkrebs) der Hofburgschauspieler Joseph Kainz, einer der ersten Mähnenkünstler der Gegenwart. Er entstammte einer Lehrersfamilie und war am 2. Januar 1858 in Wieselburg (Ungarn) geboren. In Brünn und Wien besuchte er das Gymnasium, gab aber im Alter von 15 Jahren das Studium auf, um sich dem Schauspielerberuf zu widmen, für den er schon in frühester Jugend gute Anlagen zeigte. Anfangs hatte Kainz mit seinen Gastrollen wenig Glück, und erst als er mitte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine Anstellung beim Meininger Hoftheater erhielt, begann allmählich der Stern seines Ruhmes aufzugehen.

Im Jahre 1880 wurde der junge Künstler vom Pfistarr ans Hoftheater nach München berufen, wo er drei Jahre erfolgreich tätig war. 1883 kam Kainz an das in Berlin von Arronge, Friedmann, Barnun, und Haase gegründete „Deutsche Theater" und ergielte dort einen großen Erfolg. Er unternahm dann eine Gastspielreise nach Amerika, wo er überall, auch als Deklamator, die größte Anerkennung fand. Nach Europa zurückgekehrt, trat er wieder dem Verband des „Deutschen Theaters" in Berlin bei und feierte dort seine höchsten Triumphe. Nach einem Gastspiel am Wiener Burgtheater wurde er hier im Jahre 1897 zum k. k. Hofschauspieler ernannt und blieb bis zu seinem Tode die hervorragendste Kraft dieser Bühne und ein leuchtendes Gestirn am Himmel der dramatischen Kunst.

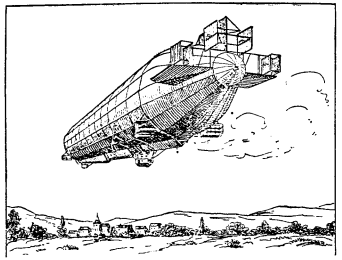
Kainz Leidensdengängnis fand am 22. September statt. Ein endloser Trauerzug geleitete die Leiche nach dem Döblinger Friedhof, wo die feierliche Beisetzung in der Familiengruft erfolgte. Unzählige Beileids-Telegramme sind der Witwe des dahingeschiedenen Künstlers von allen Seiten zugegangen. Der deutsche Kaiser ließ von Schönbrunn aus die Nachricht zukommen, daß er mit tiefem Bedauern die Mitteilung über das Hinscheiden des so großen Künstlers empfangen habe. Im Nachlasse des Verewigten fanden sich die Texte zweier von ihm geschriebenen Theaterstücke.

Paolo Mantegazza †.

Paolo Mantegazza †,

Professor in Florenz.

In seiner Villa zu San Terenzo am Golf di Spezia verschied kürzlich nach kurzer Krankheit Paolo Mantegazza, Professor der Physiologie und Anthropologie an der Universität Florenz. Geboren am 31. Oktober 1831 zu Monza in Italien, widmete er sich dem Studium der Medizin und ging, nachdem er anfangs die ärztliche Praxis in Argentinien ausgeübt, zur akademischen Tätigkeit über. 1860 gründete er in Pavia ein Laboratorium für experimentelle Pathologie, das erste seiner Art in Italien, und ging 1870 an die Universität Florenz als Professor der Anthropologie. Er machte große Reisen und neben zahlreichen Reiseschilderungen und Romanen hat Mantegazza eine Reihe sogenannter populär-wissenschaftlicher Schriften herausgegeben. Vom Jahre 1865—1876 gehörte Mantegazza der italienischen Deputiertenkammer an, seit 1876 dem Senat. Seiner politischen Richtung nach war er dem gemäßigten Liberalismus zuzuzählen.



Das am 14. September 1910 in der Luftschiffhalle zu Gos bei Baden-Baden verbrannte Luftschiff „L. Z. VI".

Vermischtes.

[Kein Wunder.] Junge Frau: „Denk Dir nur, Männchen, ich habe mit dem Hofelbesitzer französisch gesprochen, und er verstand mich nicht!"

— Ehegatte: „Kein Wunder, Liebchen; er ist nämlich Franzose!"

[Er wandert.] „Frieda hatte Angst, ihre Freundinnen würden ihren Verlobungsring nicht bemerken." — „Und sahen sie ihn?" — „Na, und ob! Drei von ihnen erkannten ihn gleich wieder!"

Verkehrungsrätsel.

Was ich Dir sage, das erschallt
In Kirche, Schule, Feld und Wald.
Und wenn mein Ton'wes wird gedreht,
Ja mit manch' dulsend Mündchen steht.

Buchstabenrätsel.

Mit E. E.'s an des Mariers Strand,
Der Fräulein bringt's mit E ins Land
Und setzen wir ein R voraus,
Dann führt es der Verkehrte aus.

(Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Aus voriger Nummer:

Auflösung des Rätsels: Bremse

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.

Expedition des „Gebirgsboten" in Glas.

Sonntagsblatt

Illustrierte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten".

№ 42. Sonntag, den 16. Oktober. 1910.

Not und Sorge.

(Nachdruck verboten.)

Die Not kam zu mir in grauem Gewand,
Sie führte Frau Sorge an ihrer Hand,
Das war schon vor langen Zeiten
Sie jagten das Glück vom Hause fort,
Und traten an seine Stelle dort —
Wann geh'n sie wieder, die beiden?"

Heinz Klemm.

Unsere Komteß.

Erzählung von **Luise Stratil-Jung.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die junge, verwöhnte Komteß trat hier zum erstenmal auf etwas Ungewohntes, die stets glatten, ebenen Wege wollten sich durchkreuzen. Eine Falte erschien zwischen ihren Brauen, jene Falte, die Auguste einst viel zu schaffen machte, die Falte des eigenen Willens und des Eigensinnes. „Ich will, ich will," hämmerte es in ihren Schläfen. Sie war zu wohlerzogen, um der Erzieherin das Wort „Heuchlerin", das ihr auf den Lippen schwebte, entgegenzuschleudern, aber — sie wollte handeln. Wie? das war ihr vorläufig noch unklar, aber sie wollte! Es reizte sie, ihre Macht zu erproben, ihre Eitelkeit war erwacht. Ob ein junges, heimatloses Wesen dabei zum Opfer fiel, bedachte sie nicht. Bah, Auguste wird es bei der Fürstin in der Residenz wahrlich nicht schlecht ergehen! — Solche Gedanken kreuzten wie der Blitz ihren Kopf; das zur plötzlichen Leidenschaft erwachte Mädchen — noch durch keine Prüfung geläutert — sah nur ein Ziel vor sich: ich will. Spöttisch wandte sie den Kopf zurück.

„Eden, — Frau — Frau — Obervorwalter!"

Auguste hat, als hätte sie die letzten Worte nicht gehört; doch innerlich erbebte sie: Ihr Herz blutete unter doppeltem Schmerze.

„Nicht so wollen wir scheiden, Liebling." Valerie wurde blutigrot und sinkte die Lider.

„Wir werden uns kaum mehr alle'n sehen, Valerie, darum will ich noch sagen, daß es meine größte Freude sein wird, nach Jahren zu hören, meine Komteß ist glücklich geworden und hat den Adel des Herzens errungen! Sie sind noch sehr jung, Komteßchen," fuhr sie in dem gewöhnlich zwischen ihnen herrschenden Ton vertraulich fort, „und das Leben schlingt um so ein reizendes Weben oft wundersame Falten. Man sieht sie oft nicht, so fein gewebt sind sie, auch scheinen sie oft wie gleißendes Gold, und die Versuchung kommt und drängt, das Fäßchen nur in die goldenen Maschen hineinzustecken —"

„Beruhige Dich, Auguste," entgegnete Valerie und etwas wie Stolz klang aus ihren Worten, „ich kenne meine Pflicht und werde mir Mühe geben, stets im wahrsten Sinne eine Adelige zu bleiben. Ich danke Dir auch für alles, was Du mich gelehrt hast," fügte sie etwas beschämt bei.

Tränen traten ihr in die Augen und eiligst lief sie hinaus.

Die Erzieherin sah ihr seufzend nach. „Sie ist noch so jung, fast noch ein Kind zu nennen." Doch schmerzlich gedachte sie der Zeit, wo sie eben so jung wie jetzt Valerie ihr Brot in der Fremde suchen mußte.

Prälat Dr. Franz Xaver Haberl †,
Musikgelehrter.

Aufschluchzend warf sie sich auf das Sofa. Wäre es möglich, Kurt Lassen sollte ein falsches Spiel spielen? Sie dachte nach. Er scherzte zwar viel mit der Komteß, aber nichts ließ auf eine tiefere Neigung schließen. Oder — sollte er spekulieren? Sie fuhr empor und griff sich mit den Händen an den Kopf. Diese Qual! O wäre doch schon der morgige Tag da und alles vorbei, alles! — Und wieder kamen andere Stimmen, die ihr beruhigend zuflüsterten: „Er ist gut, nur schwach! Er liebt Dich! Nicht so tief wie Du ihn, nicht mit jener heiligen, keuschen Mädchenliebe wie die Deine, aber — warte ab!"

Ihre schmerzverzerrten Züge lösten sich allmählich, wieder sank sie zurück, matt von der seelischen Erregung und schloß die Augen.

Wie lange? Sie wußte nicht, waren es Minuten, Stunden. —

„Fräulein, es ist Zeit," klang es an ihr Ohr. „Soll ich helfen?"

„Nein, nein, liebe Martha, ich will schon allein fertig werden," entgegnete sie dem freundlichen Stubenmädchen, das für ihre persönlichen Dienste zu sorgen hatte.

„Nun denn gute Unterhaltung und viel Glück!"

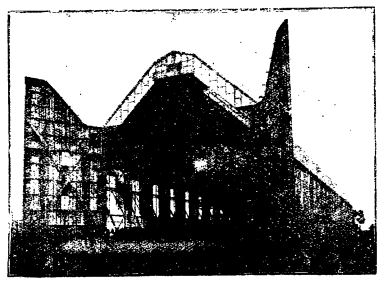
Es war wirklich hohe Zeit. Aber in wenigen Minuten hatte sie das reiche Haar geordnet; das duftige Kleid mit

dem hellen Spitzenkragen saß vortrefflich, und befriedigt nickte sie sich im Spiegel zu. Zum Gürtel befestigte sie noch eine dunkle Rose und warf ein leichtes Tuch über ihre Schultern. Mit dem gewöhnlichen freundlichen Ausdruck auf dem lieben Gesichte schritt sie über die teppichbelegten Gänge, leicht und graziös, und niemand ahnte den Sturm, der ihr Herz bewegte. Immer fester und sicherer wurden ihre Bewegungen, immer leuchtender das Auge, je mehr sie sich der Tür zu dem improvisierten Ballsaal näherte. Mit der vollen Hoffnungsseligkeit drängte ihre Jugend dem Glücke entgegen! —

II.

Ein Ballsaal! Ringsumher Lichterglanz, fröhliche Gefühler. Tannengirlanden kreuz und quer durch den Saal gezogen und dort auf dem mit frischen Tannenreisern verhüllten Empore eine Musikkapelle.

Ein junger Forstmann eilte sogleich auf die eintretende schöne Erzieherin zu und bot ihr den Arm, um sie durch die Reihen der in Gala erschienenen Beamten samt Frauen und Töchtern zu führen. Wie immer sah alles auf sie. Ihre königliche Gestalt war wohl geeignet, Aufsehen zu erregen, und ihr jugendlicher Führer war von der Ehre sichtlich entzückt. Man sprach nur mehr gedämpft. Aber auf den vergnügten Gesichtern spiegelte sich doch die Lebenslust wider und mit den Augen winkte man sich zu: bis später!



Die Luftschiffhalle in Oos bei Baden-Baden.

Auguste ging wie im Traum durch den Saal. Nach allen Seiten grüßte sie mit der ihr eigenen vornehmen Freundlichkeit und sprach dazwischen ihre Bewunderung über die prächtige Dekorierung des Saales aus, um ihren Führer, der ein Hauptordner des Festes war, zu erkennen. Zuweilen blieb sie stehen und sah starr nach einer Seite des Saales, an der nur der Eingeweihte eine Tapetentür entdeckt hätte.

In einer Ecke des Saales standen geeignete Tannenbäumchen zu einer Laube gruppiert, aus welcher sich kleine rote Lämpchen malerisch aus dem dunklen Gewebe hoben. Schwellende Divane, niedere Taboretten aus japanischem Geflecht, kleine, runde Marmortischchen waren zwischen Palmen und anderen Blattpflanzen wirkungsvoll verteilt. Blühende Blumen füllten in den Ecken hohe Vasen und verbreiteten schmeichelnde Düfte. Das war die sogenannte „Herrschaftsecke", für die gräfliche Familie und ihre Gäste bestimmt.

Auguste näherte sich befangen diesem reizvollen grünen Tempel und verbergte sich erbarmungslos, als sie die Gräfin erblickte.

Diese winkte ihr mit dem Fächer lebhaft zu.

„Nur herein, meine Liebe."

Der schmucke Forstmann ließ sogleich ihren Arm frei.

„Wie pöbelhaft!" flüsterte ihr die Gräfin zu und strich ihr liebkosend die Wange.

Als Auguste eintrat, war es lautlos still. Die Herren sahen sich verständnisvoll an und die Damen betrachteten sie prüfend. Ein rascher Blick überzeugte die junge Erzieherin, daß Komtesse Valerie zwischen dem Grafen Altstädt und dem Baron Zell saß und sie geflissentlich mied. Sie hörte ihr eigentümlich schrilles Lachen, das nicht wie sonst süßerklang, und bemerkte eine ungewohnte Koketterie an ihr, mit der sie ihre beiden Nachbarn, die im edlen Wettstreit um die Gunst der jungen Komtesse in steter geheimer Fehde lebten, abwechselnd neckte. . . .

Auguste ging entschlossen dieser Gruppe näher und legte von rückwärts die Hand auf Valeriens Schulter.

„Valerie!"

Die Komtesse stand verlegen auf.

Auguste sah sie erstaunt an. Wie sie bleich war! Sie ergriff ihre Hand, sie hing eisigkalt und schlaff herab. „Baly, meine liebe Komtesse, wie geht es Ihnen heute?"

„Danke, gut, gut," entgegnete sie hastig. „Ich hoffe auf einen vergnügten Abend." Doch setzte sie schnell hinzu: „Amüsiere Dich gut, Liebste, die letzten Stunden."

Auguste schnürte etwas die Kehle zusammen; Valerie leidet! Gutes Kind! Wird diese Tändelei wirklich zur Leidenschaft werden! Wozu soll das führen! — Nun, wenn ein Opfer gebracht werden soll, dann möge ich es sein! Nur Liebe gut, laß meine Aussaat edle Früchte zeitigen!

So ähnlich waren Augustens Gedanken, während der junge Baron Zell in sie hineinredete.

Die Gräfin trat auf sie zu.

„Valerie, wer wird denn heute egoistisch sein! Wie kommst Du das Fräulein am letzten Abend ihren Bekannten entziehen!" rief sie ihrer Tochter zu.

Auguste war feinfühlig genug, den Wink zu verstehen. Trotz des leichten Sträubens der Komtesse verbeugte sie sich absichtsvollnehmend.

Die Gräfin Rapp, eine Schwester der Hausfrau, flüsterte dieser zu: „Gut, daß Du meinen Rat befolgst hast, Liebe! Sie ist ja eine Perle von einer Erzieherin, aber, weißt Du, Ihr habt sie schon zu sehr en famille behandelt. Das geht denn doch nicht, bei ihrer so auffallenden Schönheit und ihren vornehmen Allüren. Sahst Du nicht, wie Baron Zell sie förmlich mit den Blicken verschlang? Lieber betzeiten vorgesehen, als später bittere Erfahrungen machen. Valerie darf nicht verdunkelt werden!"

Der junge Forstmann, der Auguste erwartete, ging noch einmal so stolz neben ihr her. Der Laube zunächst saß der ergraute, ernst seriöse Rentmeister mit seiner Gattin, die sich bestrebte, sehr vornehm auszusehen. Als Auguste an ihr vorüberging, bob sie ihre an einer goldenen Kette befestigte Lorgnette vor die Augen.

„Wie kokett," sprach sie leise zu ihrem Gatten, welcher dem jungen Mädchen verschmitzt zunickte. „Ich bin eigentlich froh, daß sie geht, recht froh. Sie ist eine so eigentümliche Person."

Von ihren drei Töchtern an ihrer Seite machte Minna, die jüngste, den schüchternen Versuch, Auguste zu rufen, wurde aber noch rechtzeitig durch die Schwestern verhindert.

(Fortsetzung folgt.)

Prälat Dr. Franz Xaver Haberl †,

Musiklehrer in Regensburg.

(Mit Abbildung.)

Mit dem am 5. September 1910 in Regensburg verstorbenen Dr. Franz Xaver Haberl ist ein ebenso gelehrter wie ironmer Priester aus diesem Leben geschieden, der sich um die Hebung und Förderung der Kirchenmusik unschätzbare Verdienste erworben hat. Sein hervorragendstes Werk war die Gründung der Kirchenmusikschule in Regensburg, die er durch unermüdlichen Fleiß auf eine solche Stufe der Vollendung brachte, daß ihr an Bedeutung keine andere Anstalt dieser Art gleichkommt.

Prälat Haberl war am 12. April 1840 zu Obrellenbach (Niederbayern) als Sohn eines Lehrers geboren. Er offenbarte schon als Knabe hervorragende musikalische Begabung, erwählte den priesterlichen Beruf und machte seine theologischen Studien im Priester-Seminar zu Passau. Daneben betrieb er eifrig seine musikalische Ausbildung und erhielt, nachdem er im Jahre 1862 die Priesterweihe empfangen, die Stelle des Domkapellmeisters in Passau. Von 1867 bis 1870 wirkte er als Cooperator an der Kirche Maria dell' Anima in Rom, wo ihm in den Archiven und Musikbibliotheken die beste Gelegenheit zur kirchenmusikalischen Forschung geboten war. Im Jahre 1871 nach Deutschland zurückgekehrt, übernahm Haberl als Domkapellmeister die Leitung des Regensburger Domchores, den er auf eine hohe künstlerische Stufe brachte. 1874 gründete er die Regensburger Kirchenmusikschule, die heute Weltruf genießt und deren verdienstvoller Leiter er bis zu seinem Tode geblieben. Sowohl kirchenmusikalische Forschung ging Dr. Haberl nicht weniger als achundzwanzig mal nach Rom. Das Ergebnis seiner Studien verwertete er in zahlreichen Schriften und Abhandlungen, von welchen hier nur sein Hauptwerk, die 33 Bände umfassende Palestrina-Ausgabe, erwähnt sei. Durch Uebertragung von Ehrenämtern wurde der berühmte Gelehrte von kirchlicher und weltlicher Seite mehrfach ausgezeichnet. Er war Mitglied der päpstlichen Kommission für Kirchenmusik und der Berliner Kommission für Herausgabe der Denkmäler der deutschen Tonkunst, im Jahre 1899 wurde ihm das Präsidium des Allgemeinen deutschen Zäcilienvereins übertragen. Der Name Haberl wird in der Geschichte der Kirchenmusik für alle Zeiten mit Ehren genannt werden.

Die Luftschiffhalle zu Oos bei Baden-Baden mit dem Passagierluftschiff „L. Z. VI".

(Mit zwei Abbildungen.)

Das Passagierluftschiff „L. Z. VI", das von Baden-Baden aus bereits 31 erfolgreiche Fahrten gemacht hatte, ist am 14. September 1910 durch Feuer teilweise vernichtet worden. Es war am Vormittage mit zwölf Passagieren zu einer Fahrt nach Heilbronn aufgestiegen. Ueber Marlenruhe ergab sich ein Motordefekt, der es zur Umkehr zwang. Es landete glücklich in der Halle, und die Monteure machten sich an die Arbeit, um den Schaden auszubessern. Wie Dr. Eckener, der Leiter dieser Passagierfahrten, erklärt, war eine grobe Unvorsichtigkeit an dem Unglück schuld. Der Obermonteur ließ, um zu sehen, ob die Kurbelwelle richtig funktioniere, den Motor ankurbeln. Dabei kam eine Stichflamme aus Benzolresten, welche in Ze in der Gondel befindliche offene Benzinflüssigkeit schlug. Innerhalb sieben Minuten brannte das Luftschiff bis auf die Motoren und Gondeln nieder.

Der Unglücksfall hat mit dem System Zeppelin nichts zu tun; er ist nur durch Nachlässigkeit herbeigeführt. Die Besürchtung, daß das Unglück während der Fahrt hätte geschehen können, ist vollständig irrig, da sich niemals ein offener Benzinbehälter bei der Fahrt befindet. Die Gesellschaft erleidet einen empfindlichen Schaden, denn es waren für viele Fahrten Karten im voraus verkauft. Sie hat an entgegen Fahrtagen 60 000 Mark für Fahrgelder eingenommen, während für die Besichtigung der Luftschiffhalle 23 000 Mark einkamen. Die Halle ist nur wenig beschädigt worden. Als Ersatz für „L. Z. VI" ist das noch im Bau begriffene Luftschiff „Deutschland" bestimmt.

Erzbischof Dr. Nagl (1), Gräfin Buquoy (2) und Fürst Trauttmansdorff (3).

Zur feierlichen Weihe des österreichischen Jagdbanners auf dem Jägertag in Wien am 4. Sept. 1910.

Zur feierlichen Weihe des österreichischen Jagdbanners auf dem Jägertag in Wien am 4. September 1910.

(Mit Abbildung.)

Im Kinematographentheater der Jagdausstellung zu Wien wurde am 4. September 1910 der österreichische Reichsjagdtag durch den Ehrenpräsidenten Fürsten Karl Trauttmansdorff eröffnet. Zur Tagung hatten sich aus allen Teilen der Monarchie Jagdherren und Brunsjäger sowie Vertreter der Behörden und Korporationen eingefunden.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der Reichsjagdtag geschlossen. Im Anschlusse daran wurde in feierlicher Weise die Weihe des Reichsjagdbanners auf der Estrade vor dem Fremdenverkehrspalast vorgenommen. Die Fahnenpatin, Frau Erzherzogin Maria Annunciata, war durch die Obersthofmeisterin Gräfin Henriette Buquoy vertreten. Nach dem Vortrage des Kaiserliedes Bundesliedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" durch den

demnächst dessen versichern: Ihr habt in Euer treuen katholischen Gesinnung tief im Herzen die Beleidigung mitgefühlt, die dem Heiligen Vater ist angetan worden, und werdet in Zukunft desto mehr unentwegt zu ihm stehen in Liebe, Ergebenheit und Gehorsam, werdet nicht müde werden, bei gegebener Gelegenheit immer und immer wieder die Forderung zu wiederholen, die wir Katholiken niemals preisgeben können, daß dem Papste die Freiheit und Unabhängigkeit wiedergegeben werde, die ihm vor solchen Insulten schützt und auf die er nicht bloß, sondern die Katholiken des Erdkreises ein Recht haben, werdet fortdauernd gerne den Heiligen Vater nach Kräften unterstützen durch Euer Gebet und Euer Almosen.

Ich erinnere an die St. Michaelsbruderschaft und an den Peterspfennig. Auch jetzt werde ich den in der letzten Zeit gesammelten Peterspfennig dem Heiligen Vater überreichen. Allein ich denke, die traurigen letzten Ereignisse in Rom bieten eine willkommene Gelegenheit, durch eine besondere reichliche Spende dem Heil. Vater zu zeigen, daß wir rheinische Katholiken mit ihm denken und mit ihm fühlen und daß die Angriffe auf seine geheiligte Person unsere Liebe nur steigern. So verordne ich, daß am Sonntag, den 16. Oktober, in allen Kirchen des Erzbistums bei sämtlichen Gottesdiensten eine außerordentliche Kollekte für den Heiligen Vater gehalten werde, und ersuche die Herren Pfarrer beziehungsweise ihre Hilfspriester, dieselbe den Gläubigen eigens noch recht warm zu empfehlen. Die Herren Pfarrer wollen alsbald nach der Abhaltung den Ertrag durch die Herren Dechanten hierher schicken, so daß es mir möglich ist, denselben bei der vermutlich sogleich nach Allerheiligen stattfindenden Romreise dem Heiligen Vater zu überreichen als die Antwort der Erzdiözese auf die neuerlichen Beschimpfungen. Ich hoffe, daß viele Gläubige auch an dem genannten Sonntag zum Tisch des Herrn gehen und die heilige Kommunion für den Heiligen Vater aufopfern. Der Herr der Heerscharen, der nach dem Ausspruch eines heiligen Kirchenvaters nichts auf Erden so lieb hat, als die Kirche seines Sohnes, wird die Liebe unseres Volkes zu seinem kirchlichen Oberhaupte segnen und wird, ich vertraue es, der Erzdiözese den treuen katholischen Sinn erhalten, der sie bis dahin ausgezeichnet hat.

Ich bitte unsere katholische Presse, diesen Hirtenworten die weiteste Verbreitung zu geben.

† Antonius Kardinal Fischer,
Erzbischof von Köln.

Maria de victoria.

Historischer Roman vom Bodensee von Franz Wichmann.

(Fortsetzung.)

„Gott erbarm's," jammerte mancher große Weinbergbesitzer, „muß es so viel Wein geben, daß man ihn nicht einmal behalten kann!" — und um Platz zu schaffen, mußte er seine Vorräte zu Schleuderpreisen weggeben. Immer wieder fehlte es an Fässern und Geschirr. Gab einer ein Eimergefäß her, so erhielt er dafür einen Eimer Wein. Die nach Italien marschierende kaiserliche Soldateska ließ man trinken, so viel sie wollte, und schließlich blieb nichts übrig, wofern man die schlechteren Sorten nicht geradezu laufen ließ, als die Keller für jedermann zu öffnen. Diese üppige Verschwendung wirkte bis über den Winter hinaus fort und gab dem Fasching des Jahres 1632 einen ausnehmend tollen Schlußstrich.

Kaum hatte der letzte Glockenschlag vom Münsterturm die Mittagsstunde verkündet, als sich das bisherige ehrbare und biedere Aussehen der Reichsstadt im Handumdrehen verwandelte. Aus allen Häusern und Gassen quoll es in bunten Maskenströmen heraus, groß und klein, alt und jung, in den seltsamsten Gestalten und Vermummungen. Irgendeine Beschränkung der Narrenfreiheit gab es nicht. Was den lustigen Maskierten in die Hände fiel, war vogelfrei, in der Stadt wie auf dem Lande. Ließ wo ein vergißliches Bäuerlein Pflug oder Egge im Felde stehen, so durfte der Finder den Gegenstand sich aneignen, veräußern und dafür Getränke verkaufen. Auch Bäcker- und Metzgerläden waren nicht sicher. Hier wie in den Privathäusern kaperten die Narren alles Genießbare, Brot, Schinken und Würste in lustiger Weise weg, um mit dem Erbeuteten ein gemeinsames Gastmahl zu veranstalten, zu dem man mit grausamer Ironie die Bestohlenen selber einlud. Doch machten auch diese gute Miene zum bösen Spiel, denn es gab eine eigene Stiftung, aus der sie für ihre Verluste entschädigt wurden.

Als Judith Reutlinger mit ihrer Freundin das elterliche Haus verlassen, sahen sie sich bald im buntesten Maskentreiben. Alles drängte dem malerischen Barfüßertorturm mit seinen Staffelgiebeln, dem einzigen gotischen Fenster und dem großen Zifferblatte vom Jahre 1494 zu. Ernst und düster blickte der mit dem schwarzen Adler im gelben Feld, dem reichsstädtischen Wappenschild, geschmückte Bau auf den kleinen Zug herab, der sich durch seine spitzbogigen Hallen zur Stadt bewegte. Auf drei aneinander gekettete Wagen führten Fuhrleute in roter Tracht die mit bunten Tüchern behängte Riesentonne herein, die als Narrenbaum auf dem Fischmarkte aufgepflanzt werden sollte. Die Menge aber, die eine Strecke weit dem Zuge die steile Straße hinabfolgte, flutete wieder zurück, als sich der Ruf verbreitete „Die Schwerttänzer" kommen, und rief auch die beiden Mädchen in ihrem Schwalle mit sich nach dem Tore zurück.

Der ursprünglich zu Ehren des altdeutschen Kriegsgottes Tyr oder Zio aufgeführte Tanz hatte sich als uralte Sitte in Ueberlingen erhalten und war allmählich zu einem Vorrecht der Nebleute geworden, an dem sich nur die ledigen Mitglieder der Zunft beteiligen durften. Im Dorfe, wie die längst in die Befestigung einbezogene nördliche Vorstadt noch immer hieß, hatte man im Kirchlein zu St. Jodok zuerst nach altem Brauche die heilige Messe gehört, und jetzt bewegte sich die Schmucke Schar in wohlgeordnetem Zuge zum Tore herein. Zwei Trommler und Pfeifer eröffneten ihn, dann kamen die Tänzer in blauen Röcken, roten Westen, kurzen Hosen und langen Strümpfen, Schnallenschuhe an den Füßen und breiteckige schwarze Filzhüte auf den Köpfen, und jeder der schärpengezierten jungen Leute trug außer dem Degen einen mächtigen Strauß aus künstlichen Blumen.

Vor dem Pfarrhaus am Kirchenplatz, dem der erste Tanz galt, machten die Nebleute Halt und Stadtknechte mit langen Spießen drängten das allzu neugierige Volk zurück. Kaum war der ehrwürdige Probst, Dr. Alexander Hildebrand, am Fenster seines Wohnzimmers erschienen, so gab einer der Platzmeister das Zeichen zum Beginn des Tanzes, während ein anderer das Haus betrat, um im Namen der Gesellschaft das schuldige Kompliment abzulegen. Jauchzend schwang der Fähnrich das Banner aus karmoisinrotem, seidenem Taffet, auf dem ein Kranz von Reblaub und Trauben den Reichsadler mit der Krone umgab, und in hüpfendem Schritte, gesteift im Kreise herum, setzten die Tänzer sich in Bewegung. Dann ging es unter einem horizontal gehaltenen Degen hindurch und zuletzt sprang jeder über das bis ans Knie gehaltene Schwert.

Laut musizierten die Spielleute dazu und die Kinder begleiteten den Klang der Instrumente mit gellendem, schreiendem Singen:

„Hattaha, hattaha, Habermus g'nug,
Gnädige Frau, gnädige Frau, gib mir an Geld!"

(Fortsetzung folgt.)

„Selig sind die Barmherzigen."

Bei der Expedition des „Gebirgsboten" gingen an milden Gaben ein:

Für das Antoniuskirchl in Kaiserswalde: Ungen. Landeck (durch Frau Sieg) 10 Mk. K. E. Glatz 10 Mk.
Für den Bonifatius-Verein: K. E. Glatz 10 Mk.
Für den Kirchenbau in Pohldorf: K. E. Glatz 10 Mk.
Für die Kirche zu Wolmsdorf (Kr. Frankenstein): K. E. Glatz 10 Mk.
Für das Waisenhaus in Altheide: K. E. Glatz 5 Mk.
Für Missionshaus Heiligkreuz bei Neisse: K. E. Glatz 10 Mk.
Für das Josephsheim in Berlin: K. E. Glatz 5 Mk. Ungen. (aus Habelschwerdt) 3 Mk.
Für das St. Annakirchlein in Niederschwedeldorf: K. E. Glatz 5 Mk.
Für die Missionen in Indien: H. S. Reinerz 1,55 Mk. G. Altweistritz 2 Mk. Für ein Heidenkind (auf den Namen Anna Monika zu taufen): Ungen. 21,50 Mk.
Für die Missionen in Korea: für ein Heidenkind (auf den Namen Maria Franz zu taufen): Ungen. Winschelburg 25 Mk.
Für Kuratus Hofeisel Berlin (Korpus Christikirche): Ungen. Königshain 2 Mk.
Für Pfarrer Maebge in Magdeburg-Sudenburg: Ungen. Schwedeldorf 1 Mk.
Für Kuratus Loch in Zossen: Ungen. Schwedeldorf 2 Mk.
Für Kuratus Henschel in Eichwalde (Kr. Teltow): Ungen. Schwedeldorf 2 Mk.

Rotationsdruck u. Verlag der Arnestusdruckerei (G. m. b. H.) in Glatz. Für die Redaktion verantwortl. Bruno Clemens Romahn in Glatz.

ARNESTUS BLATT

Durch Nacht zum Licht.

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten" Nr. 82.

Nr. 41. | Glatz, Sonntag, 16. Oktober 1910. | 12. Jahrgang.

Wochenkalender.

Oktober. Rosenkranzmonat.

16. Sonntag.	22 nach Pfingsten.	Gallus, Abt, Stifter von St. Gallen, † 627. Lullus, Erzbischof von Mainz, Schüler und Nachfolger des Hl. Bonifatius, † 786.
17. Montag.	Hedwig, Herzogin von Schlesien, † 1243.	Margareta M. Alacoque, J., Salesianerin, † 1690.
18. Dienstag.	Lukas, Evangelist, Fest 2. Kl.	
19. Mittwoch.	Petrus von Alkantara, Minorit, † 1562.	
20. Donnerstag.	Johannes Kantius (aus Kenty in Oberschlesien), Priester, † 1473.	
21. Freitag.	Ursula u. ihre Gefährtinnen, J., Mart. zu Köln, † 453.	
22. Sonnabend.	Maria Salome, Mutter der hl. Apostel Johannes und Jakobus, † im 1. Jahrh.	Kordula, J. und Mart., Gefährtin der hl. Ursula.

Zweiundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten.

Die Steuermünze. Matth. 22, 15—21. Hierauf gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, wie sie Jesum in einer Rede fangen könnten. Sie schickten daher ihre Schüler mit den Anhängern des Herodes zu ihm in den Tempel und sagten: „Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und den Weg Gottes nach der Wahrheit lehrest; du kümmerst dich um niemand, denn du siehst nicht auf die Person der Menschen. Sag uns nun, was meinst du: Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben, oder nicht?" Jesus erkannte ihre Schalkheit und sprach: „Für Heuchler, was versuchet ihr mich? Zeiget mir die Steuermünze!" Sie reichten ihm einen Zehner hin. Jesus aber fragte sie: „Wessen ist dieses Bild und die Ueberschrift?" Sie antworteten: „Des Kaisers." Da sprach Jesus zu ihnen: „Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist."

Ueber die Ehe.

Von P. Clemens Maria.

Aus den vorausgehenden Betrachtungen haben wir gesehen, daß unter die von Gott besonders bevorzugten Stände, denen viel zur Verwaltung anvertraut ist, die aber deswegen auch ein strengeres Gericht erwartet, vor allem der geistliche Stand gehört. Bald nach diesem ist aber gewiß der Ehestand zu rechnen. Welches die Pflichten und Obliegenheiten der Geistlichen seien, ist aus den Ceremonien der heiligen Weihen klar zu ersehen. Die Seelsorger haben nicht bloß ihr eigenes Seelenheil in Sicherheit zu bringen, sie müssen auch mit aller Kraft das Heil der ihrer Obsorge anvertrauten Schäflein sicher zu stellen suchen. Mit den Geistlichen sollen aber Hand in Hand gehen die Eltern und die Hausleute; sie haben ja für ihr Haus und ihre Familie eine Art priesterlichen Beruf, sie sind von Gott gesetzt, die Lehre der Kirche in die zarten Kinderherzen einzusenken und die Keime der Gottesfurcht ihnen einzuimpfen, sie sollen die Weihe und Heiligung der Kirche zuerst in sich selbst aufnehmen und dann in den Kreis ihrer Familie hineintragen, sie sollen sich selbst Führer zum Himmel, den Kindern und dem Hausgesinde aber treuende und behütende Schutzengel auf dem Wege des Lebens werden. Weil beide Stände nun, der geistliche und der Ehestand, für die Menschheit im ganzen und großen von der Ehestand, für die Menschheit im ganzen und großen von nicht hoch genug zu schätzender Wichtigkeit und Bedeutung sind, darum hat sie auch unser Herr und Heiland durch eigene Sakramente geweiht und geheiligt, um durch seine Gnadenmittel diesen so wichtigen Ständen zu Hilfe zu kommen, auf daß sie ihre Pflichten zum Heile der Menschheit gewissenhaft erfüllen könnten und möchten. Je getreuer die Mitglieder eines dieser beiden Stände ihrem Berufe obliegen, desto leichter wird für sie die Rechenschaft und desto schöner der Lohn ihrer Treue. Um den Umfang und die Größe der Pflichten der Eheleute und die zur Erfüllung derselben verliehenen Gnaden kennen zu lernen, um dadurch aber auch angeleitet zu werden, ihrem Berufe nach allen Seiten hin zu genügen und die Rechenschaft einst gut zu bestehen, wollen wir die Obliegenheiten des Ehestandes wieder kennen lernen und zwar wiederum, indem wir die kirchlichen Eheschließungszeremonien näher betrachten, da die Kirche gewohnt ist, nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Zeichen und Handlungen zu belehren.

Die Volkssprache nennt den Tag der Trauung gewöhnlich den Ehrentag der Brautleute. Er ist es auch in der Tat für alle

diejenigen, die jungfräulich zum Traualtare kommen oder wenigstens im Witwenstande zurückgezogen gelebt haben. Jungfräuliche Bräute tragen den ehrenden Brautkranz und die ganze Gemeinde freut sich, wenn ein neues Paar mit frommem Sinn den Absichten, deren wegen Gott der Herr die Ehe eingesetzt hat, entsprechen will und darum durch die Kirche mit ihrem Ehsegen ausgezeichnet wird. Sinnvoll wird dieser Tag auch hoher Tag, hohe Zeit, Hochzeit genannt.

Ist dieser Tag gekommen, so ziehen die Brautpersonen, festlich gekleidet und von den nächsten Verwandten und Freunden umgeben, in einer Vormittagsstunde zum Gotteshause, um vor dem Altare ihren Bund zu besiegeln. In einer Vormittagsstunde, weil nach römischem Ritus die Eheeinsegnung in der Regel mit der Feier der heiligen Messe verbunden sein soll und die Kopulationen zur Nachmittagszeit zu den Ausnahmen gehören und gehören sollen. Die Personen, die die Brautleute bei einer feierlichen Hochzeit zu begleiten pflegen, sind außer den beiden unentbehrlichen Zeugen in unserer Gegend der Brautführer, der den Zeremonier der Hochzeitsgäste macht und die Stelle des im Evangelium erwähnten Freundes des Bräutigams einnimmt, und die Ehrenmutter, in der Regel eine Verwandte, am liebsten die Taufpatin der Braut, welche diese und ihre Jugendgespielinnen, die Kränzjungfern, zu überwachen und zu führen hat.

(Fortsetzung folgt.)

In dunkler Stunde.

Nun blick der Tag! Die Abendflur,
Durchflutet Andachtsfrieden;
In Schweigen atmet die Natur,
Und Schlummer deckt die Müden.
Sie ruhn, vom Trost der starken Tat
Umhüllt und sanft geboren;
Indes reist still die Tagesjaat
Zum fröhlichen „Morgen". —

Doch mir im Herzen lastet's schwer,
Ich finde kein Genügen;
In mir ist Sturm, wogt wild ein Meer,
Glüht heißer Kämpfe Ringen.
Mir ward der Tage Last zu viel,
Nichts kann mich rein beglücken;
Ich weiß den Weg nicht mehr ans Ziel,
Muß dumpf ins Leere blicken. —

Nun blick der Tag! Die Abendflur
Sinkt sanft in Andachtsfrieden.
Mir armen, wunden Streiter nur
Ist keine Ruh beschieden.
O Trost des Friedens! — Kehre ein,
Besieg' in mir das Streiten,
Und strahle Deinen milden Schein; —
Er wird mich lichtwärts leiten!

Das heilige Kreuz.

(Von Pater Bonifatius.)

V.

Besonders hat das heilige Kreuz in der Liturgie, d. h. in der Feier des kirchlichen Gottesdienstes, von jeher eine hervorragende Rolle gespielt. Die meisten katholischen Kirchen oder Gotteshäuser sind selber schon insofern Kreuze, als sie in Kreuzesform erbaut sind, indem sie aus einem Längenschiff und einem Querschiff bestehen. Meistens ist auch der Giebel der Kirche und die Turmspitze mit einem Kreuze geschmückt. Im Inneren der Kirche sind an den Wänden oder Pfeilern zwölf Kreuze angebracht, welche der Bischof bei der Kirchweihe salbt, wie auch bei der Grundsteinlegung einer Kirche an dem für den Hochaltar bestimmten Platze vom Bischof ein Kreuz errichtet wird, und bei der Kirchweihe das lateinische und griechische Alphabet in Kreuzform (X) auf den Boden geschrieben, sowie in jeder Altarstein an fünf Stellen, in der Mitte und an den vier Ecken, ein Kreuz eingegraben und bei der Kirchweihe gesalbt wird, wobei auch fünf in Kreuzform aus Wachs und Weihrauch gebildete Kerzlein verbrannt werden.

Aus einer Stelle der Schrift des heil. Chrysostomus „Contra Judaeos et Gentiles" („Gegen die Juden und Heiden") geht hervor, daß schon zu seiner Zeit das Kreuzbild oder Kruzifix auf jedem Altare, an welchem das Opfer des Neuen Bundes, das heil. Meßopfer, gefeiert wurde, sich befinden mußte. Der hl. Paulinus von Nola sagt, daß ein Kreuz die Vorderseite des Altares ziere. Auch nach anderen Kirchenhistorikern stand im Orient während des 5. und 6. Jahrhunderts, sowie nach Gregor von Tours auch im Abendlande, das Kreuz bereits auf dem Altare. Nach der jetzt geltenden kirchlichen Praxis, welche durch die General-Rubriken des römischen Meßbuches geregelt ist, soll sich auf dem Altare ein Kreuzbild zwischen wenigstens zwei Leuchtern mit Wachskerzen befinden. (Weyer und Welte's Kirchenlexikon.)

Schon seit dem 4. oder 5. Jahrhundert wurde bei feierlichen Bittgängen und Prozessionen dem Klerus und den Gläubigen durch einen Diakon oder Subdiakon das Kreuz oder Kruzifix vorangetragen, wodurch treffend versinnbildet wird, daß der gekreuzigte Erlöser unser Heerführer ist, der uns auf der Pilgerschaft dieses Erdenlebens nach dem himmlischen Vaterlande mit dem Kreuze vorangegangen ist und durch das Vorleben und Vorwirken seines Beispiels immer noch vorangeht. Daß er zugleich unser Licht, das Licht der Welt durch seine Lehre ist, wird dadurch veranschaulicht, daß das vorangetragene Kreuz von zwei durch Akolythen oder Ministranten getragenen brennenden Lichtern umgeben ist. Den Papste, den Patriarchen, päpstlichen Legaten und Erzbischöfen (letzteren aber nur innerhalb des Bereiches ihrer geistlichen Gerichtsbarkeit) wird bei feierlichen Gelegenheiten ebenfalls ein Kreuz vorangetragen. — Das Pektoralkreuz (Brustkreuz) ist das meist aus edlem Metall verfertigte und vielfach mit Edelsteinen besetzte Kreuzbild, welches Kardinäle, Bischöfe, Äbte (und Äbtissinnen), denen der Gebrauch der bischöflichen Insignien gestattet ist, an vielen Orten — vermöge eines besonderen Privilegs — auch die Kanonisier oder Domherren, zum Zeichen ihrer Würde, an seidener, gold- oder silberdurchwirkter, je nach dem Range der Prälaten gefärbter, violetter oder schwarzer Schnur oder an goldener Kette auf der Brust tragen. Nach Innocenz III. soll es die Stelle des goldenen Sitzbaldachs im Dome der alttestamentlichen Hohepriester vertreten, indem wie jener so auch der Bischof dadurch an sein hohepriesterliches Amt und die Pflicht der Sühne und Heiligung der Gläubigen erinnert werden soll. Das Gebet, welches der Prälat beim Anlegen desselben zu sprechen hat und die Vorschrift, es dabei zu küssen, deuten auf den Schutz, welchen er vom Kreuze erwartet, und auf die Verpflichtung, im Leiden Christi und der Martyrer Trost und Stärkung wie auch ein Beispiel zur Nachahmung zu suchen. Zu dem Pektoralkreuz sind nämlich Reliquien der Heiligen oder auch eine Partikel vom Kreuz Christi eingeschlossen. Bezüglich der letzteren bestimmt ein Dekret der Ritenkongregation, daß nach dem Tode eines Bischofs die Kreuzreliquie seines Pektorale nicht beliebig veräußert, verschenkt, noch auch testamentarisch an die Erben übergeben werden darf; sie soll vielmehr dem Amtsnachfolger eingehändigt werden, wenigstens aber das Metallkreuz, worin sie eingeschlossen war, vom Erblasser andere Bestimmungen getroffen sind. (Weyer und Welte's Kirchenlexikon 2. Aufl.). —

Die Verehrung, welche sowohl dem heiligen Kreuze, dem Werkzeuge unserer Erlösung, wie auch den durch Malerei und Plastik geschaffenen Abbildungen desselben vom Klerus und vom Volke der Gläubigen beim öffentlichen Gottesdienste und in den Privatübungen der Frömmigkeit erwiesen wird, besteht nicht in jener besonderen Verehrung, die wir Gott und dem gottlichen Erlöser allein zollen, welche Verehrung allein Anbetung ist und genannt wird; sondern in der Verehrung in einem allgemeineren Sinne des Wortes, in welchem wir Sachen, Gegenstände, Orte verehren, welche auf die Person Christi und ihres Erlösungswerkes Bezug haben, uns an sie erinnern, worunter natürlich das Kreuz die erste Stelle einnimmt. Zwar heißt die Verehrung des heil. Kreuzes in der Kirchensprache adoratio, welches Wort im Deutschen zugleich für Anbetung gebraucht wird, im Lateinischen aber ursprünglich „den Mund an etwas heben", d. h. „küssen", heißt, entsprechend dem griechischen proskynein. Und in der Tat wird Adoratio crucis insbesondere jene Verehrung genannt, die am Karfreitage dem heil. Kreuze erwiesen wird, indem Priester und Gläubige knieend dasselbe küssen. Indem wir aber, örtlich und äußerlich betrachtet, vor dem Bilde des Erlösers knieen, denken wir — was freilich ein unwissender und ungläubiger Beobachter nicht sehen und nicht wissen kann — an denjenigen Beobachter nicht sehen und nicht wissen kann — an denjenigen anbetend im Geiste vor ihm, den das Bild vorstellt, küssen im Geiste seine heiligen um unserwillen verwundeten und durchbohrten Hände und Füße und seine heilige Seite und bitten ihn, uns der Früchte und Verdienste seines bitteren Leidens teilhaftig zu machen. Nur Unwissenheit und Bosheit kann darum die Katholiken wegen dieser Adoratio crucis, wegen dieser Verehrung des heil. Kreuzes, Kreuzanbeter heißen und sie der Abgötterei beschuldigen, indem sie einer leblosen Sache göttliche Ehre erweisen. Mit demselben Rechte müßte man das „adoravit" in Vers 2, Kap. 1 des II. Buches der Könige und an anderen ähnlichen Stellen mit anbeten übersetzen. Es ist aber gebraucht, um die Huldigung zu bezeichnen, welche schon zur Zeit Davids von allen Orientalen, die Juden inbegriffen, den Despoten erwiesen wurde, „daß zu Füßen fallen" verbunden mit dem „Bodenküssen". So heißt es an der eben zitierten Stelle in der lateinischen Vulgata: „Et ut venit ad David, cecidit super faciem suam et adoravit", d. h.: „und als er zu David kam, fiel er auf sein Angesicht und küßte den Boden", oder — wie Allioli übersetzt: „fiel er auf sein Angesicht in tiefster Ehrfurcht."

Außer der feierlichen, öffentlichen durch Priester und Volk stattfindenden Verehrung des heil. Kreuzes am Karfreitage findet die andere gewöhnliche während jeder heil. Messe und jedes feierlichen Hochamtes statt. Sie besteht in der Verneigung des Hauptes, die der Priester vor dem in der Mitte des Altares stehenden Kreuze beim Hin- und Weggehen, sowie bei dem Aussprechen des Namens Jesu Christi zu machen hat und in der Incensation, welche der Priester mit dem Weihrauchfasse während des feierlichen Hochamtes nach dem Staffelgebet und der Opferung vornimmt. Durch die dünne, wohlriechende Wolke, welche der brennende Weihrauch bei der Bewegung des Thuribulums (Rauchfasses) emporsendet, soll versinnbildet werden, daß aus unserem Geiste und Herzen das Gebet zu Gott als ein ihm wohlgefälliges Opfer emporsteigen möge.

Außer dem Kreuze als einer Sache oder einem Gegenstande, wie wir es bisher betrachtet haben, kommt im Kultus der katholischen Kirche noch das Kreuz als Zeichen vor, d. h. das hl. Kreuzzeichen, welches Priester und Gläubige an sich selbst und der Priester beim Ausspenden der hl. Sakramente und Sakramentalien über Personen und über zu weihende oder zu segnende Gegenstände macht. Zum Namen der heiligen Dreieinigkeit, in welcher Jesus Christus, der Sohn Gottes, die zweite Person ist, wird mit dem hl. Kreuzzeichen das hochheilige Meßopfer begonnen, werden alle heiligen Sakramente ausgespendet, werden alle kirchlichen Weihungen und Segnungen vorgenommen. — Was das Privatleben anbelangt, so pflegen fromme Christen nicht bloß bei dem Gebete, welches sie früh, mittags, abends und beim Angelus-Läuten verrichten, sondern öfters während des Tages, wenn sie es unbeobachtet tun können, sich mit dem hl. Kreuze und mit Weihwasser zu bezeichnen, mit andächtigem Aussprechen der dabei gebräuchlichen Worte, um ihre Gedanken, Worte und Werke, ihr Tun und Leiden Gott aufzuopfern und ihn um seinen Segen zu allem zu bitten. Diese wie alle anderen äußeren Übungen der Frömmigkeit sind teils ein natürlicher Ausdruck der inneren frommen Gesinnung, wo solche wirklich im Herzen vorhanden ist, teils wirken sie weckend und belebend auf die innere Gesinnung zurück; sie sind darum nicht gering zu schätzen.

Kirchliches.

Hirtenbrief Sr. Eminenz des Kardinal-Erzbischofs Fischer, Köln:

wider die Beschimpfung des hl. Vaters und der katholischen Kirche durch den Bürgermeister Nathan in Rom.

Geliebte Erzdiözesanen!

Als ich Euch vor Monatsfrist die Pilgerreise nach Mailand und Rom ankündigte und diejenigen aus Euch, die es einrichten könnten, zur Teilnahme aufforderte, da konnte ich nicht ahnen, daß gleich darauf ein Hindernis eintrat, das die beabsichtigte Wallfahrt unmöglich macht. Ihr wißt es bereits aus den öffentlichen Blättern, daß der Heilige Vater mit Rücksicht auf die Gefahr der Cholera, die in Italien aufgetreten ist, für die nächsten Monate alle Pilgerzüge hat absestellen lassen. So leid es mir tut und so sehr ich mich über die vielen Meldungen zur Wallfahrt erfreut habe: wir müssen uns fügen, und der Pilgerzug muß diesmal unterbleiben. Euer Erzbischof und die Leiter des Zuges würden es ja auch niemals haben verschmerzen können, wenn auch nur einer von den Pilgern ein Opfer der tückischen Krankheit geworden wäre. Darum habe ich es auch unterlassen, an den Heiligen Vater die Bitte um Gewährung einer Ausnahme zu stellen.

Allein wenn auch der geplante Pilgerzug nicht stattfinden kann, so will ich es doch selbst nicht unterlassen, in der nächsten Zeit persönlich über Mailand nach Rom zu pilgern und alle meine lieben Erzdiözesanen mit ihren verschiedenen Anliegen im Geiste mitzunehmen in die ewige Stadt. Es ist für den Bischof stets eine Freude und ein Trost, mit dem Papste persönlich zu verkehren; und besonders in einer so großen und bedeutsamen Diözese, wie unsere Erzdiözese es ist, gibt es der Fälle und der Fragen genug, worüber der Oberhirt sich mit dem Stellvertreter Christi benehmen möchte, zumal in den dermaligen, so mannigfach auch bei uns erregten und bewegten Zeitläuften. Es kommt aber noch ein ganz besonderer Grund hinzu, der mich bestimmt, gerade jetzt nach Rom zu gehen.

Ihr wißt es, geliebte Erzdiözesanen, was in den letzten Tagen in Rom geschehen ist. Am 20. September, an dem Tage, wo vor 40 Jahren die Ewige Stadt von der Uebermacht des piemontesischen Heeres gewaltsam eingenommen und der Papst seines rechtmäßigen durch lange Jahrhunderte geheiligten weltlichen Thrones beraubt wurde, hat der Bürgermeister von Rom, der übrigens — bezeichnenderweise in der Stadt der Päpste — kein Katholik, sondern ein Israelit ist, öffentlich zur Verherrlichung des Tages und der angesagten Festfeier eine Rede gehalten, die voll ist von Beleidigungen des Papstes, von Angriffen gegen sein Hirtenamt, von Entstellung der katholischen Lehre, von Herabsetzung katholischer Frömmigkeit. Die Rede hat selbst in der nichtkatholischen Presse Italiens und des Auslandes vielfach Tadel und Verurteilung gefunden, und der Heilige Vater hat selber seinem Schmerz und seiner Entrüstung in einem ernsten Schreiben an den Kardinalvikar von Rom Ausdruck verliehen, das auch bei uns in den öffentlichen Blättern erschienen ist. Es ist gewiß in hohem Maße zu beklagen, daß so etwas in Rom geschehen kann. Es beleuchtet grell und deutlich die unwürdige Stellung, die das Oberhaupt der über den Erdkreis verbreiteten katholischen Kirche seit der gewaltsamen Wegnahme der weltlichen Herrschaft des Heiligen Stuhles einnimmt, und es ist nur zu wahr, wenn der Heilige Vater in den genannten Schreiben es bekennt, daß die ihm angetane Unbill eine Unbill ist, die der ganzen katholischen Christenheit gilt. Das ist für mich ein besonderer Grund, gerade jetzt nach Rom zu gehen. Die Kardinäle der heiligen römischen Kirche sind durch Pflicht und heiligen Eid gebunden, mit dem Papste Freud und Leid zu tragen. So drängt es mich, nach Rom zu eilen, um den Heiligen Vater in meinem — aber auch in Eurem Namen, geliebte Erzdiözesanen — der innigsten Teilnahme in seinem Kummer zu versichern und ihm in meinem — aber auch wieder in Eurem Namen — das Gelöbnis der Treue darzubringen, einer Treue, die nur wächst, je mehr der Vater unserer Seelen angegriffen, betrübt, beleidigt wird.

Ich sage mit Bedacht: in meinem, aber auch in Eurem Namen, geliebte Erzdiözesanen. Denn ich kenne ja Eure kirchliche Treue und Eure Ergebenheit gegen den Heiligen Stuhl. Der Heilige Vater selbst hat mir zu verschiedenen Malen diese Treue und kirchliche Gesinnung gerühmt und belobt. Ja, Gott Dank, im katholischen Rheinland und zumal in der rheinischen Erzdiözese blüht noch, trotz den Gefahren, die sich mehren, trotz so mancher Anfeindungen, denen wir ausgesetzt sind, der von den Vätern ererbte, der heilige katholische Glaube. Haben wir nicht davon vor einem Jahre durch unseren Eucharistischen Kongreß vor ganz Deutschland, nein, vor der ganzen katholischen Welt, ein beredtes Zeugnis abgelegt? Ich denke namentlich mit Freude und Dank gegen Gott daran, daß sich von Tag zu Tag — ich habe es im letzten Sommer auf der Firmreisen wieder bestätigt gefunden — der Empfang der heiligen Sakramente hebt, denke u. a. auch an den blühenden Zustand unserer Vereine, besonders derjenigen, die der Arbeiterwelt gewidmet sind, die ja in unserem Erzbistum so zahlreich ist, wie in keiner anderen Diözese Deutschlands: gerade sie bildeten einen Glanzpunkt bei der eucharistischen Prozession des vorigen Jahres. Die Wärme des katholischen Glaubens offenbart sich besonders in der Verehrung des allerheiligsten Sakraments als des geistigen Mittelpunktes des Gnadenlebens in der Kirche, und sodann in der Liebe und Treue gegenüber dem Inhaber des Apostolischen Stuhles als dem sichtbaren Haupte der Gesamtheit der Gläubigen. Beides findet sich, Gott Dank, in der Erzdiözese: es ist die Freude und der Stolz Eures Oberhirten. Und so weiß ich es und darf den Heiligen Vater